Solinger Tageblatt

Heute Bergische Illustrierte

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Denzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Auferhöhe: H. Rothenberg, Auferhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-So... Kunst: C. Müller-Sohler; für... Dr. H. Gothe; für den Landk... R. Schaberg; für Wirtschaft, Unt... H. Heinen; für den Anzeigenteil: ... Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Druck ... Das Solinger Tageblatt erscheint täglich ... Sonn- und Festtage.

Nr. 22 || Donnerstag, den 26. Januar 1933 || 124. Jahrgang

Vom Tage.

Die Gesamtaufrollung der Kriegsschuldenfrage — Die französische Regierung im Kampf mit dem Parlament.

Nach England hat Amerika auch Italien und die kleineren Staaten, die ihren Kriegsschuldenverpflichtungen am 15. Dezember nachgekommen sind, zur Behandlung der Kriegsschuldenfrage eingeladen. Roosevelt will gleich nach seinem Amtsantritt die Kriegsschuldenfrage in ihrem ganzen Umfang aufrollen. Er ist nämlich fest davon überzeugt, daß eine Weltwirtschaftskonferenz nicht eher zusammentreten kann, als die Kriegsschuldenfrage endgültig geregelt und das Abkommen von Lausanne ratifiziert ist. Aber es ist ohne weiteres klar, daß eine solche Regelung ohne die französisch-amerikanische Zusammenarbeit unmöglich ist, wenn sie überhaupt zustande kommen könnte. Es wird also Roosevelt nichts anderes übrig bleiben, als entweder Frankreich zur nachträglichen Bezahlung der Kriegsschuldenrate zu bewegen, oder sich bereitzuerklären, mit Frankreich auch ohne Ratenzahlung verhandeln zu wollen. Aber die Frage der Einladung Frankreichs ist, wenigstens augenblicklich, nicht aktuell. Dazu ist die innenpolitische Situation in Frankreich zu undurchsichtig. Im übrigen wäre es nicht schwer, Frankreich zur Zahlung zu veranlassen, allerdings gegen die Zusicherung, daß dies die letzte Zahlung vor der Revision sei. Eines ist völlig klar: Roosevelt ist nicht geneigt, mit allen Schuldnern gemeinsam zu verhandeln. Ebenso wie Hoover will der neue Präsident neue Abkommen nur von Staat zu Staat schließen. Seine Bemühungen werden darauf gerichtet sein, eine Schuldner-Einheitsfront mit allen Kräften zu verhindern. Deshalb will er zunächst mit England ins Reine kommen, um durch die Ausschaltung Englands die Gefahr einer Einheitsfront ein für allemal zu bannen. Die Eile, mit der Roosevelt an die Aufrollung der Kriegsschuldenfrage herangeht, ist bezeichnend. Er will dem neugewählten Kongreß, der im April zusammentritt, ein bereits fertiges Abkommen mit England vorlegen können. Er weiß sehr gut, warum er keine Zeit verlieren darf. Die Zeit arbeitet gegen Amerika. Die innere Schuld der Vereinigten Staaten übersteigt 200 Milliarden Dollar. Diese enorme Summe ist kaum faßbar. Man beginnt, sich in Amerika darüber klar zu werden, daß diese enorme innere Schuld reduziert werden muß. Eine auch nur teilweise Streichung der inneren Schuld muß zu einer Streichung der Kriegsschulden führen. Diese beiden Operationen sind auf engste miteinander verbunden. Niemand weiß dies besser als Roosevelt selbst. Aber Roosevelt weiß noch mehr. Er ist darüber im Bilde, daß entweder England zum Goldstandard zurückkehrt, oder Amerika seinerseits den Goldstandard verlassen muß. Handelspolitisch kann Amerika die Entwertung des englischen Pfunds nicht auf die Dauer ertragen. Die Einladung Amerikas an England entpuppt sich so als ein strategischer Schachzug im Kampfe der beiden Mächte um die Handelsmärkte. Eine auch nur vorübergehende Beendigung dieses Kampfes würde den Vereinigten Staaten die übrigen Schuldnerstaaten ausliefern. Die Einladungen, die an die Schuldnermächte ergangen sind, wären ihrerseits geeignet, einen Druck auf England auszuüben. So muß festgestellt werden, daß Präsident Roosevelt mit großer Geschicklichkeit in der Schuldenfrage manövriert. Es darf jedoch nicht verkannt werden, daß der neugewählte Präsident sich in einer Zwangslage befindet. Er ist darauf angewiesen, in der Kriegsschuldenfrage zu handeln. Amerika kann sich nicht länger den Luxus erlauben, dieses Problem in der Schwebe zu lassen. Zweifellos wird England, und zusammen mit ihm die anderen Mächte, daraus Nutzen zu ziehen verstehen. Die Kriegsschuldenbesprechungen werden zunächst einmal die Gegensätze, die zwischen Amerika und den anderen Mächten sowie zwischen den Schuldnermächten untereinander bestehen, verschärfen. Ob es aber dann zu einer Verständigung kommen wird, erscheint zunächst ungewiß.

*

Die französische Kammer hat die bereits für Dienstag erwartete Aussprache über den Finanzierungsplan vertagen müssen, weil der Finanzausschuß die Vorarbeiten nicht fristgemäß zu Ende führen konnte, trotzdem er seine Sitzungen bis in die späten Nachtstunden ausdehnte. An dem Programm, das der Finanzminister Cheron vorgelegt hat, sind im Ausschuß zahlreiche Abänderungen vorgenommen worden, die in erster Linie auf den Widerstand der Sozialisten und auf Anträge von ihrer Seite zurückgehen. Eine besondere Rolle spielt in dem Kampf um das französische Budget der Aufwand für militärische Zwecke. Hier hat der Kriegsminister Daladier seine Mittel bis zum äußersten verteidigt und hat Abstriche über ein geringes Maß hinaus nur dann für möglich erklärt, wenn die Heeresorganisation von Grund auf reformiert werde. Dazu brauche es aber Zeit, insbesondere für die Motorisierung. Auch der Marineminister hat heftig gegen Streichungen an seinem Etat gekämpft und insbesondere mit dem Hinweis operiert, daß die französische Flotte Italien gegenüber in Rückstand geraten sei. Aehnlich haben sich die Auseinandersetzungen um die Mittel für das Flugwesen abgespielt, und als dann in einer zusammenfassenden sehr scharfen Diskussion der Finanzminister Cheron selbst dem Ausschuß Rede stehen mußte, konnte er nicht an dem Eindruck vorbeikommen, daß seine Aussichten vor dem Plenum der Kammer alles andere als rosig sind. Die Kammer hat als Ausgangspunkt ihrer Debatte die Vorschläge des Ausschusses, in denen wichtige Positionen des Regierungsprogramms gestrichen und abgeändert sind, während der Minister noch immer entschlossen ist, dieses Programm in seinen großen Linien zu verteidigen. Die Suche nach einem Kompromiß hat dazu geführt, daß man die Kammerdebatte noch einmal um 48 Stunden verschob, aber niemand sieht recht, wie sich in dieser Schonfrist die Lage zugunsten des Finanzministers ändern könnte.

Im Rahmen der Verfassung.

Die beiden Wege — Vertagung oder Auflösung.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 26. Jan. Nachdem die Regierung in klarer Weise zum Ausdruck gebracht hat, daß sie nicht hinter den Staatsnotstandsplänen stehe, sondern daß sie vielmehr jetzt auf eine **klare Entscheidung** hinziele, verblieben im Grunde genommen nur noch **zwei Wege,** die aus der gegenwärtigen Situation herausführen, wenn innerhalb des Kabinetts selbst keinerlei Veränderung eintreten soll. Von der einen Seite wird einmal auf den ursprünglichen nationalsozialistischen **Vertagungsantrag** zurückgegriffen, der eine **Atempause bis zum Juni** schaffen würde. Die Reichsregierung will aber einem solchen Vertagungsantrag nur zustimmen, wenn dabei **gleichzeitig die Tolerierungsbereitschaft** der Parteien, die hinter diesem Antrag stehen, das heißt ihn unterstützen, zum Ausdruck gebracht wird.

Auf der anderen Seite sieht man aber als **zweiten Weg** nur den des **Konfliktes.** Es kommt zur Reichstagstagung und es kommt dann zur Abstimmung über die Mißtrauensvoten, wodurch das Kabinett Schleicher gestürzt wäre und fernerhin als geschäftsführendes Kabinett am Ruder bliebe. Daraufhin müßten **Neuwahlen** anberaumt werden, die nach den derzeitigen Plänen **im März** stattfinden sollen. Der Reichspräsident würde abwarten, ob es dann den Parteien im April gelingt, doch noch eine Mehrheitskoalition zustandezubringen. So lange würde Schleicher als geschäftsführender Kanzler im Amte bleiben, was im Hinblick auf die gesetzgeberische Arbeit keinerlei Schwierigkeiten verursachen würde.

Diese beiden Wege halten sich **im Rahmen der Verfassung,** die, wie aus dem Palais des Präsidenten verlautet, auch in jeder Beziehung eingehalten werden soll. Es wird sich nun zu zeigen haben, ob **die Kraftanstrengungen Hugenbergs** ausreichen werden, um sich durchzusetzen, was aber in weiten politischen Kreisen der Reichshauptstadt bezweifelt wird, da Hitler selbst, der zwar gegen das Kabinett Schleicher ist, keine Lösung anerkennt, durch die er nicht die volle Macht erhält.

Die innerpolitischen Erörterungen.

CNB. **Berlin,** 25. Jan. Die Erörterungen über die innerpolitische Lage gehen auch in der heutigen Berliner Abendpresse weiter, ohne daß sich freilich irgendwo ein klares Bild gewinnen ließe. Von unterrichteter Seite wird zu alledem nur erklärt, daß das Interesse der Reichsregierung sich lediglich auf eine **längere Vertagung des Reichstages** erstrecke, die ihr die Möglichkeit zu ungestörter sachlicher Arbeit gebe. Im übrigen lehnt man es an den zuständigen Stellen ab, in die Kombinationen der Presse irgendwie einzugreifen. Man beschränkt sich auf den Hinweis, daß der Aeltestenrat des Reichstages nun ja am Freitag zusammentrete und daß man diese Sitzung in Ruhe abwarte.

Aus dieser sachlichen Einstellung heraus werden auch persönliche Angriffe gegen den Reichskanzler ignoriert, die Dr. Göbbels heute im Angriff veröffentlicht. Der Kanzler wird wegen seiner Haltung in der Frage der Bülowplatz-Demanstration attaciert. Dieser Angriff geht aber von falschen Voraussetzungen aus, denn die Besprechung vom vorigen Samstag mit Reichsminister Bracht hatte nur den Zweck, noch einmal einwandfrei zu klären, ob auch alle Maßnahmen mit einer Energie getroffen seien, die verhindere, daß das Leben von Schupobeamten **in Gefahr komme.** Das ist von der Regierungsseite auch am Samstag **bereits** mit aller Deutlichkeit ausgesprochen worden.

Die Gründe der deutschnationalen Absage.

CNB. **Berlin,** 26. Jan. Unter der Ueberschrift „Die Gründe der Absage" veröffentlicht der Leiter der Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei, Brosius, einen Artikel, in dem er die gestrige Entschließung der deutschnationalen Reichstagsfraktion begründet.

„Zwei Gründe allein, die auf der Linie der deutschnationalen Politik lägen, seien für den Vorstoß maßgebend gewesen, **die Gefährdung des autoritären Staatsgedankens** durch die Politik des Kabinetts und das vollständige Versagen auf dem Gebiet einer einheitlichen **Wirtschafts- und Sozialpolitik.**"

Der deutschnationale Schritt sei weder eine „Quittung" darauf, daß der Reichskanzler nicht bereit sei, die Deutschnationalen in die Regierung aufzunehmen, noch darauf, daß die Regierung „zu wenig gegen den Feldzug der Linken wegen der Osthilfemißstände getan habe."

Der Vorstoß richte sich auch nicht „indirekt gegen den Reichspräsidenten." Er liege vielmehr auf der Linie der Politik des Reichspräsidenten, weil er den Gedanken der autoritären Staatsführung, den Hindenburg mit der Berufung des Kabinetts Papen verfolgt habe, vor einem Abgleiten in den Parlamentarismus bewahren wolle.

„Die Deutschnationalen", so schließt der Artikel, „werden eine Entscheidung erzwingen, die endlich dazu führt, daß man aus dem Zustand des verschleierten Parlamentarismus herauskommt und sich denjenigen Aufgaben zuwendet, die zur Bewältigung der wirtschaftlichen und sozialen Not in Angriff genommen werden müssen."

Besprechungen zwischen Dr. Hugenberg und Dr. Frick.

CNB. **Berlin,** 25. Jan. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung berichtet, hat der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg gestern und heute mehrfach Besprechungen mit dem nationalsozialistischen Fraktionsführer Dr. Frick gehabt.

Sozialdemokratie gegen Staatsnotstand.

VDZ. **Berlin,** 25. Jan. In einer gemeinsamen Sitzung des **Parteivorstandes** der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und des Vorstandes der sozialdemokratischen **Reichstagsfraktion** am Mittwoch ist, wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, folgender **Beschluß** gefaßt worden:

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion erheben **schärfsten Protest gegen den Plan der Proklamierung eines sogenannten staatlichen Notstandsrechts.** Seine Verwirklichung würde auf einen Staatsstreich hinauslaufen, der dem Volke seine verfassungsmäßigen Rechte raubt und jenen Kliken zugute käme, die ohne Rücksicht auf die Gesamtheit und vor allem auf die Arbeiterklasse ihre Sonderinteressen vertreten und dabei die Kritik des Parlaments zu scheuen allen Grund haben. **Ein solcher Staatsstreich würde einen rechtlosen Zustand schaffen, gegen den jeder Widerstand erlaubt und geboten ist.**

Neun Tote in Dresden.

Schwere politische Zusammenstöße.

CNB. **Dresden, 26. Jan. Zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und Kommunisten kam es hier in der Nacht zum Donnerstag gegen 12 Uhr. Eine kommunistische Versammlung im Keglerheim wurde von der Polizei aufgelöst. Dieser Auflösung widersetzte sich die Menge und griff die anwesenden Polizeibeamten tätlich an, die daraufhin von den Schußwaffen Gebrauch machten.**

WTB. **Dresden,** 26. Jan. Wie uns das Presseamt des Polizeipräsidiums um ½3 Uhr zu den Zusammenstößen, die sich in der Nacht zum Donnerstag im Dresdener Keglerheim in der Friedrichstraße ereignet haben, mitteilt, beträgt **die Zahl der Toten neun** und die der Verletzten elf.

Der Polizeibericht.

WTB. **Dresden,** 26. Jan. Das Presseamt des **Polizeipräsidiums** teilt heute früh gegen 3 Uhr folgendes mit:

Im Keglerheim auf der Friedrichstraße fand Mittwochabend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Fraedrich als Redner statt. Da Fraedrich auch in dieser Versammlung in außerordentlich gemeingefährlicher Weise zu Gewalttätigkeiten aufforderte, wurde **die Versammlung** von dem überwachenden Beamten der Politischen Abteilung **für aufgelöst erklärt.** Da der polizeilichen Aufforderung zum Verlassen des Saales nicht nachgekommen wurde, wurde von vorsorglich bereit gehaltener uniformierter Polizei vor dem Podium eine Sperrkette gebildet, die mit der **Räumung des Saales** zunächst ohne Anwendung des Gummiknüppels begann. Im gleichen Augenblick setzten insbesondere auf den Galerien Sprechchöre ein: „Wir bleiben da! Sitzen bleiben!" usw. Auch wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Aschenbechern, Stühlen usw. nach den den Saal räumenden Beamten, die teilweise auch dadurch getroffen wurden, und denen im Saal jetzt stärkerer Widerstand entgegengesetzt wurde, geworfen. Gleichzeitig wurde von Versammlungsbesuchern auf den Galerien **auf die Beamten scharf geschossen.** In der Notwehr machten die Beamten nun ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Diese Gegenwehr hatte **neun Todesopfer** und, soweit sich bisher hat feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge gehabt.

Oberregierungsrat Dr. Pfotenhauer und Staatsanwalt Hartmann begaben sich sofort zur Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle und ließen den Saal versiegeln. Die Leichen wurden vorläufig polizeilich beschlagnahmt.

Die Personalien der Toten.

WTB. **Dresden,** 26. Jan. **(Funkspruch.)** Das Polizeipräsidium in Dresden gibt soeben **die Personalien** der bei dem gemeldeten nächtlichen Zusammenstoß **im Keglerheim getöteten Personen** bekannt. Es sind drei Arbeiter, ein Kraftwagenführer, ein Kutscher, ein Bäcker und ein Händler aus Dresden. Die **Personalien des 8. und 9. Toten** konnten noch nicht einwandfrei

16/14

Wirtschaftspolitik und Agrarfragen.

Aussprache im Haushaltsausschuß.

Der Landwirtschaftsminister über seine Pläne.

VDZ. **Berlin,** 26. Jan. **(Funkspruch.)** Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am heutigen Donnerstag in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Frhrn. von Braun die durch die Osthilfe-Debatte unterbrochene **Aussprache über Wirtschaftspolitik und Agrarfragen** fortgesetzt.

Abg. Morath (D. V. P.) erklärte, der Ausschuß habe bisher über den wirtschaftspolitischen Kurs der Reichsregierung keine klare Auskunft erhalten. Der Redner verwies auf die Schwierigkeiten, die gegenwärtig in unserer **Handelspolitik** bestehen und erklärte, die Deutsche Volkspartei halte Maßnahmen zugunsten der Landwirtschaft durchaus für notwendig, sie wolle aber verhindern, daß diese Hilfe sich zum Schaden der deutschen Exportwirtschaft und damit der breiten Massen des Volkes auswirke. Insbesondere sei es möglich, daß der Ausschuß auf die Ausführungsbestimmungen zum Futterbeimischungszwang noch Einfluß nehme.

Abg. Dr. Wissel (Soz.) führte aus, daß die Preisverbilligung für Agrarprodukte in der ganzen Welt, die eigentlich eine steigende Kaufkraft zur Folge haben müßte, in Deutschland infolge der Zollmaßnahmen, Osthilfe, Beimischungszwänge usw einen lediglich negativen Niederschlag gefunden haben. Die Regierung müsse sich doch darüber klar sein, daß es auf die Dauer nicht möglich sei, die deutsche Landwirtschaft gänzlich vom Weltmarkt abzuhängen.

Reichsernährungsminister Frhr. von Braun erklärte, nach dem Kriege hätten wir im Verhältnis zu den Absatzmöglichkeiten eine **Ueberproduktion in der ganzen Welt** gehabt, und zwar sowohl auf industriellem wie auf agrarischem Gebiet, während vor dem Kriege ein ausgesprochener Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage bestand. Dadurch ist eine ungeheure Erschwerung für unsere einheimische Industrie entstanden, die durch die nachlassende Kaufkraft im Innern noch verstärkt wurde. Seit dem 1. Dezember 1931 sind in neun Ländern neue Einfuhrverbote erlassen, in sieben Ländern neue Einfuhrmonopole errichtet worden, in 21 Staaten wurde die Kontingentierung der Einfuhr neu eingeführt oder erweitert. Zehn Länder führen neue Verwendungszwänge für inländische Erzeugnisse ein, in 53 Ländern waren neue Zölle oder Zollerhöhungen zu verzeichnen. In 16 Ländern endlich ist eine Entwertung der Valuta eingetreten, die ebenfalls unsere Ausfuhr aufs schwerste traf. Auch das Ergebnis von Ottawa wirkt nicht nur direkt auf die betroffenen Länder, sondern auch indirekt auf Deutschland dadurch, indem diese Länder, denen die Einfuhr nach England erschwert wird, ihre Waren auf den deutschen Markt zu werfen suchen und zwar zum Teil **zu Preisen, die weit unter den eigenen Gestehungskosten liegen.** Alle diese Dinge haben zu einer Absperrung der Länder gegeneinander geführt, wie sie schrecklicher nicht erfolgen konnte. Wenn gefragt worden ist, ob die Maßnahmen, die wir zum Schutze der Landwirtschaft getroffen haben und treffen werden, als Dauermaßnahmen angesehen werden, so möchte ich feststellen: Ich sehne den Tag herbei, wo ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage und damit wieder gesunde Preisverhältnisse in der Weltwirtschaft erreicht sein werden und diese Maßnahmen abgebaut werden können. Eine andere Frage ist, ob wir heute bereits in diesem Stadium des Ausgleichs leben, und diese Frage bedauere ich verneinen zu müssen. Wir sind uns darüber klar, daß die mangelnde Kaufkraft in der städtischen Bevölkerung selbstverständlich zu einer Minderabnahme der landwirtschaftlichen Produkte geführt hat. Tatsächlich hat die Zahl der für den Binnenmarkt Beschäftigten außerordentlich abgenommen, und zwar ungefähr um diejenige Zahl, um die sich die Arbeitslosen vermehrt haben.

In der gleichen Zeit gingen die Verkaufserlöse für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse von 10,29 auf 7,26 Milliarden zurück. Ich habe schon hingewiesen auf den Unterschied, der zwischen dem Index für landwirtschaftliche und industrielle Produkte besteht. Während er für Industrieprodukte 114 beträgt, ist er für Vieh beispielsweise auf 58 gesunken. Auf die Dauer ist diese Preisspanne eine volle Unmöglichkeit. Ich glaube, daß wir hier einen sehr langen Weg gehen müssen, um hier den Ausgleich zu finden, und die Agrarpolitik, die ich für richtig halte, soll diesem Ausgleich dienen.

Der Minister geht dann zu den Fragen der **Fettwirtschaft** über. Der Gesamtfettbedarf wird zu 40 Prozent aus inländischer Erzeugung, zu 60 Prozent durch Einfuhr gedeckt. Bei der **Margarine** werden die Rohprodukte zu 95 Prozent aus dem Ausland eingeführt. Auf dem Weltmarkt sind Oele um 44 Prozent im Preise zurückgegangen, Walfischtran ist allein seit 1930 um rund 60 Prozent billiger geworden. Schmalz und Butter haben um 30 Prozent, die Margarine nur um 15—20 Prozent nachgelassen. Tatsächlich ist also die Konkurrenz des Walfischtrans für inländische Erzeugnisse sehr groß, ohne daß das in vollem Umfange in den Margarinepreisen zum Ausdruck gekommen wäre. Wir werden nach wie vor eine Fetteinfuhr notwendig haben. Wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß eine **Steigerung der Eigenproduktion** möglich ist und daß durch eine gewisse **Beimischung** die Einfuhr beschränkt werden kann. Während im Jahre 1928 die Margarine-Rohstoffe zu 16 Prozent aus Walfischtran bestanden, beträgt der Anteil des Walfischtrans heute annähernd 40 Prozent. Früher wurde Margarine fast ausschließlich aus Rindertalg hergestellt.

Gegen eine Margarinesteuer habe ich mich stets gewehrt, weil ich der Ueberzeugung bin, daß man das aus sozialen und anderen Gründen nicht tun kann. Für die armen Volksschichten darf unter keinen Umständen das Fett, die Margarine, verteuert werden. Die billige Margarine darf auf keinen Fall verteuert werden. Anders liegen die Dinge bei den **teueren Qualitäten der Margarine.** In der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. Dezember ist der Reichsregierung lediglich die Berechtigung zur Beimischung gegeben worden, ebenso die Berechtigung zur **Kontingentierung** der Produktion. Ob sie davon Gebrauch machen wird, hängt davon ab, in welcher Form man sich mit der Margarineindustrie einigt. Ich bin persönlich der Ueberzeugung, daß man angesichts der Gewinne, die die Margarineindustrie, die zu 70% in ausländischen Händen ist, in den letzten Jahren gehabt hat, keine Bedenken tragen sollte, **einen gewissen Beimischungszwang zu verordnen.** Ich bin mir ebenso darüber klar, daß ein Beimischungszwang zu den besseren Margarinesorten kein Allheilmittel für alle landwirtschaftlichen Schäden bedeutet. Hierfür müssen eine große Reihe von kleineren und größeren Mitteln systematisch angewandt werden. Zu diesen Mitteln rechne ich allerdings die Butterbeimischung. Nach den Erfahrungen anderer Länder muß dieses Problem auch in technischer Hinsicht als durchaus gelöst betrachtet werden. Somit glauben wir auch heute noch, daß eine Beimischung zur Margarine ohne eine Verteuerung der billigen Sorten eine gewisse Erleichterung für die Landwirtschaft bedeuten kann.

festgestellt werden. Die Verletzten, die **sämtlich aus Dresden** stammen, wurden dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

Die Angelegenheit dürfte heute **im Landtag** zur Sprache kommen, der um 1 **Uhr** nachmittags zu seiner Vollsitzung zusammentritt.

Versammlungsverbot in Dresden.

WTB. **Dresden,** 26. Jan. **(Funkspruch.)** Alle Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge in der Stadt Dresden sind von der Polizei verboten worden.

Neue Maßnahmen der Reichsregierung?

CNB. Berlin, 26. Jan. (Funkspruch.) Die blutigen Zusammenstöße in Dresden finden selbstverständlich in Kreisen der Reichsregierung sehr ernste Beachtung. Nachdem bereits vor etwa zehn Tagen angesichts der gesteigerten Hetze in der politischen Polemik eine Warnung der Regierung erlassen worden ist, ist man in Kreisen der Reichsregierung der Auffassung, daß eine Wiederholung derartiger Vorfälle und die Fortsetzung der Hetze, wie sie sich in den letzten Tagen gezeigt hat, Veranlassung geben könnten, gewisse notwendige Maßnahmen zu ergreifen.

Englische Note an Roosevelt.

WTB. **London,** 25. Jan. Der englische Botschafter in Washington hat heute Staatssekretär Stimson eine für den neugewählten Präsidenten Roosevelt bestimmte **Note** überreicht. In dieser Note erklärt die britische Regierung, daß sie gern **einen oder mehrere Vertreter bald nach dem 4. März nach Washington entsenden** werde, damit die **Schuldenfrage** diskutiert werde und mit Roosevelt ein Meinungsaustausch über die anderen **Probleme der Weltwirtschaft** stattfinden kann, die für die beiden Regierungen von besonderem Interesse sind. Eine Entscheidung über Fragen, die Gegenstand der **Weltwirtschaftskonferenz** und für zahlreiche andere Staaten von besonderer Bedeutung sind, kann, so heißt es in der Note weiter, naturgemäß nicht herbeigeführt werden, bevor diese Fragen auf der Weltwirtschaftskonferenz selbst erörtert worden sind.

Wie Reuter wissen will, ist die Absendung dieser Note auf Grund nichtoffizieller Besprechungen in den Ministerien beschlossen worden. Das Kabinett hat erklärt, daß eine offizielle Diskussion über die Note nicht notwendig sei.

Amerika und die englische Antwortnote.

WTB. **Washington,** 26. Jan. **(Funkspruch.)** Man nimmt an, daß Roosevelt mit der britischen Antwortnote einverstanden sein wird, glaubt aber nicht, daß er sich durch sie von seinem Entschluß abbringen lassen wird. **Zugeständnisse im Austausch mit jeder Abänderung zu verlangen,** die dem Kongreß in der Schuldenfrage vorgeschlagen werden könnte. In amtlichen Kreisen ist man der Auffassung, daß Roosevelt die Angelegenheit in der Schwebe lassen werde, bis die englisch-amerikanischen Verhandlungen im März anfangen. Im Staatsdepartement soll man ebenfalls mit der englischen Antwortnote **zufrieden** sein. Wie in amtlichen Kreisen weiter angenommen wird, werden die englischen Vorbehalte zu Gunsten Frankreichs kein unüberwindliches Hindernis bedeuten.

Heimatdienst-Tagung in Remscheid.

=ch= **Remscheid,** 26. Jan. **(Telegramm).** Heute vormittag wurde im Hotel Weinberg die Vertrauensmännerkonferenz der Reichszentrale für Heimatdienst eröffnet, die einen außerordentlich starken Besuch zu verzeichnen hatte. Neun Zehntel aller eingeladenen Persönlichkeiten waren erschienen; neben den **örtlichen Behörden** auch Vertreter aus **Westdeutschland,** der **Beamtenschaft,** der **Lehrerschaft,** der **Gewerkschaften** aller Richtungen, der **konfessionellen Vereine,** der **Wehrverbände,** der **Mittelstandsverbände,** des **Handels,** der **Industrie** und der **Presse.** Aus **Solingen** nahmen teil Beigeordneter Dr. Hofmann und Dr. Vermeulen.

Im **Namen** der Stadt **Remscheid** entbot Oberbürgermeister Dr. Hartmann den Gruß. Die große Aktualität der heutigen Tagung, so führte er weiter aus, sei noch gehoben durch die Oertlichkeit des Bergischen Landes, welches im Brennpunkt aller wirtschaftlichen und handelspolitischen Interessen stehe. Es habe sich gezeigt, daß die notwendigen Reformen nicht einfach dekretiert werden können, sondern getragen sein müssen vom Vertrauen des ganzen Volkes. Das sei Voraussetzung einer gedeihlichen Arbeit der Reichsregierung. Hartmann wies hin auf die starke Verflechtung der bergischen Industrie mit der Weltwirtschaft, in der sie auch heute noch ihren Ruf behaupte. Er betonte ihren Verdienst um das wirtschaftliche Auskommen und wandte sich **entschieden gegen die Diffamierung durch gewisse landwirtschaftliche Kreise.** Im Kampf zwischen Privatwirtschaft und Planwirtschaft, zwischen Individualismus und Kollektivismus **sei das Bergische Land seit jeher das klassische Land des freien, persönlichen Unternehmertums,** das mit seiner schöpferischen Kraft, der Energie und dem Verantwortungsbewußtsein dem Lande seine gesunde und blühende Entwicklung verschafft habe. Gegenüber einer Ueberschätzung des kapitalistischen Gedankens, auf der anderen Seite der Fesselung und Einengung der privaten Initiative, sei die Rettung ein **auf familienhafter Grundlage aufgebautes Unternehmertum,** in dessen wirtschaftlichem Denken an erster Stelle steht: **Treue und Verantwortlichkeit.**

30 000 mal Fledermaus.

Die Rangliste der Operetten.

Von Hans Költzsch.

1350 Operetten wurden bisher geschaffen und an europäischen Bühnen herausgebracht. (Mit Singspielen, musikalischen Possen und dergleichen zählt man 1500). Der Zeitraum: 1858, das Jahr des Offenbachschen „Orpheus", sozusagen der Geburtstag der echten Operette, bis in die laufende Spielzeit. Von diesen 1350 Werken floß mehr als die Hälfte aus der Feder von Oesterreichern, 240 stammen von Franzosen, nur knapp 300 von Deutschen.

Operettenkunst — Eintagskunst . . . Enger als andere Kunstgattungen mit Geschmack, Sitte und Gebrauch der Zeit verbunden, wechselt sie schnell wie diese, ja wurde ein Gebilde, das unberechenbaren Strömungen unterworfen ist wie die Mode. Flüchtig und unberechenbar in Entstehung und Dauer ist auch der Ruhm in diesem Kunstbezirk. Der Fall Bizet wiederholt sich hier oft: jemand arbeitet jahre-, ja jahrzehntelang erfolglos — über Nacht fliegt ihm mit einem Werk der Ruhm zu; doch nur dieses eine Werk entreißt seinen Namen, trotz aller späterer Bemühungen, der Vergessenheit . . .

Ein halbes Dutzend Operetten nur von etwa 250 der „Alt-Oesterreicher" sind erhalten und vertraut geblieben (Fledermaus, Zigeunerbaron, Bettelstudent, Vogelhändler, Boccaccio, Schöne Galathee), und von gleich vielen Werken der Franzosen des vergangenen Jahrhunderts noch nicht einmal so viel (Orpheus, Schöne Helena, Puppe). Und kaum mehr als sechs bis acht selbst aus dem vielfältigen Kranz der 800 Operetten aus Vor- und Nachkriegsjahrzehnten dürfen von sich behaupten, ihre Stellung im Herzen des Publikums mehr denn 10 Jahre gehalten zu haben (Försterchristl, Lustige Witwe, Fideler Bauer, Csardasfürstin, Gräfin Mariza, Dreimäderlhaus). Die Lebensdauer der Operette wird kürzer, je näher man der unmittelbaren Gegenwart kommt. Mehr als zwei bis drei Jahre der Existenz kann man den besten Werken heute nicht zuerkennen.

Jährlich erscheinen 30 bis 50 Werke der leichten musikalischen Muse auf dem Markt. Im Inflationsjahr 1923 staute sich die Produktion zur Höchstzahl 55, der Rückschlag 1924 ließ nur 25 ans Tageslicht kommen, das laufende Jahr droht, allen Verwesungssymptomen zum Trotz, mit einer neuen Inflation von 50 Stücken. Sie alle überliefern sich einer nur allzu schnellen Vergessenheit.

Die Liste der Jahreserfolge: 1921 Jessels „Postmeisterin" (450 Aufführungen), 1922 Kalmans „Bajadere" (1100 Aufführungen); 1923 Falls (Madame Pompadour" (1160), 1924 Hirschs „Dolly" (663), 1925 die „Gräfin Mariza" (2212 Aufführungen), 1926 Granichstädtens „Orlow" (996), 1927 Lehars „Paganini" (698), 1928 Eysslers „Goldene Meisterin" (1196), 1929 „Friederike" (2386), 1930 das „Land des Lächelns" (3178 Aufführungen), 1931 zwei gleichzahlige Werke: „Im weißen Rößl" und „Viktoria und ihr Husar" (je etwa 2500 Aufführungen), und in diesem Jahr endlich erscheint die absolut höchste Jahresziffer einer Operette: die 4000 Aufführungen des „Weißen Rößl", denen dicht auf den Fersen die 3½ Tausend der „Blume von Hawaii" folgen.

Die Kurven der Jahreserfolge wie auch der anderen modernen Operetten steigen immer steiler empor — und sinken immer schneller zum Nullpunkt zurück. Hier sind einige Lebensreihen: 300—68—23—0 (Strauß, Riquette); 195—2—0—0 (Winterberg, Anneliese von Dessau); 630—2212—1224—477—394—481—263—200 (Kalman, Gräfin Mariza); 134—3178—1046—450 (Lehar, Land des Lächelns); 781—2500—300 (Abraham, Viktoria und ihr Husar). Diese Lebenskurven sind unbestechliche Zeugen dafür, daß die überwältigende Mehrzahl der neueren Operetten, ach, so prätentiös und kurzlebig, auftauchen, wohl auch ein paar Monate oder ein bis zwei Jahre meteorgleich aufleuchten und spurlos ins Nichts versinken. Schnell steigen diese Kurven an, und mehr oder minder plötzlich, aber tödlich sicher bis zum Nullpunkt verebben sie wieder. Die Qualität der einzelnen Operette ist durchgängig an der Länge solcher Kurven— nicht an ihrer Höhe! — zu erkennen.

Die moderne, modische Operette schafft es in aller Kümmerlichkeit ihrer Lebensdauer doch im Durchschnitt auf 500 Aufführungen (Belegmuster: Granichstädtens „Schwalbennest", Gilberts „Prinzessin Olala", O. Straus „Königin", Jessels „Schwalbenhochzeit").

Die absolute Rangliste sieht so aus: Fledermaus 30 000 Aufführungen, Dreimäderlhaus 12 134, Zigeunerbaron 11 834, Die lustige Witwe 10 857, Der fidele Bauer 10 815, Ein Walzertraum 9825, Csardasfürstin 9668, Schwarzwaldmädel 8856, Bettelstudent 7932, Försterchristl 7477, Dollarprinzessin 7350, Vogelhändler 6956, Der Graf von Luxemburg 6841, Gräfin Mariza 6248, Wiener Blut 6239, Rose von Stambul 5787, Im weißen Rößl 5175, Land des Lächelns 4597, Viktoria und ihr Husar 3421, Friederike 3259, Vetter aus Dingsda 3035, Die goldene Meisterin 2235, Meine Schwester und ich 2230, Paganini 2123, Zarewitsch 1953, Die drei Musketiere 1894, Blume von Hawaii 1770, Die Herzogin von Chikago 1658, Das Veilchen vom Montmartre 1001, Eine Frau von Format 782, Die Lubarry 678, Mit dir allein auf einer einsamen Insel 283. Ferner liefen Uschi, Teresina, Olly-Polly-Fragquita . . .; die Herren Holländer Lincke, Bromme, Hirsch, Götze, Stolz, Gilbert . . . .

Der geschlossene Haufe der modernen Konjunktur-Operette (von etwa 1921 bis in unsere Tage gerechnet) erlebt einen ziemlich unveränderten Jahresdurchschnitt von 8 bis 10 000 Aufführungen, die Gesamtheit der qualitätsvolleren bürgerlich-biedersentimentalen Vorkriegswerke (etwa vom Jahr der „Lustigen Witwe", 1905, an) stagniert auf ungefähr 2500 Aufführungen im Jahr (das heißt: jedes Werk 300 bis 400 mal!) die der alten „klassischen" Werke dagegen ist ungefähr seit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in unaufhaltsamem Wachsen begriffen (Werke wie „Fledermaus", „Zigeunerbaron", „Wiener Blut", „Bettelstudent" werden 500 bis 700 mal jährlich gespielt) und hat endlich mit dem laufenden Jahr über die „Vorkriegs-Operetten" gesiegt.

O ewige Romantik! Triumph des Gemüts! Ewiger Alt-Heidelberg-Komplex in unseren so unsentimentalen Tagen der grauen Realität von Fließband und Maschine . . .

Städtische Gastspiele.

Gestern lernten wir durch die Wuppertaler Bühnen im Kaisersaal Eugen Gürsters Komödie „Wetter für morgen veränderlich" kennen, die seit kurzem auf einer ganzen Reihe von Bühnen mit gutem Erfolg aufgeführt wird. Die Handlung spielt um das Jahr 1876 zur Zeit der Präsidentschaft Mac Mahons. Ein Pariser Theater, das mit der bisherigen erotischen Kost keine Geschäfte mehr machen kann, sucht nach einem neuen Stück. Eines der vielen neu eingegangen Werke wird durch das Auftreten eines Obersten ans Licht gezogen, der als Führer der monarchistischen Bewegung für 40 Aufführungen garantieren zu können glaubt. Der Autor des „Napoleon" ist sein Neffe. Die Theaterdirektoren entschließen sich nach langem Hin und Her zur Annahme, zumal von den bevorstehenden Wahlen die Wiedereinführung der Monarchie erwartet wird. Schwierigkeiten macht nur der weibliche Star, der von dem Geldgeber des Theaters protegiert wird. So wird also dem Dichter zugesetzt, eine weibliche Rolle einzufügen. Wider Erwarten aber siegen nicht die Monarchisten, sondern die Republikaner, und so wird auf den letzten Proben der glorifizierte Napoleon in den Hintergrund gedrängt; er muß bei dem letzten Auftritt im Dunkel verschwinden, während die Volksmasse in den Lichtkegel des Scheinwerfers gestellt wird. Der Dichter sträubt sich zunächst, einem von allen Seiten auf ihn niedergehenden Redestrom aber vermag er nicht standzuhalten. Während der Aufführung selbst streut der Oberst das Gerücht aus, daß Mac Mahon die Wahlen kassieren werde und daß der Sieg der Monarchisten doch bestimmt zu erwarten sei. Neue Verwirrung, neue Aenderung. Napoleon und das Volk werden vom Scheinwerfer beleuchtet, Monarchisten und Republikaner applaudieren.

Das Stück, eine Satire auf die profitgierige Wetterwendigkeit, bringt manches Ergötzliche. Der Stoff liegt abseits gewohnter Wege und ist bühnenmäßig geschickt bearbeitet. Vor allem ist das „Theater auf dem Theater" ein zwar nicht neues, aber wirkungsvolles Moment, das der Erheiterung breiten Raum offen läßt.

Gespielt wurde unter der Regie von Edwin Zillich zwar flott, aber doch allzu sehr mit der Uebertreibung ins Possenhafte, so daß statt einigermaßen glaubhafter Menschen teilweise Karikaturen auf der Bühne agierten. Das gilt vor allem von dem Theaterdirektor Puche, den Alfred Hummel vom wirren Idealisten zu einer wilden, fahrigen Figur umformte. Gut erfaßt war der zweite Direktor (Adalbert Gausche), den kühle, rechnerische Geschäftstüchtigkeit leitet. Gustav Landauer machte seine Sache gut als Dichterling, der von den gerissenen Theaterleuten düpiert wird und sich schließlich noch einredet, daß er seiner Ueberzeugung treu geblieben ist. Charmant und verführerisch war Trudel Münzer, Köln, die für die erkrankte Leonie Dielmann als Yvonne eingesprungen war. Der Oberst von Hans Brackebusch war ein Raisonneur, dem man nicht verstand; als Typ fehlte die klare Ausprägung. Den Bankier und Freund der Yvonne stellte Joachim Krätke überlegen-jovial mit gutem Blick für das Lebensechte dar. Ulrich Erfurth, der als Ersatz für den erkrankten Walter Bäumer die Rolle des artistischen Sekretärs übernommen hatte, muß man aus diesem Grunde manches nachsehen. Genannt seien weiter Gerhard Schreiber als Schauspieler, Karl Waldt als Inspizient.

Die wenig zahlreichen Besucher hatten an der Aufführung ihre Freude. MS.

*

Als nächstes Städtisches Gastspiel wird Lortzings Oper „Der Wildschütz" am kommenden Mittwoch aufgeführt.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Solinger Tageblatt
Nr. 22 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Donnerstag,
den 26. Januar 1933

Die Bergischen Heimatspiele 1933.

Der Ausschuß für die Bergischen Heimatspiele hielt gestern auf Schloß Burg unter dem Vorsitz des Remscheider Oberbürgermeisters Dr. Hartmann eine Tagung ab, bei der über den Stand der Vorbereitungsarbeiten eingehend berichtet wurde. Mit besonderer Freude wurde es begrüßt, daß der Begründer der Heimatspiele, Landrat Dr. Becker, jetzt Greifswald, erschienen war. Der Vorsitzende gab ihm die Versicherung ab, daß die Heimatspiele in seinem Sinn weitergeführt würden. Da Burg sein Schützenfest auf einen anderen Termin verlegt, sind letzte Bedenken gegen den Termin der Heimatspiele, 18. Juni, beseitigt. Als Festspiel wird nach dem Vorschlag der Unterkommission „Die Schlacht von Worringen" von Martin Schaefer, Solingen, bestimmt.

Dr. Bergmann berichtet über die Vorbereitungen für die sportlichen Veranstaltungen. Danach läuft eine Staffel von Lüttringhausen über Lennep, Wermelskirchen, Preyersmühle durch das Eschbachtal herauf bis in den Schloßhof, insgesamt 21,750 Kilometer, für die 30 Läufer eingesetzt werden. Die Staffel wird in 3 Klassen gelaufen, und zwar 21,750 Kilometer in der 1., 10 in der 2. und 2,250 Kilometer in der 3. Klasse. Um 11 Uhr ist die Staffel beendet. Der Name des Siegers der 1. Klasse wird in die Tafel eingeschnitten, die übrigen Sieger erhalten ein künstlerisch ausgeführtes Diplom; alle Teilnehmer werden mit einem Kranz ausgezeichnet; jeder teilnehmende Verein bekommt zudem eine Radierung von Schloß Burg. Auf die Teilnahme von Mädchen bei dem Staffellauf wurde verzichtet. Es steht jetzt schon fest, daß sich alle größeren Verbände an dem Lauf beteiligen werden.

Außerdem soll eine Reiterstaffel durch die ländlichen Reitervereine vom Schlachtfeld Worringen ausgehen und bis zum Schloß durchgeführt werden; den Uebergang über den Rhein besorgen Schwimmer oder Kanu-Fahrer.

Auch ein Jugendtreffen findet wieder statt. Ein Lehrerausschuß soll überlegen, in welcher Form die Schuljugend am zweckmäßigsten auf das Heimatspiel hingewiesen wird. Die Vorarbeiten für das Treffen der schulentlassenen Jugend wurde Pape, Solingen, übertragen. Die Teilnahme soll allen Vereinen und Bünden freistehen, die sich in den Gedanken des Heimatfestes einordnen; das Mitführen von Parteifahnen wird nicht zugelassen, wie denn auch die Einschaltung jeglicher Parteipolitik nicht geduldet wird. Für die Ausgestaltung wurden noch eine ganze Reihe von Anregungen gegeben.

Die Sängerschaft hat beschlossen, daß Remscheid, Hückeswagen und Wermelskirchen diesmal den Stamm bilden für den Chor, der größer sein wird als in den letzten Jahren; Dirigent ist Wiesemann, Remscheid. Als Lieder werden vorgeschlagen das Bergische Heimatlied von Brambach und Wieland der Schmied (mit Orchester-Begleitung) von Hoffmann. Vereinen, die geschlossen teilnehmen, wird ein Bild von Schloß Burg überreicht.

Was das Heimatspiel angeht, so wurde beschlossen, das Festspiel drucken zu lassen und den Schulen zur Verfügung zu stellen, damit es vorher durchgesprochen werden kann. Es wird auch wieder ein Festbuch herausgegeben. Selbstverständlich ist eine ausgedehnte Propaganda für die Heimatspiele vorgesehen.

Die wesentlichen Vorbereitungen sind damit getroffen, so daß die Bergischen Heimatspiele in dem geplanten Umfange stattfinden können.

Sühne für den Ohligser Raubüberfall.

Je fünf Jahre Zuchthaus für Dörner und Schindler, 4 Jahre Gefängnis für Wannhoff.

Wie wir gestern nachmittag durch Aushang an den Geschäftsstellen des „Solinger Tageblattes" bekannt gaben, verkündete nach einstündiger Beratung Landgerichtsdirektor Bergemann folgendes Urteil:

Das Urteil:

Die Angeklagten Eugen Dörner und Emil Schindler erhalten wegen schweren Raubes und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz je 5 Jahre und 1 Monat Zuchthaus. Der Angeklagte Paul Wannhoff wegen Anstiftung zum Ueberfall 4 Jahre Gefängnis; der Angeklagte Willi Dummer 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und der Angeklagte Emil Pieper 1 Jahr 9 Monate Gefängnis wegen Mittäterschaft. Bei Pieper und Wannhoff wird die Untersuchungshaft angerechnet. Die Schußwaffen werden eingezogen.

In Verbindung mit dem Urteil in der vorhergehenden Strafsache „Scheckdiebstahl bei Caspers, Landwehr", wird gegen die Angeklagten Dörner, Schindler und Dummer auf folgende Gesamtstrafen erkannt:

Dörner 5 Jahre und 3 Monate Zuchthaus,
Schindler 5 Jahre und 4 Monate Zuchthaus,
Dummer 2 Jahre Gefängnis.

Den Verurteilten wird die erlittene Untersuchungshaft (rund 3 Monate) auf die Strafe angerechnet.

In seiner Begründung führt der Vorsitzende aus, daß das Gericht bei eingehender Prüfung **mildernde Umstände** Dörner und Schindler **nicht habe zubilligen können,** weil sie sich für 500 Mark zur Ausübung des Verbrechens kaufen ließen. Wannhoff seien **mildernde Umstände** zugebilligt worden, weil er nicht vorbestraft sei. Dagegen mußte bei der Strafbemessung berücksichtigt werden, daß er führendes Mitglied des Bauvereins war, er also wissen mußte, daß der entstehende Schaden in der Hauptsache kleinere Leute traf. Bei Pieper fielen wiederum die Vorstrafen ins Gewicht.

Die **Angeklagten nahmen sämtlich das Urteil an.**

*

Unserem gestrigen Bericht fügen wir noch an, daß der **Staatsanwalt** für jeden der fünf Angeklagten eine **Zuchthausstrafe von 5 Jahren** beantragt hatte. Simon-Sennecken sagte in seinem Plädoyer: „Alles spricht dafür, daß die Tat, wie sie zur Ausführung kam, auch so geplant war. Die Anstifter stehen hinter der Tat. Pieper und Wannhoff sind daher genau so zu bestrafen wie Dummer, Dörner und Schindler. Die Frage nach Gewährung mildernder Umstände muß ich glatt verneinen. Es geschehen heute fast tägliche Ueberfälle, allein in den letzten Jahren sind elf Geldbriefträger überfallen worden, in den meisten Fällen mit Todeserfolg. Die **Zustände grenzen an Wild-West,** wenn sie sie nicht noch übertreffen. Ich beantrage daher gegen **jeden der fünf Beteiligten eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren,** außerdem gegen Schindler und Dörner wegen der Sachdelikte und Vergehens gegen das Schußwaffengesetz noch 12 Monate Gefängnis, zusammenzuziehen in 5½ **Jahre Zuchthaus.** Dagegen beantrage er für jeden die **Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren."**

Der Verteidiger Rechtsanwalt Heymann beantragte für Dummer die Gewährung mildernder Umstände und für Pieper Freispruch. Für Dörner sprach ein als Offizialverteidiger bestellter junger Referendar sehr wirkungsvoll. Da alles darauf ankam, festzustellen, wer der Urheber des Planes war, gerieten die beiden Verteidiger in eine Kontroverse, die der Vorsitzende, da sie überdies genug zu Worte gekommen waren, kurzerhand abschnitt. Um 3,30 Uhr wurde dann das oben wiedergegebene Urteil verkündet.

*

Noch ein Jahr Gefängnis für Dörner wegen Falschmünzerei.

Der Angeklagte Dörner hatte sich schließlich noch in einem **dritten Verfahren** wegen **Falschmünzerei** zu verantworten. Er war überführt, sich mit der Herstellung falscher **Fünfmarkstücke** befaßt zu haben. Nach seiner Einlassung hatte er nur ein Falschstück fertiggestellt und dann die Formen nebst zwei Halbfabrikaten im Garten vergraben, wo sie von der Polizei auch gefunden worden sind. Nach **nichtöffentlicher Verhandlung** beantragte der Staatsanwalt gegen D. eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren, das Gericht billigte ihm jedoch mildernde Umstände zu — die plumpe Arbeit wurde als einer dieser Umstände angesehen — und verhängte daher nur **1 Jahr Gefängnis.** Eine weitere Milderung dieses Urteils wurde dem Angeklagten noch dadurch zuteil, daß das Gericht bei der Bildung einer Gesamtstrafe das Jahr Gefängnis nur mit einem Monat Zuchthaus anrechnete, indem es auf **insgesamt 5 Jahre 4 Monate Zuchthaus** erkannte. **Das Urteil wurde rechtskräftig,** da Dörner und der Staatsanwalt sich damit einverstanden erklärten.

*

Der Bote Eugen Dörner, Solingen, Weststraße 2 (früher in Wald, Stübbenerstraße), bittet uns, festzustellen, daß er mit dem gestern vom Wuppertaler Gericht verurteilten Eugen Dörner **nicht identisch** ist.

Im Zeichen des strengen Winters.

Schlittschuhläufer auf der Wupper.

⊡ Die anhaltende große Kälte der letzten Tage hat sich, wie wir bereits gestern mitteilten, auch **im Mittellauf der Wupper** sehr stark bemerkbar gemacht. Bekanntlich gehört die Wupper zu den Flüssen, die nur **selten eine Eisdecke** tragen. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß durch die chemischen Bestandteile, die das Wupperwasser mit sich führt, die Temperatur des Flusses wesentlich höher ist, als die der übrigen Nebenflüsse des Rheines und hierdurch selbst starker Frost der Wupper wenig anhaben kann. Diesmal ist es allerdings anders, und seit 1928/29 erleben wir **zum ersten Male,** daß **Teile des Wupperbettes zugefroren** sind. Es handelt sich um eine größere Strecke **oberhalb des städtischen Pumpwerkes zu Glüder,** auf welcher seit gestern schon eifrig dem **Schlittschuhsport** gehuldigt werden kann. Allerdings ist diese Stelle ziemlich seicht. Im **übrigen Mittellauf** der Wupper ist lediglich bisher **leichteres Treibeis** festzustellen, das sich an Stellen mit stärkerem Gefälle aber kaum bemerkbar macht. Immerhin ist zu erwähnen, daß an Strecken, die sonst keine Eisbildung, auch bei strengeren Wintern kennen, an den Uferrändern sich teilweise eine Eisdecke gebildet hat. Stärkeres Treibeis führte dagegen heute früh der **Eschbach in Burg.**

Ein einzigartiges und schönes Bild bietet in diesen Tagen die **Solinger Talsperre,** die mit einer dichten Eisdecke überzogen ist. Umrahmt von den dunklen Waldungen liegt das Becken während des Tages im Glanze der Wintersonne da und wurde bereits von Naturfreunden, denen die Kälte nichts ausmacht, vielfach besucht.

*

Aber nicht nur im Zeichen der Kälte, sondern **auch der Grippe** steht, ähnlich wie andere Städte, augenblicklich Groß-Solingen. Diese Seuche, die von früheren Jahren her ja noch in unangenehmer Erinnerung ist, hat einen bedeutend breiteren Umfang angenommen, als man es vor einigen Tagen noch ahnen konnte. Wenn auch eine allgemeine Schließung der Schulen in Solingen nicht zu erfolgen brauchte, so ist der **Prozentsatz der fehlenden Schulkinder doch höher geworden.** In den Schulen Blumen- und Augustastraße fehlt rund ein Drittel der Kinder. Drei Klassen der Schule Katternbergerstraße wurden auf ärztliche Anordnung **für acht Tage geschlossen.** Die Krankheitsfälle hatten die Hälfte der Klasse überschritten. Aber auch bei den **Verwaltungen und Betrieben mit größerer Belegschaftsziffer** macht sich die Krankheit stark bemerkbar. Sie hat jedoch bisher einen ziemlich gutartigen Verlauf genommen.

*

Wieviel Kälte kann der Mensch vertragen?

Bei 37 Grad erfroren — Schutz vor dem Erfrierungstod — Erste Hilfe bei Erfrorenen.

Der plötzliche Kälteeinbruch in Deutschland bedeutete vielfach eine recht unangenehme Ueberraschung. Jedermann flüchtet vor der schneidenden Kälte in die Häuser.

Aus Rumänien kam unlängst die Nachricht, daß dort 14 Personen in der Nähe von Ramnicu-Sarat erfroren seien. Es waren Gutsarbeiter, die die Aufgabe hatten, aus einem sehr entfernt gelegenen Teil des Gutes Heu herbeizuschaffen, in einem Schuppen übernachteten und dabei erfroren. Die Kälte in dieser Nacht betrug allerdings 37 Grad.

Kann der Mensch im allgemeinen nun eine solche Kälte — 37 Grad — längere Zeit ohne Schaden ertragen, oder muß er daran zugrundegehen? Die Antwort ist ganz einfach. Der Mensch kann noch wesentlich größere Kälte, bis minus 50 Grad ertragen, wenn er geeignet ausgerüstet und richtig gekleidet ist. Und — was man nie vergessen sollte — wenn kein Wind herrscht. Windlose Kälte läßt sich fast immer und ohne Schaden ertragen, wenn man sich richtig verhält. Wenn hingegen Wind oder gar Sturm herrscht, kann schon eine Kälte von 20 Grad absolut unerträglich werden. Eisiger Wind wirft auf die Dauer auch den stärksten und widerstandsfähigsten Menschen um, bei eisigem Wind oder Sturm bleibt auch der Eskimo zu Hause.

Eine der Voraussetzungen, große Kälte längere Zeit zu ertragen, besteht darin — wieviel Wärme man sich verschaffen kann. Wärme kann man sich auf zweierlei Art verschaffen. Entweder durch Bewegung oder durch entsprechend warme Bekleidung. Am besten durch eine geeignete Kombination beider. Der Wintersportler, zum Beispiel ein Skiläufer oder ein Schlittschuhläufer, kann mit verhältnismäßig leichter Bekleidung auskommen, denn er sorgt durch unaufhörliche Bewegung dafür, daß sein Körper genügend Eigenwärme produziert. Anders hingegen zum Beispiel der Streckenwärter oder der Stehposten. Er muß dick und warm eingepackt sein, damit sein Körper nicht zuviel Wärme nach außen abgibt.

Der Erfrierungstod beruht darauf, daß der Körper mehr Wärme an die Außenwelt abgibt, als er im selben Tempo zu erzeugen vermag. Wer in verhältnismäßig ungenügender oder schlechter Bekleidung von einer plötzlich einsetzenden Kältewelle überrascht wird, muß all seine Energie auf gesteigerte Bewegung richten. Er muß gegen den Schlaf ankämpfen, der meist ein Vorzeichen der nachlassenden Energie ist, er darf auf keinen Fall stehen bleiben oder sich für ein paar Minuten hinsetzen, um auszuruhen. Diese paar Minuten haben schon unzähligen Menschen das Leben gekostet.

Immerhin ereignet sich der Tod durch Erfrieren in Deutschland verhältnismäßig selten. Das liegt nicht daran, daß es in Deutschland nicht genügend kalt ist, sondern viel mehr an der dichten Besiedlung fast allenthalben, die es fast immer möglich macht, irgend ein schützendes Obdach zu erreichen.

Erste Hilfe bei Erfrorenen darf keinesfalls darin bestehen, daß man sie in warme oder stark geheizte Räume bringt. Massage des Körpers mit Schnee oder Tüchern ist das beste am Anfang. Das Blut muß wieder in Zirkulation gebracht werden. Beim Erwachen ist etwas Stärkendes, am besten heiße Fleischbrühe zu verabreichen. Alkohol ist nicht immer geboten.

Heinz Felandt.

*

Straßenrinnen von Eis freihalten!

Glatteis auf den Bürgersteigen beseitigen!

-ip- Bei dem anhaltenden Frostwetter hat sich, besonders in den letzten Tagen, an zahlreichen Stellen der Uebelstand herausgebildet, daß die **Straßenrinnen zugefroren** sind. Durch das überlaufende Wasser haben sich **Eisflächen gebildet,** die zum Teil **bis über die Straßenmitte reichen.** Hierdurch ist die öffentliche Sicherheit stark gefährdet.

Unter Hinweis auf § 28 der Straßenpolizeiverordnung vom 31 Juli 1930 werden die Verpflichteten, das sind in der Regel die **Parterrebewohner,** an die **Freihaltung der Straßenrinnen von Eis** erinnert. Ferner müssen **Eisbildungen auf den Bürgersteigen mit abstumpfenden Mitteln bestreut** werden.

Die **Polizeibeamten haben Anweisung** erhalten, auf den vorstehend geschilderten **Uebelstand besonders zu achten.** Es liegt daher im Interesse der Beteiligten selbst, für eine umgehende Freimachung der Straßenrinnen und Beseitigung der Glätte auf den Bürgersteigen Sorge zu tragen.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Solinger Bürgervereine

trat **gestern abend** zu einer Sitzung zusammen, über die uns folgender **Bericht** zugeht:

Die Anwesenden bedauerten den **Austritt des Weyer Bürgervereins** aus der Arbeitsgemeinschaft umso mehr, als dieser Austritt ohne irgendwelche Unstimmigkeiten und **ohne Angabe von Gründen** erfolgt ist. Der in einem Teil der Presse angegebene Grund „mangels Betätigung der anderen Vereine" wurde allseitig zurückgewiesen, da ein Verein über die Betätigung der anderen Vereine in ihren Bezirken oder die zeitweise Unmöglichkeit einer solchen Betätigung, wie es auch vorkommen könne, kein Urteil habe. Es wurde einmütig festgestellt, daß **bei den heutigen Zuständen die Arbeit der Bürgervereine weniger in der Vertretung von Bezirkswünschen als vielmehr im Schutze der Bürger gegen Willkürlichkeiten der Verwaltung** und im Kampfe **um die Erhaltung des Bürgertums überhaupt** zu suchen sei.

Alle Anwesenden traten entschieden dafür ein, daß die **Arbeitsgemeinschaft erhalten** werden müsse.

Da nach Zeitungsnachrichten ein Teil der **Stadtverordneten** zu einer **Aussprache** über kommunale Angelegenheiten zusammenkommen will, wurde beschlossen, dieser Versammlung **Gedanken und Fragen zu den Verwaltungsmethoden des Herrn Brisch mit der Bitte um Stellungnahme** dazu zu unterbreiten.

Der **Vertreter des Solinger Bürgervereins** war durch Krankheit **verhindert,** so daß in bezug auf bekannte **Wünsche dieses Vereins keine Beschlüsse** gefaßt werden konnten.

*

Reichserziehungswoche.

Die in diesem Jahre vom 5. bis 11. Februar zu veranstaltende Reichserziehungswoche hat der **Reichsverband deutscher evangelischer Schulgemeinden** in Gemeinschaft mit namhaften anderen Verbänden und Organisationen unter das **Thema: „Das Evangelium und die Not der Zeit"** gestellt. Es werden in dieser Woche erziehungswissenschaftliche **Vorträge und Festgottesdienste** in den evangelischen Kirchen aus Anlaß dieser Reichserziehungswoche gehalten.

*

Im Flugzeug zu den Wintersport-Gebieten.

Der späte Winter hat es mit sich gebracht, daß jeder Wintertag von den unentwegten Wintersportlern zu der Ausübung ihres Sports ausgenutzt werden muß. Es wird daher in diesen Kreisen mit Freuden begrüßt, daß durch die erweiterte Beibehaltung des diesjährigen Winterluftverkehrs Düsseldorf in unmittelbare Nähe der Wintersportgebiete gerückt ist. So fliegen behaglich geheizte Kabinenflugzeuge der deutschen Luft-Hansa **von Düsseldorf in nur 5 Stunden nach Freiburg und** in der gleichen Zeit **nach München.**

Wer **in die Rhön** will und seine Reisezeit abzukürzen wünscht, kann **von Düsseldorf in 1½ Stunden nach Frankfurt** fliegen. Da während des gesamten Winters die Vergünstigung der **30%igen Rückflugpreisermäßigung** beibehalten wird, dürften für einen Teil der Wintersportler diese Schnellverbindungen mitten hinein in die Wintersportgebiete ein besonderer Anreiz sein.

*

Rechnungen für das Stadtbauamt

in doppelter Ausfertigung.

Die Stadtverwaltung bittet uns, Handwerker und Lieferanten nochmals darauf hinzuweisen, daß sämtliche Rechnungen für das Stadtbauamt in doppelter Ausfertigung eingereicht werden müssen. Außerdem muß, wie auch bei allen anderen Rechnungen an die Stadtverwaltung, **stets der Bestellschein beigefügt** sein.

18/16

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Wer zahlt im Rheinland die Wohlfahrt?

=wp= Uns wird von gut unterrichteter Seite geschrieben: Im Haushaltsausschuß des Reichstages hat der Reichsfinanzminister kürzlich die Erklärung abgegeben, daß das Reich mit den 80 Millionen Mark, die es den Gemeinden für Dezember 1932 zugewiesen habe, in diesem Monat 85 Prozent der Wohlfahrtserwerbslosenhilfe getragen habe. Diese Erklärung ist fast allgemein so aufgefaßt worden, als ob das Reich den Gemeinden nunmehr 85 Prozent der gesamten Ausgaben ersetze, die den einzelnen Gemeinden durch die Erwerbslosenfürsorge überhaupt erwachsen. Darauf, daß diese Auffassung leider nicht zutrifft, haben in der Zwischenzeit bereits eine Reihe von Städten hingewiesen. Nunmehr liegt auch eine Uebersicht vor, die sich auf einen größeren Kreis von Städten, nämlich auf **38 westdeutsche Städte** mit insgesamt 7 770 867 Einwohnern erstreckt. Danach wurden **im Durchschnitt** dieser Städte **im Monat Dezember nur 39 Prozent der Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge durch die Reichswohlfahrtshilfe gedeckt.** Im einzelnen bewegte sich das Anteilsverhältnis zwischen 14 und 65 Prozent. Ein für die Gemeinden noch ungünstigeres Bild zeigt übrigens eine **zweite Zusammenstellung,** die sich auf das **ganze Rechnungsjahr 1932** erstreckt. Sie ergibt **im Durchschnitt eine Beteiligung des Reiches nur in Höhe von 31 Prozent** und im einzelnen Anteilsverhältnisse zwischen 13 und 54 Prozent. Dabei ist allerdings nicht berücksichtigt, daß das Land Preußen 20 Prozent der Reichswohlfahrtshilfe nicht schlüsselmäßig, sondern nach freiem Ermessen verteilt. Dieser Teilbetrag konnte bei den preußischen Städten nicht berücksichtigt werden, da nicht bekannt ist, ob und in welchem Umfang auch zugunsten der in der Uebersicht enthaltenen Städte Teile aus diesem Betrage verwandt worden sind.

Die Stadtverordneten billigen das Wuppertaler Arbeitsbeschaffungsprogramm.

=wp= Die Stadtverordnetensitzung in Wuppertal genehmigte das von der Verwaltung vorgelegte Arbeitsbeschaffungsprogramm. Es handelt sich, wie erinnerlich, um die Fortführung von Wohnbauten, Ausbau einer Industriebahn, Bau einer Brücke und Ausbau von zwei Straßen. Der Kostenaufwand beträgt **910 000 Reichsmark.** 800 000 RM. sollen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reichs angefordert werden. Weitere Projekte im Rahmen des Gereke-Plans werden bearbeitet.

Fortführung der Wuppertaler Theater beschlossen.

=wp= Die Stadtverordnetenversammlung Wuppertal nahm den **Antrag der Verwaltung** an, der Theater-Betriebsgemeinschaft für das laufende Jahr außer dem bei der Errichtung der Gesellschaft bewilligten Betriebszuschuß in Höhe von 58 000 RM. einen **weiteren Zuschuß von 50 000 RM.** für das Jahr 1932/33 zu bewilligen, so daß der **Gesamtzuschuß 108 000 RM.** beträgt. Darüber beantragte die Verwaltung schon jetzt, **für die Spielzeit 1933/34** diesen Zuschuß auf **insgesamt 136 000 RM.** festzusetzen. Auch dieser Antrag wurde angenommen, so daß das **Theater für die Spielzeit 1933/34 gesichert** ist. Die Stadtverordnetenversammlung sprach sich ferner entschieden **gegen die 18 000 RM. betragende Mehrforderung des Orchesters** für die Spielzeit 1933/34 aus und beauftragte die Stadtverwaltung und die Theatergesellschaft, die Mehrforderungen auf keinen Fall zu bewilligen. Die Verwaltung wurde ermächtigt, für den Fall, daß das Orchester in der Spielzeit 1933/34 nicht mehr zu den jetzigen Bedingungen den Vertrag mit der Theatergesellschaft erneuern wolle, Vorkehrungen zu treffen, **damit die Theater ohne das städtische Orchester weitergeführt** werden können. — In der Debatte wurde festgestellt, daß Operndirektor Mechlenburg ein niedrigeres Jahresgehalt beziehe als die Hälfte der Orchestermitglieder, die außerdem noch pensionsberechtigt sind.

Ein verspäteter Haushaltsplan.

=sc= Der **Schwelmer Haushaltsplan für das ablaufende Haushaltsjahr 1932/33** ist nunmehr stark verspätet und nach einem wechselvollen Schicksal mit einem **ungedeckten Fehlbetrag in Höhe von 619 000 RM. vom Bürgermeister** mit Zustimmung der Aufsichtsbehörde **festgesetzt** worden. Der Haushaltsplan, ein sprechender Beitrag für die besonders trostlose Wirtschaftslage an der Ennepe-Straße, hatte **in seiner ursprünglichen Form** einen ungedeckten Fehlbetrag von 764 000 RM. ausgewiesen. Er war bereits **vom Magistrat abgelehnt** worden und ist deshalb den Stadtverordneten niemals zur Beratung vorgelegt worden. Mehrfach ist dann der Haushaltsplan zwischen der Schwelmer Stadtverwaltung und der **Aufsichtsbehörde in Arnsberg** hin und her gewandert mit dem Ergebnis, daß der ungedeckte **Fehlbetrag** nach mehrfacher Umarbeitung **um 143 000 RM. gesenkt** werden konnte, obwohl bei den einzelnen Haushaltsplänen insgesamt rund 30 000 RM. mehr ausgegeben werden mußten. Die **Gewerbesteuer vom Ertrag** ist mit wiederum **600 Prozent** und die Gewerbesteuer **vom Kapital mit wiederum 1920 Prozent** festgesetzt worden, während die **Grundvermögenssteuer** von 280 auf den Landesdurchschnittssatz von **290 Prozent heraufgesetzt** wurde.

Hattinger Schulen schließen wegen Kohlenmangels.

=cnb= Grotesk mutet es an, daß man in Hattingen, also ausgerechnet in einer Gemeinde des Ruhrgebiets, dazu übergehen mußte, wegen Koksmangels drei Volksschulen zu schließen. In unmittelbarer Nähe von Hattingen liegen **Millionen Tonnen Brennstoff auf den Halden,** die **Stadtverwaltung hat aber kein Geld,** um den nötigen Brennstoff zu kaufen. Die Stadt Hattingen ist **dem Staat gegenüber mit Zahlungen weit im Rückstand** und das einkommende Geld wird dringend für die Fürsorge, sowie für Löhne und Gehälter benötigt. Es dürfte nur eine **Frage der Zeit** sein, **ob die höheren Schulen gleichfalls geschlossen** werden müssen.

19 Prozent der Kölner Bevölkerung bezieht Wohlfahrtsunterstützung.

=wp= Die Zahl der laufend unterstützten Parteien ist, wie auch im Vormonat, **im Dezember** wieder um 2500 gestiegen, von denen allein fast 2000 Parteien auf Wohlfahrtserwerbslose fallen. Es handelt sich bei dem **Zugang meist um ehemals Selbständige.** Einschließlich der Familienangehörigen ergibt sich eine Gesamtzahl an laufend bar unterstützten Personen in Köln von etwa 141 000, d. s. etwa 19 Prozent der Bevölkerung. In diesen Angaben sind die beim Arbeitsamt unterstützten sowie die in den Anstalten untergebrachten Wohlfahrtsempfänger nicht enthalten.

Heidelberg will einen Zoo errichten.

=wp= Wie zuverlässig verlautet, plant die Stadtverwaltung Heidelberg, **an Stelle des nicht zur Ausführung kommenden Zentralfriedhofes** einen zoologischen Garten zu errichten. Das umfangreiche Gelände im Stadtteil Neuenheim ist bereits mit Gartenanlagen versehen. Wärtergebäude und Zufahrtsstraßen sind vorhanden. Für die erste Einrichtung sind bereits **60 000 Mark von einem bekannten Heidelberger Industriellen zur Verfügung gestellt** worden. **Weitere Stiftungen,** vor allem auch in Form von Tieren, sind **zugesagt** worden. Soweit wäre die Sache ganz nett. Aber wenn man sich einmal die wirtschaftlichen Nöte anderer zoologischer Gärten ansieht (dem Kölner Zoo droht wegen Unrentabilität schon lange die Schließung), so dürfte man solchen Plänen doch etwas skeptisch gegenüberstehen. Oder haben die Heidelberger einen so dicken Stadtsäckel, daß sie sich unter allen Umständen nach Anlagemöglichkeiten umsehen müssen? Und selbst dann gäbe es schließlich noch andere Wege.

Reichssparkommissar prüft Großstädte.

Das Gutachten des Reichssparkommissars über die Verwaltung der Stadt Mannheim ist soeben erschienen. Es enthält die Ergebnisse der zweiten Prüfung des Reichssparkommissars in süddeutschen Großstädten. Demnächst wird ein Gutachten über Halle erfolgen.

Flugzeugmodell- und Segelflugzeugbau der Erwerbslosen.

Von Emil Holdau, Solingen-Ohligs.

Der Verfasser, der schon vor einiger Zeit im „Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes einen Aufsatz über „Bau und Flug von Segelflugzeugmodellen" veröffentlichte, ist als Lehrer für Flugzeugwesen in den Erwerbslosenkursen tätig.

Vielfach wird die Frage gestellt, weshalb man in Deutschland vom Sportflug noch so wenig sieht. Während in England, dem Lande des Sports, flugsporttreibende Vereine für die Ausbildung ihrer Mitglieder vom Staat durch Prämien angespornt werden, ist Deutschland eine solche staatliche Unterstützung durch den Versailler Vertrag untersagt. Gerade diese Behinderung der Entwicklung des Flugsports ist die Ursache zu der bedeutenden Vormachtstellung Deutschlands in der Segelfliegerei.

Nachdem in den ersten Jahren nach Kriegsschluß junge Sportler sich in der Rhön zum erstenmal mit dem motorlosen Flug befaßt hatten, ohne die Anerkennung der Oeffentlichkeit zu finden, war es später die Rhön-Rossitten-Gesellschaft, in der die Pioniere des Segelflugs eine feste Grundlage zur Weiterarbeit fanden. Das Verdienst der Rhön-Rossitten-Gesellschaft ist es, die im Laufe der Zeit gemachten Erfahrungen gesammelt und verwertet zu haben. Durch die Bearbeitung und Herausgabe auch im Ausland anerkannter Pläne zum Selbstbau von Gleit- bzw. Schulungsflugzeugen waren der deutschen Jugend die Wege zu dem neuen Sportzweig geebnet. Sie fand sich in zahllosen Vereinen zusammen, wodurch das Segelfliegen zum wahren Volkssport wurde.

Auch auf dem **Jaberg in der Hildener Heide** herrscht bekanntlich besonders Sonntags reges fliegerisches Leben und Treiben. Außer den örtlichen Vereinen schulen dort im Anfänger-Gleitfliegen mehrere Gruppen benachbarter Städte.

Die Schüler der vom **Arbeitsamt Solingen** eingerichteten **Flugzeugmodellbaukurse** sind ebenfalls häufig dort zu treffen. Was wollen die Jungens aber mit ihren Miniatur-Flugzeugen? Sind sie denn nicht über die Jahre solcher „Spielerei" hinaus? Wie mancher Zuschauer verwirft das Treiben dieser jungen Leute mit diesem leichten Wort! Der interessierte Beobachter erfährt jedoch, daß es sich um eine durchaus ernsthafte Angelegenheit handelt. Die Jungens erhalten hier an Hand praktischer Versuche mit ihren selbstgefertigten Modellen die erste Einführung in die Wirkung der Luftkräfte. Der Bau dieser Modelle, deren Herstellung mit nur geringen Kosten verbunden ist, soll den Kursusteilnehmern auch gewisse handwerkliche Fertigkeiten vermitteln, die ihnen nicht nur beim Bau von Sportflugzeugen, sondern auch im späteren Leben von Nutzen sein können. — Im allgemeinen wird bei der Herstellung der Modelle Wert auf größtmöglichste Aehnlichkeit mit bemannten Flugzeugen gelegt. Vielfach werden jedoch auch selbsterdachte Versuchsmodelle gebastelt, die oft etwas Neues für den Flugzeugbau bringen. Es darf darauf hingewiesen werden, daß die Erfolge der Segelflugzeuge zum großen Teil auf Versuche mit Modellen zurückzuführen sind, um zu erkennen, wie wichtig solche Schulung ist.

In der nächsten Zeit ist beabsichtigt, auf dem Jaberg einen **Modellflug-Wettbewerb** zwischen den **Gruppen Solingen, Ohligs und Wald** zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit sollen hier auch zum erstenmal Versuche mit einem **schwanzlosen Raketenmodell** unternommen werden.

Wie groß das Interesse der Kursusteilnehmer ist, zeigt, daß viele der früheren Schüler aus **Ohligs** und **Wald** sich zu einer **Jungfliegergruppe** zusammengeschlossen und bereits mit dem Bau eines Segelflugzeuges begonnen haben, während ehemalige Solinger Teilnehmer in dem Bergischen Verein für Luftfahrt Solingen Gelegenheit fanden, Segelflugzeugbau und -sport zu betreiben.

Luftfahrt tut not! Da für die fliegerische Ausbildung in Deutschland kein Geld vorhanden ist, müssen wir den Segelflugsport, da er die billigste und beste Schulungsgelegenheit ist, weiterhin besonders pflegen. Um jedoch in diesem Sportzweig führend zu bleiben, ist es erforderlich, ihn auf breitester Grundlage aufzubauen. — Leider verursacht der Bau eines Schulflugzeuges immer noch einige Kosten. Wenn man nun bedenkt, daß die jungen Leute, die sich zum Bau entschlossen haben, erwerbslos sind, so muß man ihren Mut und Idealismus anerkennen. Möge es diesen hoffnungsvollen Junsfliegern vergönnt sein, die verdiente Anerkennung und Unterstützung der weitesten Oeffentlichkeit zu finden!

Aus dem Solinger Bezirk

=e= **An der Straßenbahnhaltestelle Jagenberg** besitzt die Stadt Solingen zwei Parzellen, die unbenutzt sind und während der letzten Jahre vollständig mit Farnen überwuchert wurden. Hier sollte die Stadt Solingen Abhilfe schaffen und das Gelände aufforsten lassen durch den F. A. D. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß an der Straßenbahnseite sich ein **einfacher Drahtzaun** empfehlen würde, weil an dieser Stelle aussteigende Fahrgäste in der Dunkelheit leicht den Abhang hinunter fallen können und die Stadt dann für den Schaden aufzukommen hat.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die Tätigkeit des Ohligser Haus- und Grundbesitzervereins 1932.

Gestern abend hielt der Ohligser Haus- und Grundbesitzerverein seine Jahreshauptversammlung ab, die als wichtigsten Punkt den **Jahresbericht** enthielt, den der Vorsitzende **Fritz Rusche** gab. Wir erwähnen daraus, was für die örtlichen Verhältnisse besonders in Frage kommt. Rusche führte u. a. aus:

„Bezüglich der **Straßenbaukosten,** die von den Anliegern einiger Straßen nach Ohligser Spezialmethode zu 100 Prozent verlangt werden, ist zu erwähnen, daß die **Veranlagungen rechtskräftig** geworden sind, weil die Anlieger nicht im Verwaltungsstreitverfahren dagegen vorgegangen sind und zwar **deshalb nicht,** weil ausreichende Unterlagen, durch welche die **Verwaltungsgerichte gezwungen werden könnten,** den Anliegern ihr Recht zu geben, nicht mehr vorhanden waren. Das letzte Wort ist in dieser Sache wohl noch nicht gesprochen. Die Gemeinde kann nach Lage der Dinge nicht anders handeln. Obwohl die Gemeinde im Hinblick auf die Bestimmungen des **Zwangsversteigerungsgesetzes** hinsichtlich vorberechtigter Forderungen Bedenken haben muß, hat sie sich doch in einem Schreiben an mich bereit erklärt, die Schuldsumme, wenn die wirtschaftliche Lage des Zahlungspflichtigen es erfordert, in eine durch Grundschuldeintragung gedeckte Tilgungsschuld umzuwandeln, mit einer Tilgungszeit von 15 Jahren und 5% Verzinsung.

Wegen der im Jahre 1930 eingeführten **Kanalgebühren** hatten wir 1930 bekanntlich einen Stichprozeß eingeleitet und die Mitglieder zur Beteiligung aufgefordert. Nach zweijährigem Studium hat der Bezirksausschuß entdeckt, daß die Gemeinde Recht hat, und der Prozeß ist **zu unseren Ungunsten** entschieden worden. Da neuerdings bestimmt worden ist, daß eine Berufung an das Oberverwaltungsgericht nur dann zulässig ist, wenn der Streitwert 100 Mark beträgt, unser Prozeß aber einen wesentlich geringeren Streitwert hatte, so war **Berufung nicht möglich.** Auch haben wir davon abgesehen, durch eine entsprechende Auswahl einen ausreichenden Streitwert zu schaffen und die Frage erneut vorzutreiben, da auch unsere Kölner Verbandsstelle einen Erfolg für schwer erzielbar hält.

In Mitgliederkreisen wird immer wieder geklagt über die **Fahrkosten und Zeitverlust** bei Fahrten zu den Verwaltungsämtern nach Solingen. Meist handelt es sich um die **Steuerverwaltung,** und die Fahrten zu der Zentralverwaltungsstelle sind deshalb erforderlich, weil hier in Ohligs zwar eine Auskunftsstelle besteht, aber die Steuerakten sich in Solingen befinden.

Ich habe eine **Rundfrage bei Hausbesitzervereinen** in anderen Städten angestellt und bisher folgende Nachrichten erhalten:

In **Wuppertal** hat man die wichtigsten Aemter in das Barmer Rathaus zentralisiert. Die Elberfelder und die Bewohner der anderen eingemeindeten Städte sind darüber immer mehr erregt, da sie nicht unnütz Zeit und Geld verlieren wollen. Man arbeitet dort auf eine Aenderung des Zustandes hin.

Die Bewohner der nach **Remscheid** eingemeindeten Städte **Lennep** und **Lüttringhausen** befinden sich in gleicher Lage wie wir und müssen bei Unstimmigkeiten in Steuersachen nach Remscheid reisen. Auch dort will man sich mit solchem Zustand nicht zufrieden geben.

Aus **Hagen** wurde mir mitgeteilt, daß in den eingemeindeten Städten Haspe, Vorhalle und Boele die Verwaltungsstellen geblieben sind und die Bewohner die weiten Wege nach Hagen nicht zu machen brauchen.

Aus **Duisburg** wurde berichtet, daß die Steuerakten der eingemeindeten Stadt Hamborn dort geblieben sind und dadurch die Bewohner Hamborns nicht benachteiligt sind.

Aus **Düsseldorf** wurde mir mitgeteilt, daß die Steuerakten in den eingemeindeten Städten Benrath und Kaiserswerth geblieben sind, die Bewohner also alle Steuerangelegenheiten vollständig am Orte erledigen können.

Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß man **nicht überall so verfährt wie in Solingen** und es also durchaus durchführbar ist, daß für diejenigen Verwaltungsämter, die regen Verkehr mit dem Publikum haben, selbständige Verwaltungsstellen in **Ohligs, Wald** usw. eingerichtet werden könnten. Diesen Antrag hatten wir ja bereits einmal der Stadtverwaltung vorgetragen. Diese begründet die Zentralisation nach Solingen als zwangsläufig aus Ersparnisgründen. Diese Ausrede können wir nicht gelten lassen, sondern sind überzeugt, daß durch die Zentralisation der verkehrsreichen Aemter nicht das Geringste gespart wird. Wir wollen hoffen, daß man im Jahre 1933 die Einsicht aufbringt, daß die übertriebene Zentralisation ein Fehler war und daß man Aenderung schafft.

Aufschlußreich waren die Ausführungen des Syndikus Dr. Hillert über die weiter geplanten Schädigungen des Hausbesitzes. Wir behalten uns vor, auf einiges zurückzukommen.

Sonst verlief die Jahreshauptversammlung in der seit einigen Jahren gewohnten Ruhe und Sachlichkeit. Der **Mitgliederstand** (rund 1025) hat sich trotz der Notzeit **gehalten,** die Kassenverhältnisse sind gesund, Einnahmen und Ausgaben hielten sich die Waage, und es ist noch ein hübscher Kassenbestand vorhanden.

Dem Vorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Bei den Ergänzungswahlen wurden der zweite Vorsitzende Bremer, die Beisitzer Köller, Knupp, Jos. Müller wiedergewählt. Weiter trat Rektor Loose ein. Die Kassenprüfer Kuhlen und Gustav Müller sollen auch im nächsten Jahre ihres Amtes walten.

In der Aussprache am Schluß der Versammlung kamen die Frostverhältnisse ausgiebig zu Wort.

*

=o= **Am Ohligs-Walder Realgymnasium ist die Grippe** besonders stark aufgetreten. Nicht nur eine größere Anzahl von Schülern, sondern auch ungefähr die **Hälfte der Lehrkräfte** wurde von der Krankheit befallen. Der Unterricht soll aber im Rahmen der Möglichkeit aufrecht erhalten werden. Das **Winterfest der Schule,** das für kommenden Samstag geplant war, muß auf einen anderen Termin verlegt werden.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Fabrikant Karl Worring †.** Im besten Mannesalter von 40 Jahren ist in Brig (Schweiz) plötzlich der Mitinhaber der Firma Kortenbach & Rauh in Wald, Fabrikant Karl Worring, gestorben. Er befand sich, wie wir erfahren, auf einer Geschäftsreise und wurde plötzlich krank. Der Zustand verschlimmerte sich in kurzer Zeit so, daß eine Operation notwendig wurde, nach welcher der Tod eintrat. Worring erfreute sich in der Walder und Ohligser Bürgerschaft großen Ansehens. Der Verlust ist nicht nur für die Familie schmerzlich, sondern auch für die Firma Kortenbach & Rauh, an deren Aufbau in den Zeiten größter wirtschaftlicher Not der Verschiedene tatkräftig mitarbeitete. Das tragische Schicksal wollte es, daß ihm **sein Vater vor einiger Zeit im Tode voranging.** — Der Verstorbene war auch ein eifriges **Vorstandsmitglied des Vereins für Technik und Industrie, Solingen.**

=wa= **Die Grippeerkrankungen** haben auch jetzt im Walder Bezirk einen größeren Umfang angenommen. Mehrere Klassen, in denen die Hälfte und mehr Kinder fehlten, wurden geschlossen. Die von der Krankheit verschonten Kinder erhielten hierdurch 8 Tage Ferien. Durch Lehrererkrankungen müssen die Unterrichtsstunden eingeschränkt werden. Glücklicherweise handelt es sich meist um **leichtere Erkältungsfälle.**

=wa= **Die Arbeiten am Walder Ehrenmal** sind wegen des starken Frostes **vorläufig eingestellt** worden. Da man verhältnismäßig weit vorgeschritten ist und die Böschung zum bereits durchgebauten Promenadenweg nur noch abgeschrägt werden muß, ist die **Fertigstellung der Anlage** vor dem kommenden Sommer **nicht ernstlich gefährdet.**

=wa= **Einen sehr starken Besuch** hat augenblicklich wieder die Städt. Leihehalle zu verzeichnen. Der Andrang ist zeitweise so groß, daß **alle Lesetische voll besetzt sind.** Offenbar trägt die augenblickliche Kälte hierzu bei, die zum Aufenthalt in den gut geheizten Räumen der Bücherei verlockt.

=wa= **Der Motorwagen der freiwilligen Feuerwehr,** Depot Schützenstraße, wurde gestern nachmittag 3¼ Uhr nach dem Platz an der Turnhalle des Wald-Merscheider Turnvereins gerufen. Hier war das Fuhrwerk der Firma C. Grohmann A.-G., wohl infolge des Frostwetters, an der dort befindlichen Rippe, mit zwei Pferden, **den steilen Abhang herunter gerutscht.** Die stets hilfsbereite Wehr, die in einigen Minuten zur Stelle war, befreite die armen Tiere aus ihrer bedrängten Lage. Glücklicherweise wurde bei dem Unfall keiner verletzt. Lenker und Pferde kamen mit dem Schrecken davon.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **In der Kirche zu Widdert** wird am kommenden Freitag, dem 27. Januar, abends, ein **Missionsfilm** vorgeführt. Es handelt sich um den Chinafilm: „Morgenglanz im Reich der Mitte". Er zeigt das Leben und Treiben der Chinesen, vor allem auch die Wirkung und den Durchbruch des Evangeliums im Reich der Mitte.

=h= **Mehrere Vogelsteller** wurden in den Wupperbergen von einem **Landjäger** ermittelt. Es handelte sich um drei Erwerbslose, die im **Besitz von Leimruten** waren und auch das Weinsbergtal unsicher gemacht hatten. Der Beamte konnte die Fanggeräte beschlagnahmen. Eine Strafanzeige wegen Singvogelfang wird die weitere Folge sein.

Hinweise.

Hannsen kündigt im heutigen Anzeigenteil ein Auftreten mit neuen telepathischen und hellseherischen Experimenten für Montag kommender (nicht Freitag dieser) Woche im Kaisersaal an.

Die Brühler Kranken- und Sterbekasse hält am kommenden Sonntag im Lokale von Karl Fischer, Schützenstraße, ihre diesjährige Generalversammlung ab. (Siehe Anzeige.)

Nr. 22
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Donnerstag,
26. Januar 1933

Beschlüsse zur Osthilfe.

Der Rechnungshof soll nachprüfen.

WTB. **Berlin,** 25. Jan. Im **Haushaltsausschuß des Reichstages** wurde heute die Osthilfedebatte zu Ende geführt. Der Ausschuß nahm gegen die Stimmen der Deutschnationalen einen sozialdemokratischen Antrag an, der den **Rechnungshof** ersucht, die Umschuldung aus Osthilfemitteln einschließlich des Einsatzes des Betriebssicherungsfonds sofort einer **eingehenden Prüfung** zu unterziehen und über das Ergebnis einen **ausführlichen Bericht** zu erstatten, der sofort dem Haushaltsausschuß vorgelegt werden soll. Der Rechnungshof soll sich dabei auch gutachtlich über die Art der Bewirtschaftung der Osthilfemittel äußern.

Weiter beschloß der Ausschuß bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen, **die weitere Beratung der Osthilfefragen dem ständigen Unterausschuß zu überweisen,** der die noch erforderlichen Auskünfte von der Regierung einholen soll.

Sodann wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen eine Reihe von Anträgen über die **Vorlegung weiteren Materials** angenommen, und zwar namentlich über die Entschuldungsfälle der Betriebsgrößenklassen von 100 bis 500 und über 500 Hektar, bei denen im einzelnen der Name des Entschuldeten, die Höhe der Schulden, **des** Vermögens, der Privateinnnahmen und des Entschuldungsdarlehens angegeben werden sollen. Weiter soll die Reichsregierung die Existenzbedingungen der Siedler untersuchen und darüber berichten. Einstimmig wurden Anträge der Sozialdemokraten und des Volksdienstes angenommen, wonach den Arbeitern für **rückständige Lohnforderungen** das Vorrecht im Konkursfall gesichert werden soll. Auf kommunistischen Antrag wurde beschlossen, daß rückständige Lohnansprüche, Ansprüche der Altenteiler und anderer kleiner Gläubiger vorläufig vom Reich aus Osthilfemitteln ausgezahlt werden sollen. Einstimmig wurde auch ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach bei der Ostsiedlung geeignete **Kriegsbeschädigte** stärker als bisher berücksichtigt werden sollen.

Weiter fand gegen die deutschnationalen Stimmen ein Antrag des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei Annahme, wonach **landwirtschaftliche Betriebe von mehr als 250 Hektar** oder über 200 000 Mark Einheitswert **von den Entschuldungsmaßnahmen ausgenommen** werden sollen, **wenn nicht gleichzeitig** von dem Besitzer geeignete **Siedlungsland in ausreichendem Maße zur Verfügung gestellt wird.** Die Industriebank soll verpflichtet werden, ohne die geforderte Landabgabe die Umschuldung nicht durchzuführen. Die Nationalsozialisten enthielten sich bei diesem Antrag der Stimme, da sie einen eigenen Antrag zur Siedlungsfrage eingebracht hatten, der aber dann abgelehnt wurde. Angenommen wurde dagegen der nationalsozialistische Antrag, wonach **das Siedlungsland** unter möglichster Ausschaltung von Zwischenverdiensten der Siedlung zugeführt werden soll. Gleichfalls gegen die deutschnationalen Stimmen wurde ein sozialdemokratischer Antrag genehmigt, der eine Anordnung fordert, daß Personen, die selbst, oder deren nächste Angehörige im Sicherungs- und Umschuldungsverfahren stehen, keinerlei Tätigkeit in den Landstellen oder als Treuhänder ausüben dürfen. Endlich fand ein Zentrumsantrag zugunsten **beschleunigter Durchführung der Umschuldung** Annahme, der zugleich bei der Umschuldung Berücksichtigung der Notlage der Verpächter verlangt. Zahlreiche weitere Anträge wurden dem Unterausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Wichtige sozialpolitische Beschlüsse.

WTB. **Berlin,** 25. Jan. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch Anträge zur Unfall- und Invalidenversicherung.

Nach längerer Aussprache wurde die Abstimmung vorgenommen. Sie begann mit einer Ueberraschung. Es wurde nämlich der am weitesten gehende Antrag der Kommunisten mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angenommen. Dieser Antrag lautet:

„Die an den Renten und sonstigen Bezügen aus der Sozialversicherung vorgenommenen Kürzungen und Beschränkungen werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Ebenso werden die Ruhebestimmungen für nebeneinander laufende Renten außer Kraft gesetzt."

Dadurch waren die meisten der anderen vorliegenden Anträge von vornherein erledigt.

Abgelehnt wurde der deutschnationale Antrag, der die Invalidenversicherung nach dem Anwartschaftsdeckungsverfahren mit Hilfe von Reichszuschüssen aufgebaut sehen wollte.

Mit großer Mehrheit angenommen wurde der Antrag des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, der die Regierung um baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes ersucht, der die **Beteiligung der Arbeitnehmer an den Organen der Berufsgenossenschaften** sicherstellt. Annahme fand auch der Zentrumsantrag, der die Regierung um einen Gesetzentwurf ersucht, welcher ohne Gefährdung der Ansprüche und Rechte die sozialen Einrichtungen vereinfacht und verbilligt.

Die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung.

Finanzierung und Verteilung der Mittel.

CNB **Berlin,** 25. Jan. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird die Verteilung der Mittel aus dem Sofortprogramm für die Arbeitsbeschaffung voraussichtlich in der Weise erfolgen, daß von den in Aussicht genommenen 500 Millionen für die Zwecke des Reiches und der Reichsbahn 100 Millionen abgezweigt und die restlichen 400 Millionen dann den übrigen Aufgaben des Sofortprogramms zugeführt werden. 40 Millionen davon sollen der **Stadtrandsiedlung** zugutekommen und einer weiteren **Neuschaffung von etwa 15 000 Kleinsiedlerstellen** dienen. Dabei ist daran gedacht, mehr Aufmerksamkeit der Stadtrandsiedlung in kleineren und mittleren Gemeinden zu widmen. Für diese 40 Millionen aus dem Sofortprogramm soll dann ein Ausgleich in der Weise gefunden werden, daß andere Arbeiten durch Mittel außerhalb dieses Programms finanziert werden sollen.

Aus Kreisen der Reichsbahnhauptverwaltung wird darauf hingewiesen, daß die Vorschläge **der Reichsbahn** zusätzliche Arbeitsbeschaffungspläne zu dem 280-Millionen-Programm der Reichsbahn darstellen, und daß daraus vor allem die Durchführung von **Elektrifizierungsarbeiten,** die nicht im 280-Millionen-Programm enthalten ist, finanziert werden soll.

Unabhängig von diesen Arbeitsbeschaffungsplänen stehen die aus Reichsmitteln für Hausreparaturen bereitgestellten 50 Millionen

Die Genfer Abrüstungsbesprechungen.

WTB. **Genf,** 25. Jan. Das Büro der Abrüstungskonferenz hat in seiner heutigen Sitzung sich mit den bisher geleisteten Vorarbeiten für ein **Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges** beschäftigt. Zu Beginn der Sitzung teilte Präsident Henderson ein Schreiben der deutschen Regierung mit, worin diese sich mit der Verlängerung des Rüstungsfeierjahres bis zum 28. Februar d. J. einverstanden erklärt. Der Vorsitzende gab außerdem ein weiteres **Schreiben der deutschen Regierung** bekannt, worin diese ankündigt, daß die deutsche Delegation hinsichtlich der **Luftfahrtfragen** weitergehende Vorschläge, als sie in der Entschließung der Abrüstungskonferenz vom 23. Juli enthalten sind, machen werde Die Debatte, die namentlich der Vorbereitung zum chemischen Kriege galt, zeigte die hinlänglich bekannten gegensätzlichen Auffassungen. Die französische Delegation beharrte auf der Einführung von **Sanktionen.** Sie wurde hierbei insbesondere von dem Vertreter Polens unterstützt.

Noch kein Datum für die Weltwirtschaftskonferenz.

Macdonald als Vorsitzender ausersehen.

WTB. **Genf,** 25. Jan. Der vom Völkerbundsrat für die technische Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz eingesetzte **Organisationsausschuß,** der heute unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon zusammengetreten war, um das Datum der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen, ist nach mehrstündigen Beratungen zu dem Ergebnis gekommen, **vorläufig einen bestimmten Termin** für den Beginn der Weltwirtschaftskonferenz **nicht anzuberaumen.** Gegen die Festsetzung des Datums sollen insbesondere die Vereinigten Staaten Einwendungen erhoben haben. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, erklärte in den Beratungen, daß die deutsche Regierung größten Wert auf einen **möglichst baldigen Zusammentritt der Konferenz lege.** Aus den Ausführungen Sir John Simons ging hervor, daß **England eine vorherige Vereinigung der Schuldenfrage wünscht.** Schließlich wurde ein Vorschlag angenommen, daß das Organisationskomitee innerhalb der nächsten drei Monate noch einmal zusammentreten soll, um das Datum festzusetzen.

Hoover für Rückkehr aller Staaten zur Goldwährung.

WTB. **Washington,** 25. Jan. Präsident Hoover hat heute im Weißen Hause die Erklärung abgegeben, er **betrachte eine allgemeine Rückkehr zum Goldstandard als einzige Rettung aus dem gegenwärtigen Prozeß der „Degeneration der Weltwirtschaft".**

In den letzten vier oder fünf Monaten habe sich die Tatsache, daß viele Staaten von der Goldwährung abgegangen seien, in Amerika durch **erhöhte Einfuhr billiger Auslandsprodukte** fühlbar gemacht. Diese Einfuhr schädige die amerikanische Landwirtschaft und den amerikanischen Arbeiter so stark, daß Maßnahmen dagegen getroffen werden müßten. Amerika könnte sich zwar durch erhöhte Zölle schützen, aber das würde nur bedeuten, daß auch die Vereinigten Staaten sich an der wahnsinnigen Jagd der letzten 18 Monate beteiligten, innerhalb deren Europa sich ständig mit höheren Zollmauern umgeben und mit Kontingenten eingeschnürt habe. Die Folge sei ein immer weiterer Rückgang des Absatzes und eine allmähliche Erdrosselung des Lebens im Wirtschaftskörper der Welt gewesen. Nur sofortige Rückkehr zur Goldwährung könne die Welt vom wirtschaftlichen Selbstmord retten Die europäischen Schuldnerstaaten, erklärte der Präsident weiter, hätten zur Zeit Verhandlungen mit Amerika mit dem Gegenstande einer **Kriegsschuldenrevision** begonnen. **Amerika verlange als Gegenleistung, daß eben diese Staaten durch Stabilisierung der Weltwährung zur Stabilisierung der Wirtschaft beitrügen.** Wenn die europäischen Staaten diese Forderung erfüllten, so würden die Preise auf dem Weltmarkt alsbald steigen. Sollten sie sich dagegen ablehnend verhalten, so würde **ein Zollkrieg** beginnen, der die ganze Welt ruinieren müßte.

Der Präsident schloß seine Warnung mit der Bemerkung, daß **die Lage außerordentlich ernst** sei. Er hoffe dringend, daß England und die übrigen Länder mit entwerteter Währung sich dieser Erkenntnis nicht verschließen.

Amerikanische Einladung an Lettland und Finnland.

WTB. **Washington,** 25. Jan. **Lettland und Finnland** haben heute formell die Einleitung von Verhandlungen über eine Revision der Schulden beantragt und **die gleiche Einladung wie England, Italien, Litauen und die Tschechoslowakei erhalten,** das Problem mit der amerikanischen Regierung zu erörtern. Mehrere Besuche der Botschafter Polens und Belgiens im Staatsdepartement in der gleichen Angelegenheit verliefen bisher ergebnislos, da Roosevelt mit den in Verzug geratenen Schuldnern so lange nicht zu verhandeln beabsichtigt, bis sie nicht ihre Zahlungen nachgeholt haben.

Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten.

Runderlaß des Reichsarbeitsministers.

CNB. **Berlin,** 25. Jan. Nachdem bekanntlich die Reichsregierung erneut einen Betrag von 50 Mill. RM. als Zuschuß für die Instandsetzung von Wohnungen und den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt hat, wendet sich nunmehr der Reichsarbeitsminister in einem **Runderlaß an die Länderregierungen,** in dem die Bestimmungen für die Vergebung der Mittel u. a. wie folgt festgelegt werden:

Für die Instandsetzung von Wohnungen kann ein Reichszuschuß bereits gewährt werden, wenn die Kosten für das einzelne Grundstück **wenigstens 100 RM.** betragen, statt wie bisher 250 RM. Die Herabsetzung ist erfolgt, um auch dem kleineren, insbesondere dem landwirtschaftlichen Hausbesitz in mittleren und kleineren Gemeinden in stärkerem Umfange als bisher die Zuschüsse zugutekommen zu lassen. **Die Arbeiten müssen spätestens am 1. Juli 1933 vollendet sein.** Da durch diese Maßnahme gerade in den Wintermonaten Arbeit geschaffen werden soll, legt der Reichsarbeitsminister entscheidenden Wert darauf, daß auch für die Verteilung der Mittel im Einzelfall dieser Gesichtspunkt maßgebend ist. Für die Bewilligung eines Zuschusses darf nicht etwa der Tag des Eingangs des Antrags entscheidend sein, sondern der Zeitpunkt, in dem der Hausbesitzer nach seiner Erklärung mit den Arbeiten beginnen will. Der Reichsarbeitsminister hat daher bereits für die laufende Aktion bestimmt, daß in erster Linie Anträge berücksichtigt werden müssen, bei denen sofort oder innerhalb kurzer Zeit mit den Arbeiten begonnen werden soll. Zum Schluß bittet der Minister bei der Verteilung der neuen Mittel die mit der Vergebung im Einzelfalle beauftragten Stellen, nochmals darauf hinzuweisen, daß unter allen Umständen unverzüglich für diejenigen Arbeiten ein Zuschuß zugesagt wird, die sofort begonnen werden sollen. Solange Anträge auf einen Zuschuß für derartige Arbeiten noch vorliegen, dürfen andere Anträge keinesfalls berücksichtigt werden. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung müsse unbedingt erreicht werden, daß sich die Wirkung der Zuschüsse besonders in den nächsten Wochen geltend macht.

Deutschland.

Massenaufmarsch der KPD. in Berlin.

CNB. **Berlin,** 25. Jan. Auf dem Bülow-Platz fand heute nachmittag als **Protestaktion gegen die nationalsozialistische Veranstaltung vom Sonntag** ein **Massenaufmarsch der KPD.** statt. Schon kurz nach Mittag sammelten sich in den verschiedenen Stadtgegenden auf den größeren Plätzen die Züge zum Marsch in die Stadt Ueberall wurden zahlreiche rote Fahnen und Transparente mit kommunistischen Parteiparolen mitgeführt. Auf dem Bülow-Platz selbst sorgte ein großes Polizeiaufgebot für die nötigen Absperrungen. Die Beamten waren aber nur zu einem geringen Teil mit Karabinern ausgerüstet. Das Liebknecht-Haus war über und über mit Transparenten behangen. Außerdem sah man drei große Bilder von Liebknecht, Rosa Luxemburg und Lenin. Vor dem Haupteingang hatte man eine große Tribüne aufgebaut, auf der zahlreiche Mitglieder des Zentralkomitees unter Führung von Thälmann erschienen. Unter den Klängen einer Kapelle setzte dann der trotz der Kälte mehrere Stunden dauernde Vorbeimarsch der Menschenmassen ein. In der Innenstadt kam es wiederholt zu längeren Verkehrsstockungen. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

CNB. **Berlin,** 25. Jan. An verschiedenen Stellen der Stadt ist es heute abend vor und nach der kommunistischen Demonstration am Bülow-Platz zu Ausschreitungen gekommen, die jedoch nirgends größeren Umfang annahmen. Der Polizei gelang es in allen Fällen, die Ruhe in kürzester Zeit wieder herzustellen. Eine Reihe von Demonstrationszügen mußte wegen Singens verbotener Lieder aufgelöst werden. Ferner wurde eine Schaufensterscheibe einer in der Nähe des Polizeipräsidiums gelegenen Buchfiliale der NSDAP. eingeschlagen. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Belgische Befestigungen vor den Toren Aachens.

Notruf der deutschen Westgrenze.

CNB. **Aachen,** 25. Jan. In der Eröffnungsansprache der Vertrauensmännerkonferenz der Reichszentrale für Heimatdienst in Aachen am 25. Januar wies **Regierungspräsident Stieler** mit großem Nachdruck auf die **Befestigung der belgischen Ostgrenze** hin. Er nannte sie die brennendste Frage des Bezirks und erinnerte an die Mittel der Gewalt und der Drohung zur Assimilierung der deutschen Bevölkerung in Eupen-Malmedy. In der Furcht vor einer wirklich unbeeinflußten Abstimmung will Belgien die Welt, die beim Friedensdiktat mit dem Märchen von der Rückkehr wiedergefundener Brüder getäuscht wurde, vor die vollendete Tatsache des französisch-belgischen Befestigungssystems stellen. Mit auffallendem Eifer wird gerade in den letzten Tagen die Beschleunigung und Mehrkreditgewährung für Befestigungen propagiert. Regierungspräsident Stieler stellte als Dolmetsch der deutschen Grenzbevölkerung die Frage: „Wo bleibt die Abrüstung der öffentlichen Meinung, wo die Abrüstung in den Herzen, wo die Abrüstung der Kriegsmaschinerien?" Ueber das allgemeine Interesse hinaus sind diese Vorgänge für die Bevölkerung unseres Grenzgebietes besonders bemerkenswert. Denn es muß auf uns äußerst beunruhigend wirken, wenn gerade vor den Toren Aachens eine Befestigung nach der anderen entsteht. Hat man denn drüben kein Gefühl dafür, wie es auf uns wirken muß, wenn in den belgischen Blättern immer wieder versichert wird, daß unser Grenzgebiet unmittelbar von den neuen Werken, die unter ständiger Besatzung gehalten werden, unter Wirkungsfeuer gehalten werden kann. **Wo bleibt da unsere Sicherheit?** Die Sicherheit am Rande einer weithin nach Deutschland hinaus entmilitarisierten Zone? Die wirtschaftlichen Folgen für unser Gebiet können gar nicht ausbleiben. Auch bin ich der Dolmetsch der ganzen Bevölkerung ohne Unterschied der Parteirichtung, wenn ich sage: „Wir müssen erwarten, daß unsere Reichsregierung durch die Abrüstungskommission in den Lauf dieser Dinge unverzüglich eingreift. Im Hinblick auf die im Interesse aller Völker liegende gleichmäßige Abrüstung gilt es, durchzusetzen, daß auch unserem Sicherheitsbedürfnis Rechnung getragen wird und unsere Sicherheit verbürgt wird."

19/20

Der Eisgang auf dem Rhein.

Eingefrorener Güterdampfer bei der Loreley.

wp. **Koblenz,** 26. Jan. Infolge der im Laufe des gestrigen Tages beginnenden Vereisung des Rheins von der Loreley aufwärts bis Oberwesel ist, wie bereits gemeldet, ein zu Tal fahrendes holländisches Güterschiff von dem **„Wijkdienst Amsterdam"** in **schwerste Bedrängnis** geraten. Das Schiff versuchte vor dem Zufrieren des Stroms noch die schmale, offene Fahrrinne zu passieren und vermochte, als es sich unterhalb der gefahrvollen Felsenriffe „Die sieben Jungfrauen" befand, trotz Aufbietung der ganzen Maschinenkraft nicht mehr durch das sich immer mehr verdichtende Eis weiterzukommen. Man versuchte sofort durch Sprengungen von der Loreley-Seite her eine Fahrrinne für das eingekeilte Schiff zu schaffen, jedoch hatten die bisherigen Sprengungen nur geringen Erfolg. Das Schiff, das etwa einen halben Kilometer oberhalb der Loreley festliegt, liegt ständig unter Dampf und versucht, eine gewisse Bewegungsfreiheit zu erreichen. Am Donnerstag soll zur Befreiung des Dumpfers ein Eisbrecher eingesetzt werden. Das Schicksal des Schiffes ist besorgniserregend, da das nachtreibende Eis mit ungeheurer Stärke drückt.

Eisschollen bis zu 3 Meter Durchmesser.

wp. **Köln,** 25. Jan. Das **Treibeis auf dem Rhein** verdichtet sich allmählich. Wie bereits berichtet, haben sich an den Säumen des Mittelrheins und in den stilleren Rheinarmen, sowie in zahlreichen Häfen bereits große Eisflächen gebildet. **Bei Ems** ist das Eis der Lahn bereits zum Stehen gekommen. Die treibenden Schollen haben teilweise bereits einen Durchmesser von 3 Metern bei 5 Zentimeter Dicke. Das Wasserbauamt stellte bei anhaltendem Nordostwind eine Temperatur von minus 10 Grad fest. Immerhin befindet sich zwischen den Eisschollen noch so viel eisfreies Wasser, daß die noch auf dem Rhein befindlichen Schiffe, wenn auch mit Mühe, die Häfen aufsuchen können. Bei Linz am Rhein ist die Fährschiffahrt eingestellt worden. Der Personenfährbetrieb kann durch Motorboote aufrecht erhalten werden. Die Kölner Häfen zeigen auch bereits große Eisflächen, doch sind die Dampfer in der Lage, die verhältnismäßig noch dünne Eisdecke zu brechen. Der Eisdienst ist noch nicht eingerichtet worden. — Ein interessantes Bild bieten die Schwärme von Möwen, die sich auf den Eisschollen treiben lassen und oft in ganzen Rudeln um die Anlegestellen und die Brückenköpfe flattern, wo Tierfreunde ihnen Brotkrumen zuwerfen, die von den geschickten Tieren im Fluge aufgefangen werden.

10,1 Grad Kälte in Köln.

wp. **Köln, 25.** Jan. Die Temperatur hat in Köln bereits einen erheblichen Tiefstand erreicht. Heute morgen 6 Uhr wurde vom Hygienischen Institut der Lindenburg in dem vorgeschriebenen Wetterhäuschen im Hofe, also an einer noch **geschützten Stelle,** die bisher tiefste Temperatur dieses Winters mit minus 10,1 Grad gemessen. Um 10 Uhr wurde noch ein Kältegrad von **minus** 9 Grad festgestellt.

Die Ruhr stellenweise zugefroren.

wp. **Essen,** 25. Jan. Die Nacht zum Mittwoch zeichnete sich im Ruhrgebiet durch eine noch stärkere Kälte als vorher aus. In Essen wurden heute morgen um 7,30 Uhr in der Stadtmitte 10,2 Grad unter dem Nullpunkt gemessen, während die tiefste Temperatur der Nacht 10,5 Grad unter Null betrug. **Münster,** das wieder mehr kontinentales Klima hat, meldet als tiefste Temperatur der Nacht 12 Grad. Die **Ruhr ist** an den ruhigeren Stellen vollständig zugefroren, so **in der Nähe von Steele auf einer Strecke von ungefähr 1000 Metern.** Wo die Strömung stärker ist, hat sich Treibeis gebildet, das an den Brücken zu Stauungen führte. Die Eisschollen haben eine Stärke von 2 **bis 10 cm.**

*

Noch keine Wintersportmöglichkeit im Sauerland.

wp. **Wuppertal,** 25. Jan. Von den Wintersportplätzen im Sauerland ist nur zu melden, daß noch keine Sportmöglichkeit besteht. Winterberg meldet klares Frostwetter, minus 15 Grad, Nordwestwind, dünne Schneedecke. Die Meldungen aus Willingen, Usseln und Meinerzhagen lauten ähnlich.

Die Grippe.

Auch in Mettmann Schulschließung wegen Grippe.

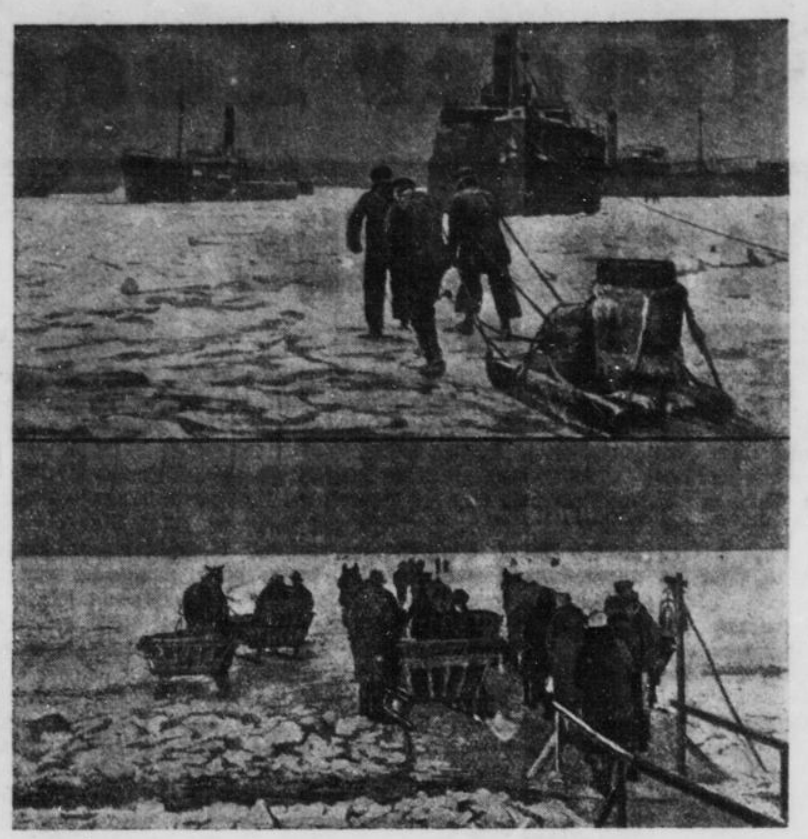
wp. **Mettmann,** 25. Jan. Die Grippewelle hat auch hier eine erhebliche Zahl von Erkrankungen zur Folge gehabt. Die Berufsschulen mußten völlig geschlossen werden, weil der größte Teil der Schüler und des Lehrkörpers erkrankt ist. Von den **Volksschulen sind sämtliche im Stadtbezirk liegenden** und auch einige im Landbezirk geschlossen worden. Die höheren Schulen wurden ebenfalls vorläufig geschlossen.

Umsichgreifen der Grippe in Rheinland-Westfalen.

wtb. **Essen,** 26. Jan. Im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat die Grippe in den letzten 24 Stunden weiter um sich gegriffen. Die Schulverwaltung in **Gelsenkirchen** mußte ab heute sämtliche Volksschulen und die Mädchenmittelschule bis zum Ende des Monats schließen. Auch die Schulverwaltungen in **Altena, Schwerte** und **Neheim** (Westfalen) faßten ähnliche Beschlüsse. Alle **Dortmunder höheren Schulen** wurden auf fünf Tage geschlossen.

Starke Grippezunahme an der Sieg.

wp. **Siegburg,** 25. Jan. Nachdem bereits in **Siegburg** vor einigen Tagen **sämtliche Schulen** wegen der Ausbreitung der Grippe geschlossen werden mußten, ist nun auch in einer Reihe der umliegenden Orte die Schließung der Schulen angeordnet worden, da die Kinder teilweise bis zu 50 Prozent erkrankt sind



Im Zeichen der Kälte.

Der unerwartete Kälteeinbruch hat für manche Gegenden Deutschlands Temperaturen bis zu minus 28 Grad gebracht. Besonders schwer ist davon die Schiffahrt betroffen. Die **Binnenschiffahrt** hat fast völlig aufgehört. In **Ostseehäfen** ist auch eine große Zahl von Seedampfern eingefroren. Die Besatzungen dieser Dampfer sind genötigt, Trinkwasser, Lebensmittel usw. im Schlitten nach den Schiffen zu bringen (oberes Bild). Auch die Haffe sind zugefroren, auf denen sich nun ein lebhafter Fußgänger- und Schlittenverkehr entwickelt (unteres Bild).

Grippe vereitelt Reifeprüfung.

wp. **Euskirchen,** 26. Jan. Das hiesige Gymnasium mußte geschlossen werden, weil Schüler und Lehrkräfte in großer Zahl an der Grippe erkrankt sind. Die schriftliche Reifeprüfung, die bereits begonnen hatte, mußte unterbrochen werden.

Die pestartige Grippe. — 5 Todesopfer.

wp. **Osnabrück,** 25. Jan. Die **Grippeepidemie hat sich** in Osnabrück immer mehr ausgebreitet, so daß sich die Erkrankungen in den Betrieben bereits fühlbar auswirken. **So ist es für die Straßenbahn** sehr schwierig, den Verkehr ordnungsmäßig durchzuführen, da eine große Zahl der Straßenbahnführer erkrankt ist. Bisher sind **fünf Todesopfer** zu verzeichnen.

Acht Jahre Zuchthaus

für den internationalen Räuber Karsznia.

wp. **Köln,** 26. Jan. Die Große Strafkammer in Köln verurteilte am Mittwoch nach zwölfstündiger **Verhandlung** den berüchtigten Räuber Jan Karsznia, einen **polnischen Staatsangehörigen,** der gemeinsam mit dem ebenso **berüchtigten** Räuber Josef Neunzig den Raubüberfall auf die Sparkasse in Hoffnungsthal verübte, wegen dieses Verbrechens, wegen eines schweren Einbruchdiebstahls in das Postamt Kalkerfeld und wegen eines später versuchten Raubüberfalls auf dasselbe Postamt zu einer Gesamtzuchthausstrafe von acht Jahren, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Bei dem Raub auf das Postamt stand Karsznia der Oberpostschaffner Franz **Linder** zur Seite, der bei dem Postamt seit langen Jahren tätig war und die Verhältnisse dort genau kannte. Linder, inzwischen wegen schwerer Amtsunterschlagung zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt, hatte sich gestern gemeinsam mit Karsznia vor der Strafkammer zu verantworten. Er erhielt weitere vier Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Josef Neunzig ist bereits früher wegen zahlreicher Raubüberfälle zu der zeitlichen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in der Strafanstalt Zell a. d. Mosel verbüßt. Bei dem Raub in Hoffnungsthal fielen den Verbrechern, die Gesichtsmasken trugen und Schreckschüsse abgaben, 2600 Mark in die Hände. Auch der erste Raub auf das Kalkerfelder Postamt glückte; 13 600 Mark wurden damals erbeutet. Beim zweiten Versuch wurde Karsznia von den sich tapfer wehrenden Beamten überwältigt. Er trug Postuniform bei der Ausführung des letzten Verbrechens, die ihm Linder besorgt hatte. Seine Spießgesellen bei dem letzten Ueberfall, Flemm und Küntzer, konnten entkommen. Küntzer war bis heute noch nicht zu ermitteln und Flemm ertrank im vergangenen Jahr im Rhein.

Das Geheimnis der Velberter Totenurne gelüftet.

wp. **Velbert,** 25. Jan. Vor einer Woche berichteten wir von dem Fund einer Leichenurne in der früheren Fabrik Witte in Schwelm. Kein Mensch kannte ihre Herkunft, auch das auf der Urne verzeichnete Krematorium konnte keine Auskunft geben. Die Aufschrift Engels 1035 war der einzige Anhaltspunkt zur Lösung des Rätsels, die man jetzt gefunden hat. Die Urne enthält die Asche des verstorbenen ersten Mannes einer jetzigen Ehefrau Goldbach. Er war der Schwiegersohn des letzten Besitzers der Fabrik, des Fabrikanten Otto Witte. Seinerzeit sollte die Urne auf dem Friedhof beigesetzt werden, was aber infolge eines plötzlichen Umzugs der Familie Goldbach nach Wiesbaden unterblieb. Die Urne blieb also in der Fabrik und geriet in Vergessenheit. Erst nachdem sie zufällig gefunden worden war, erinnerte sich Frau Goldbach ihres ersten Mannes und klärte das ganze Rätsel auf. Nette Aussichten für Ehemänner!

Durch Methylalkohol vergiftet.

Drei Personen gestorben.

dn. **Krefeld,** 25. Jan. Nach dem Genuß von Methylalkohol wurden zwei Ehepaare mit schweren Vergiftungserscheinungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Männer und eine Frau sind inzwischen gestorben. Die einzige überlebende **Frau befindet** sich zur Zeit außer Lebensgefahr. Das Ermittlungsverfahren ist eingeleitet.

Das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein.

wp. **Bingen,** 25. Jan. Auf der Elisenhöhe bei Bingen werden jetzt die Arbeiten zum Bau des Bismarckdenkmals begonnen. Ein Vorkriegsentwurf für dieses bereits damals geplante Bauwerk von Professor Lederer wird derart umgestaltet, daß in dem Denkmal auch die furchtbaren Ereignisse des Weltkrieges Ausdruck finden. Man hat eine neue Form gefunden, die dem Denkmal den Namen „Deutsche Akropolis" am Rhein gibt. In den zahlreichen Säulengängen des Bauwerks sollen die Regimenter, die im Weltkrieg kämpften, eine Erinnerungsstätte erhalten. Besonders schön liegt die Anlage des Denkmals, denn auf der anderen Seite hat man die Aussicht auf das Niederwalddenkmal.

Scheußliches Verbrechen an einem jungen Mädchen.

wp. **Frankfurt a. M.,** 25. Jan. Die in Eckheim wohnende, in Frankfurt beschäftigte 17 Jahre alte Maria Mohn ist am Montag abend, zwischen 20 und 21 Uhr, bei der Heimkehr von der Frankfurter Arbeitsstätte nach Verlassen der elektrischen Bahn auf dem Waldwege Bergen—Enkheim angegriffen worden, wahrscheinlich von einem Sittlichkeitsverbrecher. Der Mensch riß dem Mädchen nach heftiger Gegenwehr die Kleider vom Leibe. Infolge der Aufregung fiel das Mädchen in Ohnmacht und blieb vollständig unbekleidet in der bitteren Kälte am Wegrand liegen. Sein Stöhnen wurde von Vorübergehenden gehört, die für Hilfe sorgten. Ob dem Täter sein unsittliches Vorhaben tatsächlich gelungen ist, steht noch nicht fest. Es wird nach ihm gefahndet. Eine ziemlich sichere Spur ist vorhanden.

Eisbär verteidigt seinen Dompteur gegen Löwen.

Aufregender Zwischenfall bei einem deutschen Zirkus in Belgien.

Im Gebäude des „Variété Palace" zu **Charleroi in Belgien** gastiert zur Zeit der bekannte **deutsche Cirkus J. Busch.** Bei der Première dieses Gastspiels ereignete sich im Verlauf der Vorführung einer gemischten Raubtiergruppe ein aufregender Zwischenfall. Die gemischte Raubtiergruppe besteht aus Löwen, Eisbären, amerikanischen Kragenbären und dänischen Doggen. Die Tiere waren an dem betreffenden Tage durch die ungewohnte Umgebung erregter als sonst. Wohl infolge dieser Erregung entstand plötzlich zwischen **Löwen** und **Eisbären** ein Zwist. Im Nu war ein erbitterter Kampf im Gange. Mit todesverachtender Kühnheit stürzte sich der Dompteur Max Stolle zwischen die kämpfenden Tiere, um sie auseinanderzutreiben. Im gleichen Augenblick aber ließ der Löwe von dem Eisbären ab und wandte sich gegen den Dompteur. Da aber geschah das Erstaunliche: **der Eisbär,** der auf diese Weise von den Angriffen des Löwen befreit war, **griff nun seinerseits an** und **verteidigte** den Dompteur erfolgreich gegen die Angriffe des Löwen, bis es Stolle gelungen war, die Löwen wieder auf ihre Plätze zu bringen. Das Publikum, das mit atemloser Spannung den Vorgängen folgte, spendete dem tollkühnen Dompteur und dem treuen Eisbären stürmischen Beifall. Die Nummer konnte in Ruhe zu Ende geführt werden.

Kurznachrichten.

cnb. **Berlin,** 25. Jan. Als Abschluß des siebenten ordentlichen Verbandstages des **Verbandes preußischer Polizeibeamter** wurde satzungsgemäß für zwei Jahre der ehemalige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, **Heimannsberg,** mit 99 Stimmen von 151 **zum ersten Vorsitzenden gewählt.** Heimannsberg erklärte, daß er den Verband parteipolitisch völlig neutral zu führen beabsichtige, wie es den Satzungen entspreche.

cnb. **Berlin,** 25. Jan. Trotz der plötzlichen Abreise des früheren Rundfunkdirektors Georg Knöpfke hat die Staatsanwaltschaft vom Erlaß eines Haftbefehls abgesehen, da auf Grund der bisherigen Ermittlungen sich Anhaltspunkte nur für eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs und Steuerhinterziehung ergeben haben. Hinzu kommt, daß Knöpfke in Deutschland noch ansehnliche Liegenschaften und andere Vermögenswerte besitzt, so daß für die Staatsanwaltschaft jederzeit die Möglichkeit des Zugriffs besteht, falls Knöpfke entgegen den Mitteilungen seines Verteidigers sich weigern sollte, sich für das anhängige Strafverfahren zur Verfügung zu stellen.

wtb. **Brünn,** 25. Jan. Der Landesorganisator des faschistischen Verbandes in Mähren, Major a. D. **Rudolf Uvira,** dem nachgewiesen wurde, daß er von dem Ueberfall auf die Brünner Kaserne Kenntnis hatte, wurde heute **verhaftet.** Auch andere Personen, die von der Vorbereitung des Ueberfalles Kenntnis hatten, wurden verhaftet oder verhört.

wtb. **Tarent,** 25. Jan. Zwei vor einiger Zeit von der **Argentinischen Republik** bei der Werft von Tarent bestellte **Unterseeboote** wurden heute in feierlicher militärischer Form den hier zur Uebernahme eingetroffenen Vertretern der argentinischen Marine **übergeben.**

wtb. **Asuncion,** 25. Jan. Nach einer Mitteilung des paraguayischen Kriegsministeriums haben sich **die bolivianischen Truppen** in ziemlicher Unordnung und **unter Zurücklassung von 190 Toten aus dem Gebiete von Fort Ayala zurückgezogen.**



Zum 200. Todestage Augusts des Starken.

Der Zwinger in Dresden. Er ist zweifellos das berühmteste Bauwerk, das auf die Anregung Augusts des Starken zurückgeht. Es wurde in den Jahren 1711 bis 1722 von Pöppelmann errichtet, „um alle Arten öffentlicher Ritterspiele, Gepränge und andere Lustbarkeiten des Hofes anzustellen". Charakteristisch für die enge Verbindung von Architektur mit figürlicher Plastik, die im Waldpavillon am prunkvollsten auftritt. Reifste Meisterwerke des deutschen Barockstils sind die Skulpturen von Balthasar Permoser.

Der Herzog von Bar.

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 22. Januar.

Der Name, den sich der junge Otto von Habsburg jetzt für seinen Aufenthalt in Deutschland zurechtgelegt hat, ist schon vom **alten Franz Josef** immer verwendet worden, wenn er, was freilich in den späteren Regierungsjahren nur mehr sehr selten der Fall war, inkognito ins Ausland reiste In dem sogenannten großen Titel, der dem Kaiser von Oesterreich nach den Hausgesetzen gebührte, kommt ganz zum Schluß auch dieser Hinweis auf jenes fast legendäre Herzogtum vor, das in der fränkischen Zeit als Pagus Barensis zwischen Marne und Mosel lag und durch die Sagen von Karl dem Großen und Walter von Wasgau berühmt war. Das **Herzogtum Bar** ist im fünfzehnten Jahrhundert mit Lothringen vereinigt worden und die Lothringischen Herzoge brachten den Namen dann zu den Habsburgern, als einer von ihnen der Gatte Maria Theresias wurde. Die Kaiserin **Elisabeth von Oesterreich** ist als **Herzogin von Bar** gestorben. Sie weilte unter diesem Namen in Genf, als sie der Dolchstoß des italienischen Anarchisten Luccheni niederstreckte, und der schweizerische Bundesrat hat damals alles getan, damit das Inkognito der unglücklichen Frau auch nach ihrem Tode bewahrt werde. Die offizielle Leichenfeier in Genf galt nicht der Kaiserin und Königin, sondern nur der Herzogin . . .

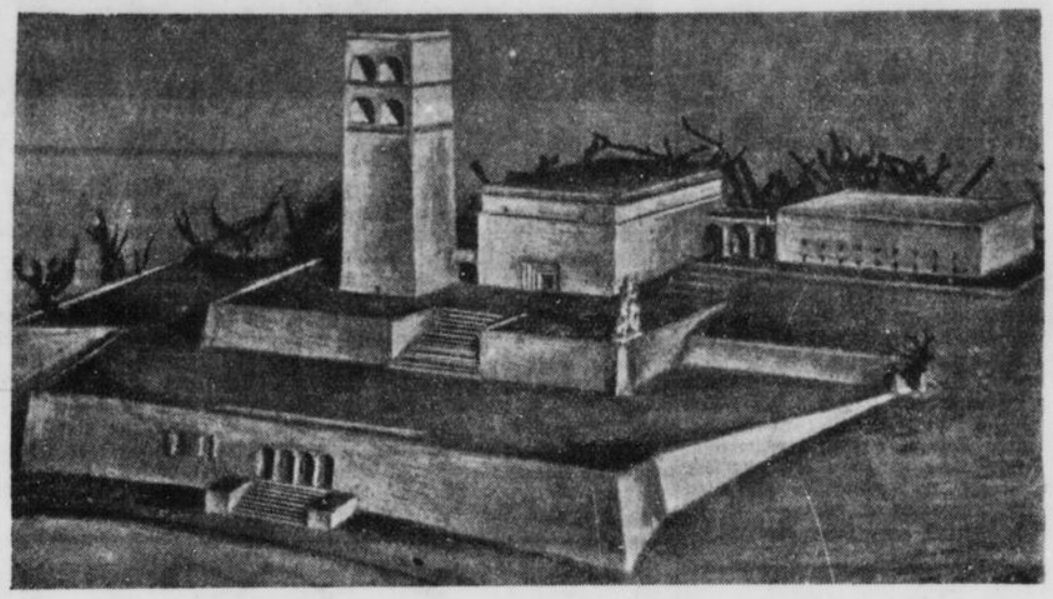
Den Titel eines Herzogs von Bar hat also Jahrhunderte lang nur immer der Kaiser von Osterreich zu Recht getragen, und wenn ihn jetzt der **älteste Sohn** des letzten **habsburgischen Monarchen** für sich in Anspruch nimmt, so ist das schon an sich eine politische Angelegenheit. Der Vater hat nach dem Zusammenbruch die Zumutung eines Thronverzichtes mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen und noch von seinem Exil aus dagegen protestiert, daß ihn die deutsch-österreichische Nationalversammlung durch ein Gesetz seiner Thronrechte verlustig erklärte. Der Sohn folgt hier dem gegebenen Beispiel; auch er findet sich nicht mit den historischen Ereignissen ab, durch welche die österreichischen Erblande und die Länder der Heiligen Stefanskrone zerrissen wurden, und er hält die Tradition des alten Erzhauses selbst noch in dem Titel aufrecht. Zu Hause, in dem **kleinen belgischen Schloß Steenockerzeel**, wird er von seinen Geschwistern und den wenigen Personen der bescheidenen Hofhaltung mit Majestät angesprochen und ins Ausland reist er unter dem Inkognito eines Herzogs von Bar.

Man könnte einwenden, daß solche Aeußerlichkeiten doch eigentlich ohne Bedeutung wären. Das stimmt nicht ganz. Der Herzog von Bar reist nämlich mit einem österreichischen Paß. Die Mitglieder der habsburgischen Familie sind zwar durch ein besonderes Gesetz des Landes verwiesen, sofern sie sich nicht durch einen Eid zur Anerkennung der Republik verpflichtet haben, und der Adel ist in Oesterreich überdies in der Verfassung abgeschafft. Und trotzdem hat das Auswärtige Amt in Wien dem Sohn des letzten Kaisers, der sich nun selbst — als der Chef seines Hauses — als legitimer Nachfolger seines verstorbenen Vaters fühlt, unter dem Adelsprädikat eines Herzogs von Bar einen Paß ausgestellt und die österreichische Gesandtschaft in Berlin hat über ausdrücklichen Auftrag der Wiener Regierung bezw. des Bundeskanzlers und Außenministers Dr. Dollfuß bei der Reichsregierung alle Schritte unternommen, um seine ungehinderte Einreise nach Deutschland zu ermöglichen. Nicht die **Einreise eines Otto Habsburg**, wie er nach dem österreichischen Gesetz eigentlich heißt, sondern die Einreise des habsburgischen Kaisersohnes, des früheren Kronprinzen, der sich seit seiner Großjährigkeit nur als Kaiser von Oesterreich und König von Ungan bezeichnet und unter dem Inkognito eines Herzogs von Bar in der Welt herumfährt. Denn **Deutschland** ist nur die erste **Etappe einer Reise**, die **alle europäischen Hauptstädte** — natürlich vorläufig mit Ausnahme von Wien, Budapest und Prag — berühren wird. Man kann vielleicht besser sagen, alle europäischen Höfe und Regierungen. Eine politische Geschäftsreise also, deren Zweck doch ganz klar ist. Bisher haben in der Frage einer habsburgischen Restauration nur die Diplomaten sondiert. Jetzt nimmt der Chef des Hauses die Sache selbst in die Hand.

So nebenher muß der Vollständigkeit wegen vermerkt werden, daß **die Wiener Regierung die merkwürdige Geschichte mit dem österreichischen Paß des Herzogs von Bar dementiert hat.** Das Dementi mag aus begreiflichen innerpolitischen Gründen notwendig gewesen sein, aber es gibt in Oesterreich Niemanden, der es ernst nimmt und daran glaubt. Es ist genau so wahr wie die amtlichen Feststellungen über den privaten Charakter der verschiedenen Auslandsreisen des Bundeskanzlers und seiner Ministerkollegen in der letzten Zeit. Dr. Dollfuß ist in Meran und Budapest gewesen, Jakoncig gleichfalls in Budapest und Dr. Rintelen in Rom, und ein paar Tage später schickten dann die Italiener 67 000 Gewehre und 200 Mitrailleusen nach Oesterreich, damit sie von hier nach Ungarn weitertransportiert werden. Wobei es gar kein Geheimnis ist, daß nur ein geringer Teil dieser Waffen tatsächlich über die ungarische Grenze geschafft wurde, weil zuerst gewisse politische Parteien in Oesterreich ihren eigenen Bedarf gedeckt haben. Jetzt ist der Justizminister Dr. Schuschnigg, der aus seiner monarchistischen Einstellung nie ein Hehl gemacht hat und der allgemein als der kommende Kanzler gilt, in Berlin, und Dr. Dollfuß zur Abwechslung wieder einmal in München, und für die nächste Woche wird bereits eine Reise des Heimwehrministers Jakoncig nach der deutschen Reichshauptstadt angekündigt. Das geschieht alles nur zu privaten Zwecken, heißt es, aber die Zufälligkeit, daß jetzt auch der Herzog von Bar in Deutschland weilt, ist so auffallend, daß die Gerüchte ganz von selbst aus dem Boden wachsen und nicht erst künstlich fabriziert werden müssen.

Seit etwa **anderthalb Jahren** gibt es in Oesterreich eine sehr geschickt eingeleitete Bewegung, die sich das Ziel gesetzt hat, den Kaisersohn irgendwie populär zu machen. Die Bewegung geht von christlich-sozialer Seite aus und die Heimwehren helfen dabei nach Kräften mit. Daß bereits gegen hundert Dorfgemeinden in Tirol, Steiermark und im Burgenland Otto von Habsburg zu ihrem Ehrenbürger ernannt haben, ist nur ein Teil dieser Aktion, die vorsichtig und möglichst unauffällig um sich greift. Jetzt gibt es auch schon etliche Vereine — in Wien — sogar gewerbliche Organisationen, die Otto von Habsburg um die Uebernahme des Protektorates ersucht haben, und man ist in Steenockerzeel leutselig genug gewesen, solche Bitten gerne zu erfüllen. Im Bundeskanzleramt liegt eine dicke Mappe mit den Beschlüssen von Gemeindevertretungen, christlich-sozialen Vereinigungen und anderen Körperschaften, in denen die **Aufhebung des sogenannten Verbannungsgesetzes** und die **Rückgabe der konfiszierten Krongüter** an die frühere kaiserliche Familie gefordert wird. Noch ist von der Regierung offiziell kein Versuch gemacht worden, diese angebliche Volksstimmung politisch auszuwerten und solchen Petitionen näherzutreten. Aber diese Fragen können vielleicht schon morgen sehr zeitgemäß werden. Um den jungen Herzog von Bar bereiten sich Dinge vor, die einige Beachtung verdienen. **R. W. P.**

So soll das Reichsehrenmal aussehen.



Das Preisgericht für die Entwürfe zum Reichsehrenmal hat jetzt seine Arbeiten zum Abschluß gebracht und drei erste Preise ausgeteilt, darunter auch an die Professoren Bieber und Wackerle, München, deren Entwurf unser Bild zeigt. Dieser Entwurf ist besonders zur endgültigen Ausführung vorgeschlagen worden.

Casanova im Schnee.

Wenn Amor auf Bretteln geht — Im Telemark vor den Richtertisch.

Wien, 24. Januar.

Die Wiener „Gesellschaft" kommt nicht zur Ruhe. Kaum hat man eine Affäre hinter sich, taucht schon die nächste auf und hält die Gäste der Jours und Abendgesellschaften in Atem. Nachdem der Winter mit aller Macht Einzug gehalten hat, sind vom neuesten Skandal die Sportkreise betroffen. Der Schnee wurde der Schauplatz des Skandals, der sich ereignete und der demnächst vor Gericht aufmerksame Zuhörer finden wird.

„Romantische Liebesgeschichte auf Bretteln" könnte man die Sache überschreiben, die jetzt das Gesprächsthema in den vornehmen Wiener Zirkeln bildet. In ihrem Mittelpunkt steht Wiens beliebtester Skilehrer, ein Sproß aus altem österreichischem Adelsgeschlecht.

Ein Wiener Reisebüro veranstaltete Skitouren und verpflichtete sich Ernst S., einen in allen internationalen Winterkurorten bekannten Stilehrer. Der junge Mann übte besonders auf die Damenwelt eine große Anziehungskraft aus. Die Skiausflüge waren außerordentlich beliebt.

Während der schneelosen Zeit unterrichtete Ernst S. in einer vornehmen Mädchenschule. Hier wurden jeden Abend sogenannte „Trockenkurse" abgehalten, die reichen Zulauf fanden.

Zur Weihnachtszeit stellte das Reisebüro wieder einige Skitouren zusammen, zu denen man nun auch die Angehörigen des Mädchenpensionats einlud. Die Schülerinnen entschieden sich einstimmig für jenen Ausflug, den ihr Skilehrer leitete.

Unter Führung Ernst S. verließen 60 Teilnehmer am 24. Dezember Wien. Der Ausflug ging auf die Schmittenhöhe bei Zell am See. Schon bei der Ankunft kam es zum ersten Konflikt in der Damenwelt. Der vielgeliebte Skilehrer quartierte nämlich sämtliche Teilnehmer im Hotel „Mozart" ein, während er mit drei jungen Schülerinnen seines „Trockenkursus" in einem anderen Hotel wohnte. Da alle Damen den schönen Lehrer und Ausflugsleiter anschwärmen wollten, gönnten sie den drei jugendlichen Pensionärinnen den Vorzug nicht.

Als man sich schließlich mit der Einquartierung abgefunden hatte, begann zwischen den drei Bevorzugten eine stürmische Auseinandersetzung. Der Vielgeliebte konnte es nicht verhindern, daß schwere Streitigkeiten ausbrachen. Eines Nachts reiste eine der jungen Damen unabgemeldet nach Wien zurück. Man hielt sie für vermißt und konnte ihr Wohlbefinden erst nach aufgeregten Telephongesprächen mit Wien feststellen. Bald darauf verschwand auch die zweite Pensionärin.

Nun bestieg der Lehrer mit der letzten seiner drei „Bräute" und den übrigen Ausflüglern die Schmittenhöhe. Im Alpenhotel amüsierte man sich zunächst großartig. Im Mittelpunkt stand natürlich der bildhübsche Reiseführer. Am Silvesterabend veranstaltete er ein herrliches Fest. Alles war in bester Stimmung.

Mit dem Schlag zwölf Uhr verließ Ernst den Saal. Und nimmer kehrte er wieder. Erst später erfuhr man, daß er seine Reisegesellschaft im Stich gelassen hatte und sich in Begleitung der „dritten Braut" auf die Skier gemacht hatte. Das 22jährige Mädchen ist die schwerreiche Waise eines verstorbenen Großindustriellen.

Die Skigesellschaft war maßlos empört. Der Vielgeliebte hatte sie furchtbar enttäuscht. Einfach auszureißen und sie ohne Führung auf der Schmittenhöhe zurückzulassen, wo sie als Skianfänger die schwierige Abfahrt nach Zell am See nicht allein wagen konnten, das war die Höhe.

Man telephonierte nach Wien, wo man natürlich entsetzt war. Niemand wußte, wohin sich der Skilehrer mit seiner Vorzugsschülerin gewandt hatte. Man mußte einen neuen Führer nach der Schmittenhöhe schicken, der die Reisegesellschaft abholte.

Nach einigen Tagen traf von den Flüchtlingen ein Telegramm ein, daß Ernst S. eine Tour als „Quartiermacher" für eine andere Reise nach dem Arlberg angetreten habe und daß er nun schwerkrank im „Wiesbadener Haus" in einer Höhe von 2500 Meter darniederliege. Als man sich jedoch näher erkundigte, erfuhr man, daß die ganze Sache ein Schwindel war, denn das „Wiesbadener Haus" ist eine Sommerschutzhütte und im Winter geschlossen.

Jetzt tauchte der Skilehrer mit seiner „Braut" plötzlich vor einigen Tagen wieder in Wien auf. Seine Chefs verlangten zunächst Abrechnung von ihm. Da er über den Verbleib des Reisegeldes nicht genügend Auskunft geben konnte, strengte man einen Prozeß gegen ihn an. Als man sich an die junge Dame wandte, die in der Silvesternacht mit dem Lehrer ausgerückt war, erklärte sie, daß sie keinerlei Schuld treffen könne und daß sie auch den entstandenen Schaden nicht ersetze. Der Skilehrer habe sie in der Nacht „bewogen", mit ihm eine Tour auf den Arlberg zu unternehmen, und erklärt, daß die ganze Gesellschaft nachkommen werde.

Ob das stimmt, ist aber sehr zweifelhaft, denn der Skilehrer behauptet demgegenüber, daß das junge Mädchen ihn überredet habe, mit ihm die Schmittenhöhe fluchtartig zu verlassen. Jedenfalls hatte Gott Amor seine Finger bei der Geschichte im Spiel. Vielleicht wird die Sache vor Gericht geklärt. Denn in den nächsten Tagen findet der Prozeß statt, den das Reisebüro wegen Schadenersatz gegen seinen ehemaligen Angestellten angestrengt hat.

In den Wiener Gesellschaftskreisen rechnet man aber noch mit einer Ueberraschung. Man glaubt, daß Skilehrer und Vorzugsschülerin den Gerichtssaal als Verlobte verlassen werden.

M.-P.

Hamburgs neues Krematorium.



Auf dem Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg geht ein neues Krematorium seiner Vollendung entgegen, das nach seiner Fertigstellung eins der schönsten und modernsten Krematorien Deutschlands sein wird.

Morgen aufpassen! Zeppelin kommt!

1914

Umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft?

„Närmil", das neue Volksnahrungsmittel. — Stiefkind Magermilch kommt zu Ehren.

„Närmil" heißt ein neues, stark eiweißhaltiges Nahrungsmittel, das demnächst zu einem Preis von 25 Pfg. für etwa sechs Suppenteller in den Handel gebracht werden soll. Man glaubt hiermit einen außerordentlich wichtigen Schritt für die Verwertung des deutschen Magermilch-Ueberschusses zu tun.

Man mag es für überoptimistisch halten, wenn Direktor Fischer von der Reichskreditgesellschaft auf einer Tagung der milchwirtschaftlichen Verbände und anderer Organisationen der Ansicht Ausdruck gab, daß ein planmäßiger Absatz eines neuen „Volksnahrungsmittels" mit Namen **„Närmil"** die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft als solcher in geradezu umwälzender Art und Weise steigern werde. Auf jeden Fall wird man die Bedeutung von Närmil" in keiner Weise unterschätzen dürfen.

Das größte Problem der deutschen Milchwirtschaft, von der direkt und indirekt etwa 10 Millionen Menschen in Deutschland leben, war bisher die ungenügende Verwertungsmöglichkeit für die im Molkereibetrieb und bei den einzelnen Landwirten **anfallende Magermilch.** Es ist keine Uebertreibung, wenn man sagt, daß die deutsche Landwirtschaft nach Deckung des Magermilchbedarfes bei der Käseproduktion über einen **Ueberschuß von nicht weniger als 7 Milliarden Liter entrahmter Milch** verfügt, für die keine rentable Verwendungsmöglichkeit besteht. Nur etwa 2 Milliarden Liter hiervon werden zweckmäßigerweise zur **Viehfütterung** verwandt. Gewisse industrielle Erfindungen wie die Verwendung von Magermilch (Kasein!) für die **Filmproduktion,** für **unzerbrechliches Glas** usw., die heute noch nicht ganz spruchreif zu sein scheinen, werden zwar die Verwendung der verbleibenden Milliardenmenge etwas erleichtern. Die Zuführung der bisher im wahrsten Sinne des Wortes **„überflüssigen"** Magermilch an den **menschlichen Konsum** ist jedoch allein imstande, diese Frage in einigermaßen zufriedenstellender Weise zu lösen. Wenn es jetzt also gelungen ist, in Närmil eine Form zu finden, um die anfallenden Magermilch-Quantitäten, die an sich eine ungeheure **Nährkraft-Reserve** für das deutsche Volk darstellen, in schmackhafter Form auf den Markt zu bringen, so ist damit in der Tat außerordentlich viel erreicht, mehr, als für die Milchwirtschaft durch **Butter- und Käsekontingentierung** oder durch einen **Margarinebeimischungszwang** zur Butter erreicht werden könnte. Mit Recht wurde auf der erwähnten Tagung darauf hingewiesen, daß der Aufschwung des deutschen **Kohlenbergbaus** erst aus der Zeit datiert, in der es gelang, für die **Nebenprodukte** Absatz zu finden. Die **Verwendung** des „Nebenproduktes" Magermilch ist für die gesamte deutsche Butterproduktion eine **Lebensfrage.**

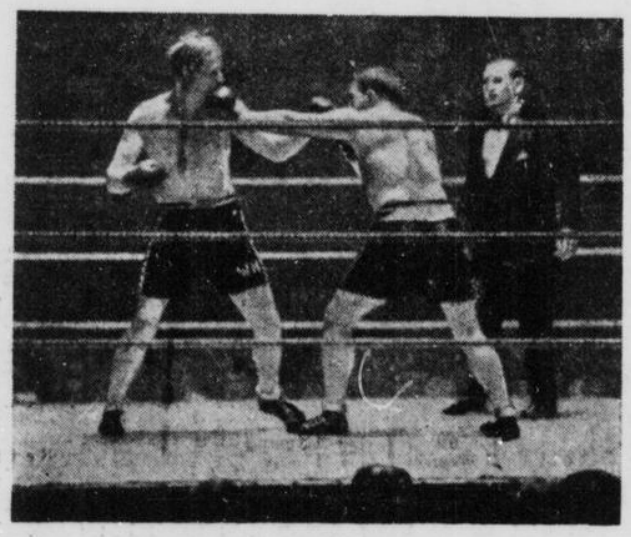
Das Olympia-Organisationskomitee.



Das Organisationskomitee der Olympischen Spiele im Jahre 1936 hat jetzt seine erste Sitzung abgehalten. Mitglieder dieses Komitees, dessen Aufgabe die Vorbereitung der Olympischen Spiele ist, sind u. a. der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen, die Stadt Berlin, der Deutsche Städtetag, die Preußische Akademie der Künste, der Reichsverband der Deutschen Industrie, der Reichsverband der Deutschen Presse, der Deutsche Sportpresseverband und der Verein Deutscher Zeitungsverleger.

Auf unserem Bilde sieht man von rechts nach links: den Olympiakommissar Dr. Gritzbach, den Berliner Bürgermeister Elsaß, den Präsidenten des Städtetages Dr. Mulert und den Berliner Polizei-Präsidenten Melcher.

Neusel gegen Cook



Moment aus dem Kampf des Bochumer Schwergewichtlers Walter Neusel gegen den Australier Cook in London, den **Neusel nach Punkten gewann.** Cook landet einen linken Geraden.

Die Praxis wird zu beweisen haben, ob „Närmil", ein im Zerstäubungsprozeß gewonnenes stark eiweißhaltiges Magermilch-Pulver mit Lecithin-Zusatz, die an dieses Präparat geknüpften Hoffnungen rechtfertigt. Jedenfalls ist es durchaus zu begrüßen, daß alle Kräfte in Stadt und Land zur Propagierung von „Närmil" eingesetzt werden und daß man in diesem Zusammenhang vor allem an die Kommunen, an die **„Winterhilfe"** usw. appelliert. Das **letzte Wort** wird natürlich der **Konsument** sprechen müssen. Man hat ausgerechnet, daß die Landwirtschaft durch Närmil etwa 140 Millionen Mark jährlich mehr als bisher verdienen könnte, daß **pro Kuh ein Mehrertrag von 72 Mark jährlich** herauszuwirtschaften wäre, ohne daß hierdurch etwa dem Getreide- oder Kartoffelmarkt eine irgendwie spürbare ernsthafte neue Konkurrenz entstehen würde. Der Verbraucher wird entscheiden, ob solche Perspektiven „Zukunftsmusik" bleiben oder binnen kurzer Zeit zur Realität werden.

D. F. = Sport

Tennis-Länderkampf Amerika – Deutschland?

Eine Einladung der Amerikaner.

Der Deutsche Tennis-Bund hat von dem amerikanischen Tennisverband eine offizielle Einladung erhalten, eine Mannschaft zu den vom **11. bis 18. März in Newyork** stattfindenden Hallentennismeisterschaften zu entsenden. Im Anschluß an die Meisterschaften soll vom 20. bis 22. März ein Hallenländerkampf Amerika gegen Deutschland zum Austrag kommen. Leider wird der Deutsche Tennis-Bund das Angebot der Amerikaner **ausschlagen müssen,** da Gottfried von Cramm gesundheitlich absolut nicht auf der Höhe ist und Daniel Prenn beruflich nicht abkommen kann. Die Entscheidung wird aber erst nach der am 2. Februar stattfindenden Davispokalauslosung gefällt werden.

Deutsche Sechstagerennen.

Verpflichtungen für Frankfurt und Stuttgart.

Zu dem vom 3. bis 9. Februar in der **Frankfurter Festhalle** stattfindenden Sechstagerennen wurden bis jetzt folgende Fahrer verpflichtet: Schön—Buschenhagen, Sichl—Reilander, Bresciani—Severgnini, Broccardo—Guimbretiere, Pijnenburg—Wals; Tietz, Rieger, Oesterreich und Altenburger.

Das vom 17. bis 23. Februar in der **Stuttgarter Stadthalle** zum Austrag kommende Sechstagerennen wird eine Reihe der in Frankfurt startenden Fahrer gleichfalls am Ablauf sehen. Bis jetzt wurden engagiert: Broccardo—Guimbretiere, Linari—Dinale, weiterhin: Richli, Gilgen, Bühler und Dinkelkamp. Aussichtsreiche Unterhandlungen werden noch mit den Gebrüdern van Kempen geführt, sowie mit Resiger, Rieger und den in Clevelond fahrenden Amerikanern Grimm und Hill.

Das Rundfunk-Programm.

Freitag, 27. Januar 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05 Uhr: **Morgenkonzert** (Schallplatten).
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe.
10,05 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
10,10 Uhr: Intermezzo: Schulfunk für Schüler vom 13. Lebensjahre an. Deutsche Charaktere. Blücher.
11,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edm. Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11,25 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten
12,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Erich Kloß.
12,50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen
14,30 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
16,20 Uhr: Jugendfunk.
17,00 Uhr: **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solistin: Josefa Kastert (Violine).
18,15 Uhr: Eugenische Erziehung. Prof. Dr. H. Muckermann.
18,35 Uhr: Otto Gmelin: Aus „Sommer mit Cordelia".
19,00 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,10 Uhr: Privatdozent Dr. Freiherr von Waltershausen: Zum 125. Geburtstag von D. F. Strauß.
19,30 Uhr: Sozialpolitische Tagesfragen. Landesarbeitsamtspräsident Scheuble: Erfahrungen im freiwilligen Arbeitsdienst.
19,55 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,00 Uhr: **Abendkonzert.** Leitung: Wolf. Walzer.
20,35 Uhr: Intermezzo: **Vom zweiten Gesicht.** Hörfolge von Hildegard Schmidt mit Beiträgen von Anette Droste-Hülshoff, Augustin Wibbelt, Rainer Maria Rilke, Friedrich zur Bonsen, Fritz Reck-Malleczewen, Enno Nielsen, Dr. A. Wahl.
22,05 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben

Rauhe Haut: Penaten-Creme
in Apotheken und Drogerien RM 0.30, 0.55, 1.10

Der Heimat uralte Macht

Roman von Friedrich Freidon.

11)

Dem Großbauern wurden die Schläfen heiß. Die Karre rollte totsicher in den Dreck. „Bleiben Sie länger in Minden, Herr Sennebach?" wollte er wissen. „Bis zum Winter, wenn der Herbst hält, was er verspricht."

„Da malen Sie wohl Bilder von unserer Gegend, wie?"

„Das habe ich vor."

„Stammen Sie aus der Kante?"

„Nein, ich bin im Sauerland gebürtig."

„Und bei uns gefällt's Ihnen denn wohl besonders gut?"

„Das auch; aber ich bin im Auftrag eines Berliner Fabrikanten hier, der in dieser Gegend beheimatet ist und für sein neues Haus ein paar Bilder aus der Heimat wünscht."

Der Wirt, der noch dabei stand, wollte sich eben nach dem Namen des Fabrikanten erkundigen, da kam Schurnesiepen ihm zuvor: „So, so . . .; und die Ingrid Bredbecke kannten Sie also auch!? War 'ne schmucke Deern damals, nicht wahr!?"

„Das war sie. Und nun wohnt sie wohl in Hannover?"

„Ganz recht, in Hannover, wie man hört!" bestätigte der Wirt. Der Großbauer trank hastig sein Bier aus und bestellte eine „große Lage", das ist ein halbes Liter Bier und ein großer Korn.

„Prost!" sagte er und trank Sennebach zu, der nichts schuldig blieb. Er hatte gute Lust, heimzugehen. Der Boden war ein bißchen heiß hier. Zuerst Oddekamp und jetzt der fremde Maler! Verflixt und zugenäht . . .!

So groß ist Minden nicht, daß der Fremde nicht mal durch Zufall an die Ingrid Bredbecke geraten konnte. Und ob sie's nun war oder nicht: die Blamage mochte ihn dann bald so oder auch anders überrumpeln.

Das Mädchen mußte fort, das stand fest.

Er trank an diesem Abend noch manches Glas Bier und kehrte schwankend heim. Es ging eben alles seinen Weg, krumm oder grade. Und der Weg, den er nun ging, war verflixt krumm! Das lag nicht an der Fülle des Alkohols, den er genossen hatte, das war ein anderer Rausch, der ihn betörte.

Ausgerechnet morgen konnte er nicht weg. Uebermorgen war's vielleicht zu spät. Und das mußte er persönlich erledigen, das durfte er niemand anvertrauen.

Der Hund schlug an, als er an das Tor kam. „Brav so, brav, Hektor!" rief er dem Köter zu, der noch einmal freudig aufbellte und mit rasselnder Kette zur Hütte zurückkief.

Es machte ihm Mühe, das Tor aufzuschließen. Endlich war's so weit. Nun schob er von innen den Riegel vor und wankte auf das Haus zu. Unterwegs verhielt er und lauschte. Was war denn das? Aha, die Berta, die Magd, die ihm im Frühjahr der Arbeitsnachweis geschickt hatte. Noch jung, tüchtig, nur arg mannstoll.

Daß der Hund nicht laut wurde? Da hielt sie's wohl mit einem Knecht?! Na, da mußte er mal mit 'nem Donnerwetter dreinfahren.

Doch er ging weiter. „Bin ja nicht besser!" knurrte er und schloß die Haustüre auf. So leise wie möglich bei der schweren Fracht, die er ins Bett landen wollte, betrat er das Schlafzimmer. Seine Frau schlief den Schlaf der Gerechten und wurde nur halb munter.

„Wie spät?" murmelte sie.

„Zehn Uhr, Frau!"

Aber es war bereits nach Mitternacht.

Heine Schurnesiepen konnte nicht gleich einschlafen. So ein Gewissen war eben doch auch eine — hupp — verteufelte Sache! Und ganz besonders ein schlechtes . . .

6. Kapitel.

Der Zufall mischt sich wieder ein.

Marwin Oddekamp wollte noch vor dem Winter die notwendigen Reparaturen erledigt wissen. Heute war er früh auf den Beinen. Das Tor sollte einen neuen Querbalken haben und der Schreiner hatte versprochen, zeitig zu kommen, um auch sonst Umschau zu halten.

Der neue Tag kam grau herauf, lichtete sich dann und zog sein erstes Sonnensegel auf. Der Bauer sah in den Himmel hinauf und zog die Luft ein. Dann sah er den Fremden daherkommen, der zum Bahnhof wollte. Hinterher kam ein Wagen voll Milchkannen, der Schurnesiepen gehörte und der jeden Tag zur Station fuhr. Eben drehte sich der Landwirt um, da rief der Knecht ihn an. „Hallo, Herr Oddekamp, Ihr möchtet mal anrufen bei uns, läßt Euch Schurnesiepen sagen!"

„Schönen Dank! Wird gemacht!"

„Oddekamp — Oddekamp . . .?" überlegte der Maler halblaut und rief dann ebenfalls: „Hallo, hallo!" Er beschleunigte den Schritt, während der Angerufene sich zögernd wandte, als wisse er nicht genau, ob er gemeint sei oder des Großbauern Knecht.

Da stand nun Sennebach vor ihm. „Waren Sie bei den Sechszehnern? Entschuldigen Sie schon, ich hab's eilig!" Marwin musterte den Fremden, schüttelte den Kopf und erwiderte: „Ich nicht, aber ein Bruder von mir!"

„Ersatzbataillon, dritte Kompagnie, stimmt's?"

„Ja, das ist richtig! Kannten Sie ihn, Herr . . .?"

„Sennebach!" machte sich der Maler bekannt. „Sennebach? Hm, kommt mir doch bekannt vor! Haben Sie die Kompagnie mal geführt?"

„Habe ich, stimmt also auch. Und Ihr Bruder hieß dann Edgar und fiel als Vizefeldwebel bei Verdun."

Ein Schatten verdunkelte das blonde, markante Gesicht des Bauern. „Wollen Sie nicht hereinkommen, Herr Sennebach?!" lud er ein. „Geht leider nicht — oder warten Sie mal — wann fährt der nächste Zug?"

„In etwa drei Stunden."

„Gut, ich bleibe!"

Die Männer gingen über den Hof auf das Haus zu. „Warum haben Sie bloß aufstocken lassen? Der ganzen Anlage nach war das doch mal ein feines Niedersachsenhaus!"

„Ich ließ das nicht machen, hab's so übernommen", erklärte Oddekamp, stieß die Türe auf und ließ dem Gast den Vortritt. Der blickte sich um. „Schade, schade, auch hier alles modernisiert!"

„Richtig, Sie sind ja Maler!" Und der Hausherr deutete auf die zusammengelegte Feldstaffelei und den großen Aquarellkasten. Sennebach legte das Malzeug ab, zog den leichten Mantel aus, hing den Hut an den Haken und gab sich ganz natürlich und ohne viel Umstände.

Eine junge Magd deckte in der Diele den Kaffeetisch. Der Verwalter kam, der schon in den Ställen gewesen war, grüßte und schien nicht recht zu wissen, ob er bleiben oder wieder gehen sollte.

„Kommen Sie nur, Gnast!" forderte der Bauer ihn auf und machte bekannt. Dann bestellte er ein Gedeck für den Gast und ließ noch ein Ei kochen. Die Deern brachte den Kornkaffee. Dazu gab es Bauernbrot und frische Butter, ein Ei, sonst nichts, nur Milch nach Belieben.

Gesprächsweise stellte es sich heraus, daß man noch diesen und jenen gemeinsamen Bekannten aus der Kriegszeit hatte. Der junge Verwalter verweilte nicht länger, als notwendig, stand auf, schob den Stuhl zurück und verabschiedete sich, um seiner Arbeit nachzugehen.

„Sie haben doch gewiß die Ingrid Bredbecke gekannt?" fragte Sennebach unvermittelt. „Ja, das habe ich", bestätigte Oddekamp. „Die soll ja wieder im Lande sein. Ich habe sie damals für einen mir befreundeten Kameraden gezeichnet, Schirnberg hieß er, studierte und war so ganz nebenbei ein Dichter, und zwar einer, der das Zeug zu großen Erfolgen hatte. Leider ist er gefallen."

„Tja, sie soll wieder im Lande sein, Herr Sennebach. Aber ob die Person, die sich für des Hauptlehrers Tochter ausgibt, nicht doch eine Schwindlerin ist, steht nicht fest."

„Wie das . . .?!" erkundigte sich der Maler überrascht. Marwin Oddekamp zuckt die Achseln. „Ich hab' kein Interesse daran, daß es laut wird. Man muß abwarten, was aus der Geschichte wird. Was Gutes bestimmt nicht."

Der Maler denkt nach. „Ulkig ist das", beginnt er, immer noch nachdenklich, „ich traf da in Berlin eine Dame und hätte einen Schwur getan, daß es Ingrid Bredbecke war. Na, sie hat mich kalt abgeduscht und ist entrüstet abgeschwirrt."

Nun horcht Oddekamp auf. „Und ich traf vor etwa drei Wochen im Fernzug Köln—Berlin — und zwar im Speisewagen — eine sehr elegante, schneidige Dame, die gleichfalls sehr gut Ingrid Bredbecke sein konnte."

„Und sie hat es abgestritten?"

„Nein, das nicht. Es fiel mir erst hinterher auf. Ich wußte nicht gleich, wo ich das mir bekannt vorkommende Gesicht lassen sollte."

„Hm", machte Sennebach, „das ist ja komisch! Im allgemeinen habe ich ein gutes Gedächtnis für Gesichter und Menschen, die mir mal in den Weg gelaufen sind. Na, und offen gestanden, die blonde Ingrid wär' ganz mein Fall gewesen, wenn mich nicht freundschaftliche Gefühle gehindert hätten, sie dem guten und verliebten Frank Schirnberg auszuspannen. Ein verteufelt schönes und obendrein gescheites Mädchen ist sie ja doch gewesen!"

„Ja, Verehrer hatte sie genug. Sie sollte hier den Sohn des reichsten Großbauern heiraten, rückte bei Nacht und Nebel aus und ist seitdem verschollen . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Bei kleinstem Geschäft nicht einheitlich.

ST. **Berlin,** 26. Jan. **(Funkspruch.)** An der heutigen Börse herrschte eine außerordentlich starke Zurückhaltung nicht nur von Seiten des Publikums, sondern auch der Spekulation. Maßgebend hierfür war die noch immer nicht geklärte innerpolitische Lage. Trotzdem konnte die Grundstimmung als **unfreundlich** bezeichet werden, denn es herrschte die Ansicht vor, daß sich der Reichstag voraussichtlich bis Ende Mai vertagen wird, so daß also die Regierung bis dahin ohne Hemmnisse ihr Programm durchführen kann. Man sieht daher mit Spannung der morgigen Aeltestenratssitzung entgegen. Die sonst vorliegenden Nachrichten waren eher günstiger Natur. So konnten sich an der gestrigen Newyorker Börse allgemein Kursbefestigungen bis zu 2 Dollars durchsetzen; in der gestrigen Verwaltungsratssitzung der Reichsbahn wurden die Aussichten für die Zukunft ziemlich zuversichtlich beurteilt, auch aus der Schiffahrt liegen ermutigende Nachrichten vor, und nicht zuletzt hat sich das Geschäft bei der I. G. Farben in fast sämtlichen Abteilungen beleben können. Die Kurse zeigten je nach Vorliegen von Kauf- oder Verkaufsorders Besserungen bzw. Abschläge bis zu ¾%. Ueberwiegend schwächer war der Montanmarkt, da der weitere Rückgang der Gelsenkirchenaktien bis auf 59 verstimmte. Den stärksten Rückgang an der heutigen Börse hatten Rheinische Braunkohlen aufzuweisen, die bei geringstem Umsatz um 3¼% zurückgingen. Farben waren gehalten, Siemens, die man vorbörslich weiter fester taxiert hatte, gaben ½% nach. Allgemeine Lokalbahn konnten sich bei kleinster Nachfrage um 2% befestigen, und auch Otavi zogen um 1% an, dagegen gaben Deutsche Atlanten 1¼% nach. Die **Rentenmärkte** zeigten nur wenig Veränderungen gegen gestern, Alt- und Neubesitz waren etwas schwächer, das Geschäft war auch hier ganz gering. Pfandbriefe taxierte man zunächst ziemlich unverändert, gleichfalls behaupteten sich Reichsschuldbuchforderungen auf ihrem gestrigen Schlußniveau.

Im Verlaufe schrumpfte das Geschäft noch stärker zusammen, und es ergaben sich eher kleine Rückgänge. Im späteren Verlauf wurde es, ausgehend von Contigummi, die 2% anzogen, sowie von Schiffahrtswerten, Farben und Siemens etwas fester.

Am **Berliner Geldmarkt** hatte sich mit Herannahen des Ultimos die Lage natürlich weiter angespannt, doch blieben die Sätze immer noch unverändert, d. h. 4¾% bzw. 4¼% an der unteren Grenze für Tagesgeld. Wenn auch das Geschäft in Reichswechseln per 25. April und Reichsschatzanweisungen per 7. Juli sehr gering war, so hielt doch die Nachfrage an.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse.

26. Januar	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
D. Ani Ausl Sch einschl. Ablös Schuld	68,875	68,5
D Am Ablösungsschuld ohne Auslösungsch.	8,85	8,90
6% (8) Hoesch Eisen u. Stahl R.-M Anleihe	—	89,75
6% Fr Krupp RM-Anl	—	84 10
6% (7) Mitteldsch Stahl	—	77,125
6% (7) Ver Stahl	69,87b	70,37b
4½% Oestern Staatssch.	—	—
4% Oesterr Gold-Rente	—	—
4½% Oestern. Silb.-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	—	166
Allgem Kunstzidje Unie	36,5	37,75
Allgem Elektr Ges	30,75	30,62b
Aschaffenburger Zellstoff	—	—
Bayer MotorenWerke	76	76,2b
„ Bemberg	44,5	—
Julius Berger Tiefbau	—	146
Berlin-Karlsruher Industr.	57,875	58,2b
Berliner Maschinenbau	33,62b	33,5
Braunkohlen u. Brikett	—	140,5
Bremer Woll-Kämmerei	—	137
Buderus-Eisenwerke	47,62b	47,75
Charlottenb Wasser	91 87b	91,75
Chem von Heyden	87,87b	87,62b
Compania Hispano	—	139,75
Cont Gummi-Werke	119,5	116 75
Daimler-Benz	21,5	21 37b
Deutsch-Atl Telegraph	125,5	124,75
Deutsche Conti-Gas	112,25	111,75
Deutsche Erdöl	88,75	88,75
Deutsche Kabelwerke	—	97,5
Deutsche Tel u. Kabel	—	—
Deutsche Linol. Werke	—	39,5
Deutscher Eisenhandel	21,75	21,75
Dortm Union-Brauerei	—	181
Eintracht Braunkohle	155,625	156,2b
Eisenb Verkehrsmittel	—	86,5
Elektrizitäts-Lieferung	80	80
Elektr. Licht und Kraft	95,125	95,25
I. G. Farbenindustrie	105,75	105,75
Feldmühle Papier	56,5	56,25
Felten & Guilleaume	56	57
Gelsenkirch. Bergwerk	59	60,375
Gesfürel Ludwig Loewe	80,62b	80 25
Th Goldschmidt	37 37b	38,2b
Hamburger Elektr	114,75	114
Harburger Gummi	24,75	—
Harpener Bergbau	82,25	82 375
Hoesch-Köln-Neuessen	53,25	53,62.

Bei festverzinsl Werten sind die vor der 4 Notverordnung geltend Zinssätze in Klammern beigef.	heutiger Anfangskurs	gestriger Schluß-Kurs
Ilse Bergbau	145	144,5
Ilse Bergbau Genußsch.	101,75	101
Gebrüder Junghans	22,37b	23,25
Kali-Chemie	—	79
Kaliwerke Aschersleben	114,75	114,5
Klöckner-Werke	45,87b	45
Lahmeyer & Co.	118 7b	118
Laurahütte	21,5	21,75
Mannesmannröhrenwerke	61,25	61,75
Mansfeld A. G. f. Bergbau	25,125	25,125
Maschinenbau-Untern.	—	40,5
Maximilianshütte	—	—
Metallgesellschaft	38	37,75
„Montecatini"	—	29,80
Oberschles. Kokswerke	—	—
Orenstein & Koppel	40 75	41,12b
Phoenix Bergbau	34,5	34,62b
Polyphonwerke	40,25	41
Rhein Braunkohlen Brik.	187	190
Rhein Elektr	99	98,5
Rheinische Stahlwerke	73,2b	72,87b
Rhein. Westf. Elektr	90,5	90,75
Rutgerswerke	43	42,75
Salzdetfurth Kali	—	173
Schubert & Salzer	—	174
Schuckert & Co.	88,25	87,25
Schultheiß-Patzenhofer	103,25	103
Siemens & Halske	127	125,75
Stöhr & Co. Kammg	52	52,25
Stolberger Zink	—	36,25
Süddeutsche Zucker	142	—
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	—	106
Leonh Tietz	43,75	43
Verein Stahlwerke	34	34,5
Voge Telegraf Draht	30,25	30,87b
Wasserwerke Gelsenk.	—	110,75
Westeregeln Alkali	116,5	116,5
Zellstoff-Verein	—	3
Zellstoff Waldhof	—	51
Bank elektr Werte	63	62
Bank für Brau-Industrie	—	76,75
Reichsbank	159,75	159,5
A. G. f. Verkehrswesen	—	43 25
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	72 75	70,75
Deutsche Reichsb. Vorz.	92,75	92,87b
Hamb. Amerika Paketf.	17,87b	17,5
Südamerik. Dampf.	—	44,25
Hansa Dampfschiff.	—	51
Norddeutsch. Lloyd	18	18
Otavi Minen	16,75	15,75

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

Berliner Devisenkurse.

26. Januar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,856	0,862	0,858
Canada	3,656	3,664	3,656
Japan	0.889	0,891	0,889
Kairo	14,63	14,69	14,66
Istanbul	2,008	2,012	2,008
London	14,27	14,31	14,28
New York	4,209	4,217	4,209
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239
Uruguay	1,646	1,652	1,648
Amsterdam	169,23	169,57	169,23
Athen	2 326	2,332	2,326
Brüssel	58,39	58,51	58,38
Bukarest	2.488	2.492	2.486
Budapest	—	—	—
Danzig	81,92	82 08	81,92
Helsingfors	6,294	6,306	6.294

26 Januar	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Italien	21,52	21,56	21,52
Jugoslavien	5,554	5,566	5,564
Kowno	41,88	41,96	41,86
Kopenhagen	71,53	71,67	71,53
Lissabon	12,99	13,01	12,99
Oslo	73,23	73,37	73,28
Paris	16,43	16,47	16,44
Prag	12,465	12,485	12,465
Reykjavik	64,44	64,56	64,44
Riga	79,72	79,88	79,72
Schweiz	81,37	81,53	81,37
Sofia	3,057	3,063	3,067
Spanien	34,45	34,51	34,45
Stockholm	77 47	77,63	77,22
Tallinn (Estl.	110,59	110,81	110,59
Wien	51,95	52,05	51,95

1 Pfund = 14,27 RM.

WTB. **London,** 26. Jan. **Telegramm.** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,27 RM bewertet

Ostdevisen.

Berlin	25. Jan. Geld	25. Jan. Brief	24. Jan. Geld
Auszahlung	47,10	47,30	47,10
Warschau	47,10	47,30	47,10
Kattowitz	47,10	47,30	47,10
Posen	47,10	47,30	47,10

Ostdevisen Noten	25. Jan. Geld	25. Jan. Brief	24. Jan. Geld
Polen große	46,85	47,25	46,85
kleine	—,—	—,—	—,—

Metalle.

Berlin (RM)	25. 1.	24. 1.
Aluminium 98/99 kg Bl	160	160
Aluminium Walz.o.Dr	164	164
Reinnickel 98/99 kg	350	350

Alte alte (für 100kg)	25. 1.	24. 1.
Antimon-Regulus	37,00 39,00	37,00—39,00
Silber in Barren 900er	36,00 —39,00	35,25—36,75

Berlin, 26. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM. 47,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam

---

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mittwoch, den 25. Januar, morgens 10¾ Uhr entschlief sanft, fern der Heimat in Brig (Schweiz), wo er sich plötzlich einer ernsten Operation unterziehen mußte, mein innigstgeliebter Mann, der treue Vater seiner drei Jungens, mein lieber Sohn und Enkel, unser guter Bruder, Schwager, Verwandter und Freund

Karl Worring

im Alter von 40 Jahren nach einem Leben voll ernster Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz:
Frau Lisa Worring geb. Urmetzer
Karl-Heinz Worring
Helmut Worring
Dieter Worring.

Solingen-Weyer, Düsseldorf-Oberkassel, Katzenellenbogen, Groß-Kreutz (Mark), Döbeln (Sachsen), Heppenheim.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 28. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Weyer Nr. 55, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Dienstag abend gegen 6¾ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet, nach kurzem, schwerem Leiden an den Folgen eines Schlaganfalles meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franz Abel

Anna Gertrud geb. Patt

im Alter von 60 Jahren, nach 36jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:
Franz Abel
und Anverwandte.

Solingen, Elberfeld, Düsseldorf, den 25. Januar 1933.
Herzogstraße 10

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Januar, nachmittags 4 Uhr von der Friedhofskapelle Casinostraße aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher dortselbst.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Soeben erreicht uns die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen, viel zu frühen Hinscheiden unseres Vorstandsmitgliedes

Herrn Karl Worring,

der, seit 1924 unserem Vorstande angehörig, sich gern und ganz in den Aufgabenkreis unseres Vereins gestellt hat. Seine Frohnatur und seine stete Bereitwilligkeit, unsere Arbeiten zu fördern, werden wir schmerzlich vermissen.

Sein Andenken ist bei uns fest verankert.

Solingen, den 26. Januar 1933.

Der Verein für Technik und Industrie:
Franz Hendrichs, Vorsitzender. **Walter Hermes,** Schriftführer.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pfarrer Kramm für seine trostreichen Worte und dem Obst- und Gartenbau-Verein Solingen-Hästen unseren **herzlichsten Dank** aus.

Familie Emil Teetz.

Solingen, den 26. Januar 1933.

Dir ist's wohl,
Doch uns ist's weh!

Dienstag abend 9½ Uhr entschlief sanft, nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ernst Tack sen.

im Alter von 56 Jahren und 3 Monaten.

In tiefer Trauer:
Karl Tack
Elfriede Tack
Ernst Tack jun.
Erna Melchior geb. **Tack**
Franz Melchior.

Solingen-Gräfrath, Solingen-Wald, Schwelm, Paderborn, den 25. Januar 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag nachm. 3 Uhr mit Frauenbegleitung vom Trauerhause, Gräfrath, Gartenstraße 41, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine persönliche Mitteilung erhalten, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Trauerbriefe liefert in kürzester Frist **Buchdruckerei B. Boll.**

Gebraucht. **Fußboden** oder **Schalung,** jedes Quant. sowie **Zimmertüren** und **Fenster** zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5817 a. d. G.

Stellen-Gesuche

Vernickelei übernimmt noch Au träge.
Billigste Berechnung.
Ang. u. 5940 a. d. G.

Gut angeleitetes **Mädchen**
von 18 Jahren **sucht Stellung** im Haushalt.
Ang. u. 5941 a. d. G.

Mädchen, 26 J., v. ausw., w. selbst. d. Haush. führt, s. Stelle, a. l. in frauenl. Haush. Ang. u. 5904 a. G.

Stellen-Angebote

Einen b. Metallwaren-, Messer-, Scheren- und Instrumenten-Fabriken eingeführten **tüchtigen**
Vertreter
zur Mitnahme eines gut. Artikels (Massenartikel) bei hoher Provision für sofort gesucht.
Gebr. Reinhardt
Melsungen (Bz. Kassel)
Postfach Nr. 19.

Fleiß., prop. **Mädchen** welch. gute Zeugn. hat, in Priv.-Haush. gesucht.
Frau K. Dahmann
Solingen, Westtr. 4a.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Werkstattofen zu kaufen gesucht.
Klaas & Co., Sol.-Foche.
Telefon 242 29.

Größere **Rasierklingenfabrik** sucht tüchtigen in der Branche erfahrenen
Kaufmann.
Angebote unter 5908 an die Geschäftsstelle.

Fachmann
für die Herstellung von Schlachtmessern u. Bestecken von Spezialfabrik gesucht.
Bewerber müssen Erfahrung in modernen, maschinellen Arbeitsmethoden, Einstellung von Schleif- und Poliermaschinen und gute Warenkenntnisse besitzen. — Angebote unter 0255 an die Geschäftsstelle **Ohligs.**

Ohne Anzeigen kein Fortschritt!

Glückliche Menschen!



Die ihre Gesundheit nicht dem Pfuscher, sondern Arzt und Apotheker anvertrauen. Diesen Beiden sind Radiosclerin-Tabletten zur leichten und schnellen Herstellung eines stets frischen, bekömmlichen, wohlschmeckenden Radiumbrunnens wohlvertraut bei: Atemnot, Schwindelanfällen, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma, Ischias; als Vorbeugung gegen Arteriosclerose; als beste Bürgschaft für Erhaltung geistiger und körperlicher Energien bis ins hohe Alter. Darum, solange es Zeit ist:

RADIOSCLERIN

In allen Apothek. erhältl. Prospekte u. Probe kostenlos durch Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/205

1916

Vollsaftiger Allgäuer Schweizer Käse ℔ 88 Pf



Holländerkäse
vollfett, 40% Pfund **0.68**

Tilsiterkäse
vollfett, 45% Pfund **0.80**

Limburger reif	Pfund	**0.32**
Emmentaler ohne Rinde	Pfund	**0.95**
Margarine	Pfund 0.27	**0.24**
Palmbutter	Pfund	**0.26**
Molkereibutter ohne Salz	Pfund	**1.08**
Margarine Hausmarke	Pfund	**0.45**
Bückinge frische	Pfund	**0.20**
Sprotten frische	Kistchen	**0.18**
Plockwurst	Pfund	**0.98**

Buchweizenmehl	Pfd.	0.22, 0.17
Graupen, grob	Pfd.	0.16
Futterflocken	Pfd.	0.16
Weizenmehl	Pfd.	0.16
Bruchmakkaroni	Pfd.	0.38
Eierspaghetti, Bruch	Pfd.	0.38
Getr. Pflaumen	Pfd.	0.25
Malz- oder Kornkaffee,	Pfd.	0.24
Weiße Bohnen	Pfd.	0.09
Bassin Reis	Pfd.	0.14
Linsen, gutkochend	Pfd.	0.16
Perikaffee, fr. gebrannt,	Pfd.	2.00
Montagne Rotwein, Fl. o. Gl.		0.75
Wermutwein	Liter	0.70
Johannisbeerwein	Liter	0.70
Weinbrand, rein	Flasche	2.75
Kakao, stark entölt	Pfd.	0.55

Jg. Schnittbohnen, 1/1	Dose	0.39
Jg. Brechbohnen I, 1/1	Dose	0.50
Jg. dicke Bohnen I, 1/1	Dose	0.65
Jg. Sellerie 1/1	Dose	0.50
Gem. Erbs. m. Karott., 1/1	Dose	0.45
Stg.-Spargel 50/60er, 1/2	Dose	0.70
Apfelmus 1/1	Dose	0.45
Pflaumen mit Stein, 1/1	Dose	0.45
Gek. Schinken 1/4	Pfd.	0.25
Bratwurst, frisch	Pfd.	0.90
Topfsülze	Pfd.	0.35
Essiggurken 4 Pfd.-Dose		0.95
Oelsardinen Clubdose		0.25
Sardellen	Pfd.	0.75
Seelachs in Scheiben, 1/4	Pfd.	0.30
Salatöl, bek. gut	Liter	0.36
Rollmops	Liter-Dose	0.58

TIETZ

Kass. Rippenspeer	Pfund	**0.95**
Bierwurst frische	Pfund	**0.68**
Blut- o. Leberwurst	Pfund	**0.38**
Schweinepfoten ges.	Pfund	**0.33**
Sauerkraut 3	Pfund	**0.20**
Heringsalat	Pfund	**0.48**
Holl. Vollheringe 10 Stück		**0.45**
Cabeljau frisch von der See	Pfund	**0.30**
Grüne Heringe	Pfund	**0.12**

Gesellschaft Wohlgemuth e. V. Solingen

Samstag, den 28. Januar 1933, abends 8 Uhr im
Kaisersaal
öffentliche Uraufführung
des bergischen Heimatspieles:

„Die Nachbarn"

Lustspiel in 5 Aufzügen von Max Kayser, Solingen, Verfasser des Heimatspieles „Die vom Platzhof".

Preise der Plätze: Orchestersitz Mk. 1.50. 1. Parkett Mk. 1.20. 2. Parkett Mk. 1.00. 1. Seitenparkett Mk. 0.80. 2. Seitenparkett Mk. 0.60. Balkon Mk. 1.20. 1. Rang Mk. 1.00, Seitenrang Mk. 0.80, Loge Mk. 1.00, Galerie (Stehplatz) Mk. 0.40.

Kartenverkauf linke Seite: Vereinslokal Hugo Häring, Kölnerstraße; rechte Seite: Zigarrenhaus Morsbach, Weyerstr. 2 und Hauptstr. 113.

Städtische Gastspiele Solingen

11. Vorstellung **(Abonnement A).**

Mittwoch, den 1. Februar 1933, Anfang abends 8 Uhr, Ende gegen 10¾ Uhr, Solingen-Kaisersaal:

„Der Wildschütz!"
Komische Oper von Lortzing.
Gastspiel der Wuppertaler Bühnen

Eintrittspreise: RM. 0.60 bis RM. 3.40

Eintrittskarten-Ausgabe in den Vorverkaufsstellen Bäcker u. Graßmann, Solingen, Teuber, Sol.-Ohligs u. Weber, Sol.-Wald. Erwerbslose zahlen die Hälfte für die Plätze von RM. 1.50 bis RM. 2.20. Gutscheinausgabe in d. einzel. Verwaltungsstell.

Brühler Kranken- und Sterbekasse (Ersatzkasse)
Solingen

Sonntag, den 29. Jan. 1933, vorm. punkt 10 Uhr, im Lokale **Karl Fischer,** Sol., Schützenstraße:

General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Geschäfts- u. Kassenbericht, 2. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat, 3. Änderung der Satzungen § 4, § 18 Abs. 1, § 18 Abs. 2, § 18 Abs. 6, § 19 Abs. 6 Ziff. 2b, § 19 Abs. 6 Nr. 2, § 19 Abs. 6 Nr. 3, § 15 Abs. 1.

Der Vorstand.

Mein Garten ist als
Bauplätze
z. verkauf. Cuno Dirlam, Weyersbergerstraße 76.

Morgen Beginn
unserer großen außergewöhnlichen
Lustspiel - Woche!
Wir zeigen:

Abenteuer im Engadin
mit den prominentesten Ski- und Schlittschuhläufern. Außerdem:

Zwei glückliche Tage
mit den ersten Berliner Lustspiel-Darstellern. Ueberall Beifallsstürme und Riesenerfolg.

Palast-Theater
Solingen.

Das kommt nicht alle Tage vor!

Morgen Freitag von 5—6 Uhr:

1 Stundenverkauf

Was ist das? — — — ein Verkauf bei dem die Preise eines ganz außergewöhnlichen Angebotes nur **1** Stunde gelten!

Damen-Strümpfe

Hochwertige künstliche Bemberg- oder Matt-Kunstseide, oder Kunstseide plattiert mit extra verstärkter Florsohle und Zehenverstärkung, der Strapazierstrumpf

nur 0.95

1 Stunde — aber eine wichtige für Ihren Geldbeutel!
Mengen-Abgabe vorbehalten!

TIETZ

Das
Grünewald-Theater
bringt ab morgen zum 1. Mal
Gustav Fröhlich u. Martha Eggert
in
Ein Lied Ein Kuss Ein Mädel

Heute die letzten Aufführungen
„An heiligen Wassern"

Lebensmittel! Billiges Angebot!

Zitronen	10 Stück 42 ₰
Prima Kochäpfel (dicke)	3 Pfund 50 ₰
Frostfreie Apfelsinen	10 St. 28 u. 45 ₰
Salzheringe	10 St. 35 u. 48 ₰
pur Milchner	10 Stück 55 ₰

Frischer Spinat, Salat, Blumenkohl, Kopfgemüse, Puree, alles frostfrei.

Frischfleisch Schweinefleisch / Rindfleisch 70 u. 60 ₰
Kopffleisch, frisch und gesalzen 35 ₰

H. Reinshagen Söhne
Hauptstr. 100, am Entenpfuhl.
Heute und morgen: Frischer Fisch

Damen
können in 3 monatl.
Nähkursus
d. Arbeiten sämtl. Toiletten, einschl. Zuschneiden, im eig. Haus erlern. 2—4 Freundinnen unter sich.
Ang. u. 5915 a. d. G.

Umzüge und Eiltransporte
bei billigst. Berechnung
Gustav Halfmann,
Solingen-Foche,
Focherstr. 38,
Kohlen-, Koks-, Kartoffel-Handlung.
Ruf 21746.



Zu vermieten

Schöne ruhige
Parterre-Wohng.
5 Zimmer nebst Zubehör, evtl. auch mit **Fabrikräumen,** Nähe Mühlenplatz z. 1. März preiswert zu vermieten. Gefl. Angebote unter 5918 an die Gesch.

Schlafstelle frei.
Westwall 5.

Abgeschl. 3 Zimmer- u. 2 Z.-Wohnung
mit Badez., parterre, Brühlerstr. 42, zu verm.
Näh. Brühlerstr. 42, I., Telefon 20792.

2 Zimmer
mit Abstellraum zum 1. 4. 1933 zu verm.
Ang. u. 0252 a. d. G.

Saub. **Schlafstelle** für anst. Mädchen billig zu verm. Kölnerstr. 20, I. r.

Zu mieten gesucht

Brautpaar sucht 2 Zimmer-Wohn. z. 1. oder 15. 2. 33. — Angeb. u. 5906 a. d. G.

Alleinst. jg. Frau s. heizb. **möbl. Zimm.,** ev. kann Hausarb. übern. werd. Angeb. u. 5911 a. d. G.

Kl. möbl. Zimmer, ev. mit Kochgelegenheit, mögl. Nordst., **ges.** Angeb. u. 5945 a. d. Gesch.

Einf. möbl. separat. Zimmer zu mieten ges. Ang. mit Preisang. unt. 5902 an die Gesch.

Leeres Zimmer
Nähe Hauptbahnh., von ält. Herrn gesucht.
Ang. u. 5934 a. d. G.

Suche für Fräulein
schön möbl. Zimmer
mit voller Verpfleg., Mitte oder Nordstadt. Angeb. u. 5914 a. d. G.

Zu verkaufen

Gut. w. **Lodenmantel** f. Chauff. f. 18 ℳ u. **Ueberzieher** z. verk. Näh. Gesch.

Einf.-Haus
123., Veranda, Heizung, Garten, zentr. Lage, bei ger. Anzahlung zu verkaufen oder zu vermiet. Angebote u. 5727 a. d. G.

Bestecke
in verschied. Ausführ. sowie **Küchen- u. Brotmesser** liefert laufend
Karl Gräf,
Solingen-Merscheid,
Buchenstr. 53, Tel. 32805

Fabrikösen Werkstattösen
bei **Wilhelm Huber,**
Sol.-Höhscheid
Messerstr. 44, Tel. 20690

Neuw. **Waschmaschine** zu verk. od. geg. gebr. weißen **Herd** zu vertauschen. Näh. i. d. G.

2 gebrauchte, gute und alle neue Oefen
unter Preis.
Chr. Spee.

Fabrikösen
Werkstattösen
Saal-, Kegelbahnösen
billig zu verkaufen bei **Priesack,** Florastr. 63.

H.-Fahrrad bill. zu verk.
Schulz, Cronenbgrstr. 22.

Schwein
300 Pfund schwer, an Private für einige Pfennige über den Markt-Preis, der nur ein Judas-Lohn gleicht, abzugeben.
Wwe. Art. Schrick
Solingen, Gosse 14.

HANUSSEN

der Hellseher, experimentiert Montag, 30. Januar 1933, abds 8 Uhr, in Solingen-Kaisersaal

Vorverkauf: Buchhandlung Louis Bäcker, Solingen. Fernsprecher 23065.

19/2

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Die prähistorische Abteilung des Burger Heimatmuseums.

Sie ist im Südflügel des Burger Schlosses untergebracht, eine an sich noch kleine Schau, aber sehr interessant und lehrreich; weil sie vorgeschichtliche Kulturen im Wuppergebiet aufdeckt, von denen bisher für unser Heimatgebiet wenig bekannt war.

Das gilt in erster Linie für die obere Wupper, für das Hückeswagener-Radevormwalder Gebiet. Die ausgestellten Funde — in der Mitte der großen Glasvitrine — Eigentum von Konrektor Blankertz — bezeugen einwandfrei die Besiedlung der Hückeswagener Mark im **Steinzeitalter.**

A) Ausgelegt sind:

5 Steinbeile
eins gefunden bei Tesenthal-Hückeswagen,
eins gefunden bei Höhstepen-Hückeswagen,
eins gefunden in der Wulfener Heide,
eins gefunden in der Felsenbecke-Rade,
eins gefunden bei Kottershaus bei Holte-Rade;
4 Webergewichte;
1 Unterteil einer jungsteinzeitlichen Handmühle;
3 Reiber. gefunden nördlich Höstepen;
1 hackenartiger Stein mit Bearbeitung.

Viel älter sind die rechts von den erstgenannten ausgestellten **frühsteinzeitlichen Werkzeuge.** Sie sind in der Schlebuscher Gegend gefunden. Rektor Lennartz hat sie dem Museum geschenkt. Es sind:

Einige Feuerstein-Kernstücke; 2 Schaber; 1 Klinge; 3 Pfeilspitzen; 1 Kratzer; 7 Absplisse und 2 geschliffene Beile.

B) Mit der Steinzeit ist auch die **Hallstattzeit** sehr gut in der Schau vertreten. In diesen Kulturkreis gehören fast ausnahmslos die Urnen und Tonstücke, die in dem Glasschrank untergebracht sind. Sie sind alle im Niederwuppergebiet gegraben. Da ist zunächst jene **große Urne,** die in der oberen Reihe außen links steht Eingereiht wurde sie in die Urnefelderkultur. Sie ist im Dezember 1932 auf dem Flugplatz Leverkusen-Bürrig freigelegt worden. Sie ist insofern wertvoll, weil sie noch als Gebrauchsurne zu erkennen ist.

Weiter sind ausgestellt:

2 große Urnen der ausgehenden Hallstattzeit. Beide sind Dezember 1932 freigelegt, die eine in Märchen bei Schlebusch, sie enthält Tonringe und Bronzeschmelz; die andere auf dem Flugplatz in Leverkusen-Bürrig, sie enthält Knochenteile.
1 große Urne mit Schüssel als Deckel, wahrscheinlich jüngere Hallstattzeit. Fundort: Schlebusch.
1 mittlere Urne. Fundort: Telegraph bei Schlebusch.
1 flache Schale.
1 Urne in konischer Form (selten). Fundort: Schlebusch, Linienstr.
1 Schlauchbecher. Fundort: Schlebusch.
1 Beigefäß aus der ä. H. Z.
1 hohe Urne mit Schrägrand m. H. Z. Fundort: Schlebusch.
1 ganz kleine Urne. Gehoben im März 1932 in Märchen bei Schlebusch.
1 Zettelstrecker aus Ton.

10 andere sind angewandt bei dem **vorgeschichtlichen Webstuhl,** den ein Fräulein Arnold vom Lyzeum in Opladen mit ihren Schülerinnen gebaut hat.

C) Nun blieben noch die **Nachbildungen** zu erwähnen, die Funde aus den Frankengräbern vom Rosendahlsberg wiedergeben sollen und nach Mustern des Prähistorischen Museums in Köln hergestellt wurden:

1 Frankenschild; 1 Lanzenspitze; 1 Schaber; 2 Beilchen; 2 Schlüssel..

Die Keramik jener Zeit wird veranschaulicht durch eine Anschauungstafel: **„Germanische Keramik".** Wir sehen hier sehr deutlich die Entwicklung vom Wahner- über einen Uebergangszum Gießener Typus; auch 2 Einflußtypen sind wiedergegeben.

Witzhelden

-wi- **Aus der katholischen Gemeinde Witzhelden.** Die heilige Opferfeier findet diesen Monat am Sonntag, dem 29. Januar, morgens um 9 Uhr, im Saale von Wehnen auf der Kuhle, statt. Von 8,30 Uhr ab ist Gelegenheit zur heiligen Beichte. — Die Kinder des Witzheldener Bezirks haben stets an den Sonntagen, an denen die heilige Opferfeier stattfindet, auch gemeinschaftlich heilige Kommunionfeier. Aber auch alle Erwachsenen sind nicht nur zur heiligen Messe, sondern auch zur Teilnahme am heiligen Opfermahl eingeladen.

-wi- **Missionsfest in Witzhelden.** Die untere Synode hielt in Witzhelden ihr alljährliches Missionsfest ab. Als Festprediger und Berichterstatter auf der Nachversammlung war Miss.-Insp. Viering gewonnen worden. Der Festgottesdienst am Vormittag wurde durch zwei Lieder des Kirchenchors verschönt. Zur Nachversammlung im Gemeindehause, die von Sup. von Scheven geleitet wurde, hatten sich zahlreiche Gemeindeglieder aus Leichlingen und Berg.-Neukirchen unter Führung ihrer Pfarrer eingefunden, so daß unser Festredner mit seinen hochinteressanten Ausführungen vor allem über die Missionsarbeit auf Neuguinea auch hier eine dankbare Zuhörerschaft vor sich hatte. Da die finanzielle Lage der Rheinischen Mission augenblicklich sehr schwierig ist, ist eine besondere Sammlung ins Leben gerufen worden, die sich das Ziel gesetzt hat, eine halbe Million in Groschen für die Mission in diesem Frühjahr aufzubringen. Zwei Büchsen für diese Sammlung sind in unserer Gemeinde bereits in Umlauf gesetzt und werden der Aufmerksamkeit der Gemeindeglieder herzlich empfohlen. Als Gesamtergebnis der Kollekten am Sonntag konnten 28,43 Mk. nach Barmen abgesandt werden. Außerdem wurden für etwa 10 Mk. Missionsschriften verkauft.

Langenfeld

-la- **Zu dem Einbruch in das Lebensmittelgeschäft K.** wird mitgeteilt, daß die Diebe zwischen 3 und 4 Uhr morgens in der Gladbacherstraße mit gefüllten Säcken beobachtet wurden. Es handelt sich um drei Männer mittlerer Größe. Einer trug eine helle Sportmütze und eine dicke Jacke, der Zweite einen schwarzen Mantel und grauen Hut. Die Bekleidung der dritten Person kann nicht angegeben werden. Angaben zur Sache erbittet das Polizeiamt.

Der Fährbetrieb Hitdorf—Köln-Langel eingestellt.

Hitdorf, 25. Jan. Die Verwaltung der Rheinfähre Köln-Langel—Hitdorf sah sich infolge des immer mehr zunehmenden Treibeises gezwungen, den **Fährbetrieb** bis auf weiteres **einzustellen.**

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der Bund für Vogelschutz, Ortsgruppe Solingen, hatte seine Mitglieder für den 21. Januar zur **Generalversammlung** ins Provinzial-Erziehungsheim Halfeshof (Kegelbahn) eingeladen. Der 1. Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, vor allem das Ausschußmitglied Regierungsbaumeister Wendehorst, Wuppertal-Barmen, welcher der erweiterten Bundesleitung des Bundes für Vogelschutz, Sitz Stuttgart, angehört. Der 1. Vorsitzende dankte den Vogelschutzobleuten für die rege Mitarbeit, desgleichen allen Mitgliedern für die Arbeiten, die im Vogelschutzgelände geleistet wurden, ebenfalls für die Samenstiftung des Kommissars für Natur- und Denkmalspflege, Studienrat Hackenberg, die dem Verein zugute kam. Im weiteren Verlauf des Abends wurde der Bericht gegeben über die **Arbeiten im Vogelschutzgelände im vergangenen Jahre,** desgleichen über die Ergebnisse mit den Höhlenbrütern bzw. Freibrütern, die im Vogelschutzgelände gebrütet hatten. Danach haben sich die Vögel gegen das Jahr 1931 auf das Doppelte vermehrt. Unter anderem waren auch zwei Höhlen von Buntspechten und eine Höhle vom Kleiber bewohnt. Als Grund ist anzunehmen, daß das Gelände nach außen hin ganz eingezäunt ist und innerhalb des Geländes die durchgehenden Wege während der Brutzeit gesperrt sind. Beobachtet wurde noch ein Fischreiher, der sich 8 Tage lang innerhalb des Geländes aufhielt, desgleichen eine Wildente, die aber leider durch Schüsse wieder verscheucht wurden. Die **Kassenprüfung** ergab, daß der Kassenbestand der Zeit entsprechend, recht zufriedenstellend ist. Dem Kassierer wurde durch den 1. Vorsitzenden der Dank ausgesprochen für die tadellose Führung der Kasse und auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Die ausscheidenden **Vorstandsmitglieder** wurden **sämtlich wiedergewählt,** ein Zeichen für die Einmütigkeit, die den Verein beseelt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Vorsitzender Fritz Schauch jr., 2. Vorsitzender Studienrat Hackenberg, 1. Schriftführer Otto Herdepe, 2. Schriftführer Otto Köster, 1. Kassierer Werner Meyer, 2. Kassierer Wilh. Wundes. Vogelschutzobleute: W. Stamm, E. Clauberg, R. Lauterjung, Oberinspektor Püschel und E. Bender. In den nächsten Tagen kann der Verein weitere 30 Nistkästchen aufhängen und somit eine weitere Wohnungsnot bei den Vögeln um einiges mindern. Einstimmig wurde beschlossen, im April d. J. mit einem Lichtbildervortrag oder auch Film an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Schluß des Abends wurde ausgefüllt mit Kegelspiel, das die Mitglieder noch einige Stunden recht gemütlich zusammenhielt.

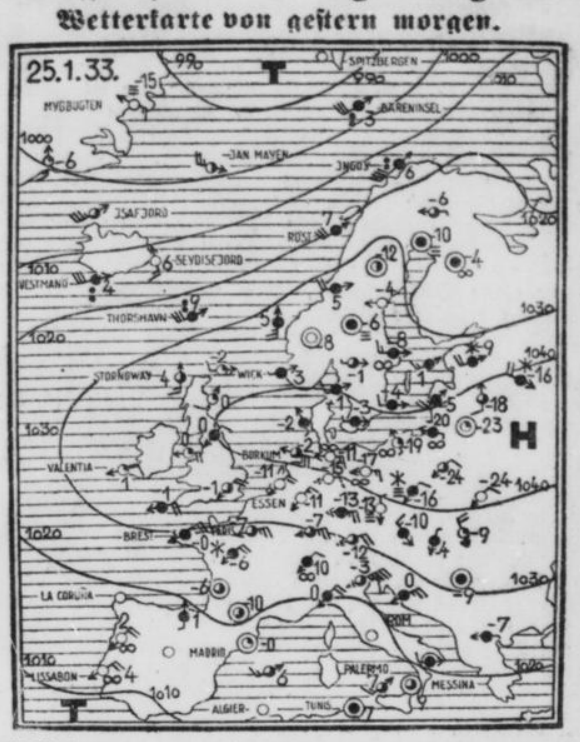
Die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Soldaten Wald hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Busch ihre gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. In bester Harmonie, wie man es in diesem Verein gar nicht anders kennt, wurde die umfangreiche Tagesordnung erledigt. Aus dem Jahresbericht bleibt festzuhalten, daß zunächst der im Berichtsjahre verstorbenen Kameraden gedacht wurde. Die gesteckten Ziele des Kyffhäuserbundes in der Pflege der Kameradschaft, in der Fürsorge für die Kriegerwaisenhäuser, in der **Unterstützung der Jugendbewegung,** wie auch der Kleinkaliber-Schießsport haben im Verein eine gute Heimstätte. Auf den Tagungen der übergeordneten Verbände war der Verein vertreten, wie er sich auch an den stattgehabten örtlichen Veranstaltungen nationaler und vaterländischer Art beteiligte. An eigenen Veranstaltungen sind neben einer schlichten Adventsfeier zu erwähnen zwei belehrende Vorträge, betitelt: „Strafvollzug einst und jetzt", sowie „Die Verfassung des Deutschen Reiches und die Stellung des Reichspräsidenten". Mit großem Interesse wurde der **Kassenbericht** verfolgt. Trotz wirtschaftlicher Not überall konnte die Kasse infolge sparsamster Wirtschaft noch mit einem kleinen Ueberschuß abschließen, obgleich einer Reihe von erwerbslosen oder in Not geratenen Kameraden erhebliche Teile des Beitrages erlassen werden mußten. Dank von freiwilligen Spenden einer Zahl Mitglieder konnte zu Weihnachten eine gleiche Unterstützungsaktion bedürftiger Kameraden unternommen werden wie in den früheren Jahren. Sucht man diese Ergebnisse in Zahlen zu fassen, so ergibt sich, daß im Berichtsjahre mehr als **zwei Drittel der gesamten Beiträge wieder an** in wirtschaftliche Bedrängnis geratene oder sonstwie schwer betroffene **Kameraden zurückgeflossen sind.** Damit ist bewiesen, daß der Verein im wahrsten Sinne des Wortes praktische Kameradschaftspflege betreibt. Die Vorstandsergänzungswahlen und Wahlen der Ausschüsse führten fast durchweg zur Wiederwahl der ausscheidenden Kameraden. Die Feststellung der Schießergebnisse des in den Versammlungen stattgefundenen Unterhaltungsschießens brachten manche freudige Ueberraschung, zumal die Schießkommission es fertig gebracht hatte, auch die größten Schlumper noch mit einem Preis zu bedenken. Abschließend sei noch mitgeteilt, daß fünf Kameraden durch Ueberreichung von Auszeichnungen für besonders treue Dienste in der Familie der Kameradschaftlichen Vereinigung geehrt wurden. So zeigte auch das abgelaufene Jahr, daß die Nöte der Zeit dem Bestande des Vereins und seiner segensreichen Tätigkeit nichts habe anhaben können. Immer wieder hat das treue und feste Zusammenstehen der Vereinskameraden neue Wege erschließen lassen, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Mit vollem Recht und Stolz konnte daher der Vorsitzende schließen mit dem Ausspruch: „Und nun wieder mit festem Schritt und Tritt ins neue Jahr in der Hoffnung, daß nach aller Dunkelheit der letzten Jahre endlich wieder Licht werden möge."

Der Marineverein Solingen 1910 e. V. hielt seine **Jahreshauptversammlung** im Vereinslokal Ernst Brückmann, Schulstraße, ab. Der 1. Vorsitzende Kam. Artur Everts begrüßte die überaus zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte der im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden sowie der im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Vereins, deren Andenken die Versammlung in der üblichen Weise ehrte. Die Erledigung der umfangreichen **Tagesordnung** nahm einen schnellen und schönen Verlauf. Der Schriftführer verlas einen ausführlichen **Rückblick auf das Jahr 1932,** der Kassierer seinen **Kassenbericht,** der durch seinen erfreulichen Stand der Finanzen allgemein überraschte. Ueber den Fortschritt der **Jugendabteilung** berichtete der Jugendleiter. Den Kameraden wurde für ihre Arbeit herzlichst gedankt, dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Vorstands-Ersatzwahl, Wahl der Beisitzer sowie Lokalfrage fand ihre Erledigung in der einstimmigen Wiederwahl. Nach Erledigung der Wahl der übrigen Ausschüsse sowie reger Aussprache über interne Vereinsangelegenheiten, wurde die harmonisch verlaufene Versammlung mit dem Absingen des Flaggenliedes geschlossen.

Der Katholische Männerverein „St. Joseph", Solingen-Krahenhöhe, über dessen reges Wirken bereits wiederholt berichtet wurde, hat für die nächsten Monate ein besonders umfangreiches und sehr lehrreiches Programm aufgestellt. Am morgigen Freitag abend spricht in der Pfarrkirche Krahenhöhe Pater Spieker S. J., Köln, und ebenfalls in der hieran anschließenden Versammlung im Vereinshause.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

Die breitenparallele Achse des Hochdruckgebietes hat sich südwärts verlagert, da das Hoch vom Norden her durch Warmluft abgebaut wird. Deutschland wird noch von der kalten Ostluft überströmt, der Frost hat sich hier verschärft.

Wetterlage von heute morgen.

Die Kältewelle hat ihren Höhepunkt erreicht. In der letzten Nacht sanken die Temperaturen über Westdeutschland allgemein unter —12 Grad. In Münster wurde eine Tiefsttemperatur von —12,5 Grad gemessen (Solingen-Stadt —11,5 Grad, Glüder —13,5 Grad). Im übrigen Deutschland war es noch wesentlich kälter. In Schlesien sank das Thermometer bis zu —27 Grad. Die über Nordeuropa vorgedrungene mildere Luft hat sich bis nach Dänemark ausgebreitet, wo die Temperaturen schon teilweise über den Gefrierpunkt angestiegen sind. Der Luftdruck fällt allgemein. Da aber das osteuropäische Hoch trotzdem nur langsam an Einfluß verliert, ist eine wesentliche Milderung des Frostes für morgen noch nicht in Aussicht.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte am 26. Jan. 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Windricht. und Stärke	Temp. Celi.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	772,2	ONO 3	—10,6	1,5	71	wolkig
12 Uhr mitt.	771,4	NW 2	—4,6	1,9	59	wolkenlos

Wetteraussichten bis Freitag abend.

Zeitweise etwas stärker wolkig, sonst aber noch Fortdauer des trockenen Frostwetters.

Wintersport.

Ort	Temp.	Schneehöhe	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeit
Sauerland					
Kahler Asten (Winterb.)	—	—	—	—	—
Usseln (Waldeck)					in höher. Lagen
und Willingen	—12	7-12	—	Pulverschnee	gut
Meinerzhagen	—	—	—	—	—
Lüdenscheid	—	—	—	—	—
Bayr. Alpen					
Garmisch-Partenkirchen	—10	34	—	Pulverschnee	sehr gut
Berchtesgaden	—20	25	—	Pulverschnee	sehr gut
Oberstdorf	—	—	—	—	—
Schwarzwald					
Triberg	—	—	—	—	—
Feldberg	—15	45	—	verweht	sehr gut
Harz					
Schierke	—12	20	—	Pulverschnee	gut
Braunlage	—14	18	—	Pulverschnee	gut
Thüringer Wald					
Oberhof	—15	48	—	Pulverschnee	sehr gut
Inselberg	—15	30	—	Pulverschnee	sehr gut
Schmücke	—	—	—	—	—

...einige Tropfen MAGGI's Würze verbessern das einfachste Essen
·Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine·

Eintragungen in das Handelsregister.

Bei der Firma **Gebr. Lüttges, Kommanditgesellschaft** in **Solingen,** H. R. A. 1661. am 16. 1. 33: Eine Kommanditistin ist ausgeschieden, die Einlage eines Kommanditisten ist erhöht worden.

Bei der Firma **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Solingen** in **Solingen,** H. R. B. 372 und

bei der Firma **Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wald** in **Solingen-Wald,** H. R. B. 373, am 16. Januar 1933: Dr. Franz A. Boner und Dr. Werner Kehl sind nicht mehr Vorstandsmitglieder. Dr. Peter Brunswig, Bankdirektor in Berlin, ist zum Vorstandsmitglied bestellt. Seine Prokura ist erloschen.

Bei der Firma **Manicure-Artikel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in **Solingen,** H. R. B. 237, am 19. 1. 33: Der Geschäftsführer Carl Müller ist durch seinen am 29. Dezember 1932 erfolgten Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Bei der Firma **Gebr. Hammacher** in **Höhscheid,** H. R. A. 1267, am 19. 1. 33: Nach dem am 28. Juni 1928 erfolgten Tode des persönlich haftenden Gesellschafters Ernst Hammacher junior ist die offene Handelsgesellschaft von seinen Erben bis zum 19. Dezember 1932 fortgeführt worden. Die Firma nebst Geschäft ist sodann auf den Fabrikanten Thilo Eichholtz in Solingen-Höhscheid übergegangen. Die Haftung des Erwerbers für die im Betriebe des Geschäfts der offenen Handelsgesellschaft begründeten Verbindlichkeiten, sowie der Uebergang der in dem Betriebe begründeten Forderungen ist ausgeschlossen. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst.

Bei der Firma **Ehape, Aktiengesellschaft für Einheitspreise, Köln, Zweigniederlassung Solingen,** H. R. B. 350, am 20. Januar 1933: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 22. Dezember 1932 wurden die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. 9. 1931 außer Kraft gesetzten Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages betr. den Aufsichtsrat und seine Vergütung (§§ 10—13) wiederhergestellt bezw. neugefaßt. Gleichzeitig wurde der Gesellschaftsvertrag geändert in § 14 betr. die Bekanntmachung der Generalversammlung und in § 20 betr. die Bilanzaufstellung. Auf das bei den Registerakten befindliche Protokoll wird Bezug genommen. Die Prokura des Leo Leeser ist erloschen.

Bei der Firma **Dr. W. Kamp'schulte, Aktiengesellschaft** in **Solingen,** H. R. B. 199, am 21. 1. 33: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 12. Januar 1933 sind die gemäß Artikel V III Abs. 1 und Artikel X der Verordnung des Reichspräsidenten über Aktienrecht pp. vom 19. 9. 31 außer Kraft getretenen Vorschriften über die Zusammensetzung und Bestellung des Aufsichtsrats, sowie über die Vergütung der Mitglieder desselben wiederhergestellt unter Neufassung der §§ 8, 11 Abs. 3 und 18 Abs. 2 Ziffer 2. Auf das bei den Registerakten befindliche Protokoll wird Bezug genommen.

Bei der Firma **Wielpütz & Cie.** in **Solingen,** H. R. A. 1131, am 21. 1. 33: Die Firma ist geändert in: Wielco, Stahlwarenfabrik, Richard Wielpütz & Cie.

Bei der Firma **Vereins-Brauerei, Solingen,** H. R. B. 4, und bei der Firma **Brauerei Beckmann, Aktiengesellschaft, Solingen,** H. R. B. 53, am 23. 1. 33: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 17. Januar 1933 sind die durch Verordnung des Reichspräsidenten vom 19. 9. 31 über Aktienrecht pp aufgehobenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages betr. den Aufsichtsrat wiederhergestellt.

Solingen, den 24. Januar 1933.

5 H. R. A. 1661. **Das Amtsgericht 5.**

KYFFHÄUSER-TECHNIKUM
für Ingenieure und Werkmeister
BAD FRANKENHAUSEN
Erste u. älteste Anstalt für Flugzeugbau
Eig. Flugplatz

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Allgemeinen Ortskrankenkasse Solingen werden am **Samstag,** dem 28. Jan. 1933, mittags 12 Uhr, am Hause des Wirtes Paul Möller, hierselbst, Kölnerstr. 141, folgende gepfändete Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Schreibtische, Schreibmaschinen, Rollschrank, Tischlampen, Schränke, Tische, Stühle, Sofas, Chaiselongue, Klavier, Grammophon, Gasbackofen, Waage, Nickelbad, Hobelbank, Drehbank, Bohrmaschine, Rasierklingenpoliermaschine, Galalithhefte.

Solingen, den 26. Januar 1933.

Der Vollziehungsbeamte.

Keine Zugluft mehr!
durch Anwendung der bewährten
Filzmetall-Dichtungen,
welche an allen Fenstern und Türen spielend leicht von jedermann angebracht werden können.
Schmidt & Kolk, Bau- u. Möbelbeschläge. Solg., Kurfürstenstraße 12a, Telefon 215 65.

Welcher Privatmann beleiht o. bevorschußt gute
Handelswechsel
gegen entspr. Zinsen?
Ang. u. 0256 a. d. G.

Auto-Transporte
für nah und fern,
Fuhren
aller Art bis zu 40 Ztr. übernimmt bei billigst. Berechnung
Emil Krämer
Sternstr. 1. Tel. 23937.

Mk. 3000.—
an 1. Stelle auf solides Objekt gesucht.
Ang. u. 5935 a. d. G.

1918

Solinger Tageblatt
Nr. 22 124. Jahrgang

Wirtschaft und Handel

Donnerstag,
den 26. Januar 1933

Deutschland und Nordeuropa.

Handelspolitische Zukunftsaufgaben.

Von Dr. Herbert Groß.

Die Gestaltung der deutschen Wirtschaftsbeziehungen gegenüber Nordeuropa ist von besonderer Wichtigkeit, weil hiermit voraussichtlich die erste Entscheidung über den künftigen Kurs der deutschen Handelspolitik festgelegt werden wird. Die deutsche Handelspolitik ist im Gegensatz zum Ausland bis Ende 1932 konservativ gewesen, d. h., sie hat sich noch nicht in irgendwelchen bedeutungsvollen Vertragsabschlüssen festgelegt. Diese Entscheidungen stehen erst im Jahre 1933 bevor, damit kommt aber die deutsche Handelspolitik in eine voraussichtlich andere konjunkturelle Situation. Waren die handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes, Präferenzen, Kontingente, typischer Ausdruck einer Handelspolitik, die den Binnenmarkt gegenüber dem durch die Krise zerstörten Weltmarkt und gegenüber dem starken Kaufkraftschwund zu schützen versuchte, so wird unter der Voraussetzung, daß 1933 das Jahr des internationalen Konjunkturaufstieges sein wird, die deutsche Handelspolitik wieder Maßnahmen ergreifen müssen, die geeignet sind, die bevorstehende internationale Kaufkraft und Warenaustauschsteigerung zu fördern. Das bedeutet: Abkehr von Kontingenten und anderen starren Einfuhrmaßnahmen, und Rückkehr zum Prinzip der Meistbegünstigung.

Dr. Herbert Groß hat im Rahmen des Deutschen Bundes für freie Wirtschaftspolitik im Historisch-Politischen Verlag, Berlin, eine Darstellung erscheinen lassen, „Nord-Europa und das Reich", in der die Zusammenhänge geschildert werden.

Im Jahre 1931 betrug die deutsche Ausfuhr nach Nordeuropa über eine Milliarde Mark, und der deutsche Ausfuhrüberschuß stieg auf über 600 Millionen Mark. Diese Ziffern berechtigen zu einer Anerkennung und zu einem Vorwurf. Die Anerkennung gilt der Initiative der deutschen Exportindustrie, die sich unter zähem Ringen mit der englischen Konkurrenz in den wenigen Nachkriegsjahren eine derart beherrschende Stellung auf dem nordeuropäischen Markte erobern konnte. Der Vorwurf richtet sich gegen die deutsche Handelspolitik, die seit Einbruch der Krisis diese für den deutschen Arbeitsmarkt entscheidende deutsche Stellung auf dem nordeuropäischen Markte durch Maßnahmen geschädigt hat, die selbst vom Standpunkt ihrer deutschen Interessen aus als äußerst bedenklich bezeichnet werden müssen. Seit dem Einbruch der Weltwirtschaftskrise wird der Grundsatz der Meistbegünstigung als Instrument der Handelspolitik auch in Deutschland zunehmend angezweifelt, und wird von Tendenzen zu planwirtschaftlicher und raumwirtschaftlicher Gestaltung des Außenhandels bedroht. Das Blickfeld der deutschen Handelspolitik, das seit dem Aufbau der deutschen Exportindustrie dem gesamten Weltmarkt gleichgesetzt worden war, wurde durch raumwirtschaftliche Gesichtspunkte zerteilt. An die Stelle eines einfachen und allgemeinen Schutzzollsystems droht der komplizierte Mechanismus einseitiger Abmachungen mit einzelnen Staaten und die Aushandlung von Sondervorteilen, Kontingenten usw. zu treten. Mit diesem drohenden Kurswechsel der deutschen Handelspolitik verbindet sich eine Reihe von Gefahren, die das deutsche Wirtschaftsgefüge schwer erschüttern können.

Gerade die Analyse des nordeuropäischen Wirtschaftsraumes gibt ein treffendes Beispiel für die Entwicklungschancen, die ein Land verwirklichen kann, wenn es seine Produktivkräfte in internationaler Arbeitsteilung und mit dem Handelsgrundsatz der allgemeinen Meistbegünstigung entfaltet. Der Grundsatz der Meistbegünstigung hat sich im nordeuropäischen Wirtschaftsraum derart bewährt, daß am klarsten aus der Darstellung dieses Sachverhalts zugleich die politische Schlußfolgerung abgeleitet werden kann: auf die Dauer lassen sich der Wohlstand dieses Wirtschaftsraumes und damit die Vorteile der mit ihm verbundenen Austauschländer nur garantieren, wenn die Meistbegünstigung fernerhin das tragende Prinzip bleibt.

Der nordeuropäische Export nach England ist ständig von scharfer Konkurrenz anderer Staaten, besonders der Empirestaaten, bedroht. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung der nordeuropäischen Ausfuhrtätigkeit ist infolgedessen die billigste Kostengestaltung. Das bedeutet weitgehend: möglichst billige Einfuhr. In dieser billigen Gestaltung der Einfuhr liegt eines der Fundamente der nordeuropäischen Wohlstandsentwicklung begründet.

Da nun sowohl das Deutsche Reich im internationalen Wettbewerb der leistungsfähigste Lieferant bleiben konnte, als auch Nordeuropa an dieser möglichst billigen Einfuhr ein lebendiges Interesse besitzen muß, wird die Aufrechterhaltung der Meistbegünstigungsklausel und möglichst niedrige Bemessung der Zollsätze letzten Endes von beiden Partnern mit der gleichen Intensität angestrebt werden müssen.

Die Interessen der deutschen Landwirtschaft sollen bei der Empfehlung dieser Maßnahmen durchaus nicht geschädigt werden. Dabei ist natürlich von der selbstverständlichen Meinung auszugehen, daß landwirtschaftliche Sonderinteressen auf die Dauer von der wirtschaftspolitischen Vernunft nur vertreten werden können, wenn sie mit den Interessen der bereits zahlenmäßig überwiegenden Industrie in Einklang gebracht werden können. Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß die deutschen Ausfuhrinteressen, die auf dem nordeuropäischen Markte gegenwärtig auf dem Spiel stehen, für das deutsche Wirtschaftsschicksal besonders entscheidend sind, und daß ihre Wahrung gegebenenfalls mit Zugeständnissen unserer Handelspolitik erkauft werden muß. Das bedeutet praktisch: die Einräumung ausreichender Einfuhrkontingente für tierische Produkte, Holz, Zellstoff und Fische, sowie Fischprodukte, ist dieses „Opfer", das die deutsche Handelspolitik bringen muß, um sich Ausfuhrinteressen im Umfange des Mehrfachen zu sichern.

Die Sozialversicherungsträger in der Krise.

Mit der Ueberwindung des Krisentiefpunkts im vergangenen Sommer ist die Lage der deutschen Sozialversicherung wieder bedeutend hoffnungsvoller geworden. Selbstverständlich war ihr Schicksal eng an die weitere Konjunkturentwicklung geknüpft. Die oberste Voraussetzung für eine Stabilisierung war die Verhütung eines weiteren Absinkens der Arbeitseinkommen. Nachdem dies in der Tat erreicht war, hörte ebenfalls der Rückgang der Beitragseinnahmen in den wichtigsten Zweigen der Sozialversicherung auf. Nachdem auf diese Weise eine gewisse Stabilität des Etats erreicht war, wurden ebenfalls die Ausgaben im Verlauf der letzten Monate durch Herabsetzung der Leistungen wie durch allgemeine Kostensenkungen weiter vermindert, so daß die tatsächlich noch vorhandenen Fehlbeträge nicht so bedrohlich scheinen wie bisher.

Seit 1929 hat **die Krankenversicherung** besonders unter dem Rückgang der Einnahmen zu leiden. Da es trotzdem möglich war, die Ausgaben entsprechend zu senken, konnte man auch während der schlimmsten Zeit Einnahmen und Ausgaben ausbalanzieren. Die Anzahl der versicherten Mitglieder beläuft sich 1929 auf 22,4 Millionen, die im Jahre 1930 um eine halbe Million gesunken ist, 1931 um 1,3 Millionen und 1932 um 1,7 Millionen Mitglieder, was einem Gesamtverlust von 16% des Mitgliederbestandes entspricht. Die Einnahmen gingen auf fast die Hälfte, nämlich von 2,3 Milliarden RM. im Jahre 1929 auf 1,2 Milliarden RM. im Jahre 1932 zurück.

Bei den anderen Zweigen der Sozialversicherung ist die Inanspruchnahme erheblich gestiegen, während sich die Mitgliederzahl und die Beiträge mit dem Fortschreiten der Krise immer weiter verminderten. Infolgedessen konnten diese Versicherungen nur durch einen starken Abbau der Leistungen vor dem völligen Zusammenbruch bewahrt werden. So blieb zunächst der Zugang an Renten bei der **Unfallversicherung** noch größer als der Abgang. Eine Verminderung trat erst 1931 und 1932 ein. Die Ausgaben wurden von 429,2 Millionen RM. im Jahre 1930 auf 340 Millionen RM. im Jahre 1932 gesenkt. Da der Rückgang der Lohnsummen noch größer war, ergab sich für 1931 ein Fehlbetrag von 31 Millionen RM. Die Zahl von 1932 steht bisher noch nicht fest.

Am schärfsten hat sich die Situation der **Invalidenversicherung** zugespitzt. Entscheidend dafür ist die geringe Anpassungsfähigkeit ihrer Ausgaben, da sie von der Bevölkerungsentwicklung abhängig sind. Die Einnahmen aus Beiträgen gingen von 1092 Millionen RM. im Jahre 1929 auf 640 Millionen RM. im Jahre 1932 zurück. Die Zahl der Invalidenrenten betrug Anfang 1929 2 Millionen, Juli 1932 2,4 Millionen. Eine ähnliche Steigerung weist die Zahl der Rentenwitwen auf, nämlich von 390 000 auf 560 000. Bei unveränderten Leistungen mußten infolgedessen die Ausgaben erheblich anwachsen. Eine Entlastung für das Jahr 1932 erfolgte erst durch Notverordnung vom 8. Dezember 1931 und vom 16. Juni 1932. Die Größe derselben beträgt nach einer Schätzung des Reichsversicherungsamts jährlich etwa 380 Millionen RM. Die Grundbeträge wurden halbiert und die Kinderzuschläge um 25% gesenkt. Der Erfolg ist durchaus günstig gewesen, da eine weitere Minderung der Beitragseinnahmen ebenfalls vermieden werden konnte. Der Umfang der Rentenzahlungen war noch am Anfang des Jahres 1932 um 131 Millionen RM. höher, als die Beitragseinnahmen. In der zweiten Hälfte 1932 waren sie bloß noch etwa 21 Millionen RM. höher. Unter Hinzuziehung der vom Reich gedeckten Leistungen kann man die Gesamtausgaben der Invalidenversicherung für 1932 auf 1290 Millionen RM. beziffern. Aus den Fehlbeträgen ergibt sich eine Senkung des Reinvermögens der Invalidenversicherung von 1637 Millionen RM. in 1930 auf rund 1260 Millionen RM. Ende 1932. Schätzungsweise wird sich der Fehlbetrag für das Jahr 1933 auf 100 Millionen RM. beziffern.

Die Knappschaftliche Pensionsversicherung kann als die schwierigste in bezug auf ihre augenblickliche Lage bezeichnet werden, obwohl auch hier gewisse Zeichen einer Besserung nicht fehlen. Eine Balanzierung des Etats aus eigener Kraft ist aber vorerst bei ihr am wenigsten zu erwarten. Bereits im Jahre 1929 und 1930 zusammen ergab sich ein Mehr der Ausgaben über die Einnahmen um 94 Millionen RM. 1931 schloß mit einem Fehlbetrag von 90,7 Millionen RM. ab. Im ersten Halbjahr 1932 war bereits ein Fehlbetrag von 50 Millionen RM. aufgelaufen. Infolge rigoroser Sparmaßnahmen konnte ein weiteres Anwachsen verhindert und das dritte Vierteljahr mit einem Fehlbetrag von 21 Millionen RM. abgeschlossen werden. Die Arbeiterpensionskasse dürfte durch Zuwendungen des Reiches ungefähr in Höhe von 95 Millionen RM. für das Rechnungsjahr 1932 ausgeglichen sein. Allein in der Angestelltenpensionskasse blieb ein restlicher Fehlbetrag von 4 Millionen RM. Man hofft, ihn durch erneute Leistungskürzungen und Satzungsänderungen zu beheben. Von Ende 1929 bis Ende 1932 ist das Vermögen beider Kassen von 183 Millionen RM. auf 116 Millionen RM. gesunken.

Die Beitragseinnahmen in der **Angestelltenversicherung** sind erst ab 1931 und auch hier nicht mit der gleichen Geschwindigkeit wie in den übrigen Sozialversicherungszweigen zurückgegangen. Ihre Gesamthöhe für 1932 beläuft sich auf etwa 472 Millionen RM., während sie 1930 rund 548 Millionen RM. beträgt. Die Höhe der Ausgaben und die Zahl der laufenden Renten hat sich ziemlich stark vermehrt. Am 1. Oktober 1932 wurden 177 000 Ruhegelder und 105 000 Hinterbliebenenrenten gezahlt. Die entsprechenden Zahlen für 1929 belaufen sich auf 73 000 und 77 000. Eine starke Erhöhung der Ausgaben ist die Folge. Von 1929 bis 1932 stiegen sie von 186 Millionen RM. auf 263 Millionen RM. So konnte hier immer noch ein Ueberschuß von 184 Millionen RM. verteidigt werden. Das Buchvermögen beläuft sich auf etwa 2078 Millionen RM.

Stumpfgewordene Waffen im Wirtschaftskrieg.

Die **Berliner Handelsgesellschaft** kommt in ihrem letzten Wirtschaftsbericht auf Grund einer Untersuchung der Außenhandelsziffern der wichtigsten Industriestaaten zu dem Ergebnis, daß der Schrumpfungsprozeß im Welthandel etwa vom September ab einer Konsolidierung und da und dort einer Steigerung der Umsätze Platz gemacht hat. Im Dezember konnte diese Entwicklung nicht überall fortgesetzt werden, doch kann von einem erneuten Rückschlag nicht die Rede sein. Großbritannien war in der Lage, unter der Wirkung des Zollschutzes und der Pfundentwertung die Passivität des Außenhandels zu vermindern, und die Bewegung der Spezialeinfuhren zeigt schon wertmäßig, daß diejenigen Gruppen, die unter hohem Zollschutz standen, auf dem Weltmarkt besonders konkurrenzfähig geworden sind. Doch bleibt die Frage strittig, ob man angesichts der immer noch starken Passivität von einem vollen Erfolge der Währungs- und Zollpolitik sprechen kann. Der Fehlbetrag der schweizerischen Außenhandelsbilanz ist mit 962 Millionen Franken dem geschätzten Defizit von rund 1 Miliarde Franken ziemlich nahegekommen.

Wenn festgestellt wird, daß der tiefste Punkt der Außenhandelsschrumpfung erreicht sein dürfte, so ergibt sich hieraus auch die Frage der künftigen Außenhandelssalden im Zusammenhang mit den Devisenmärkten. Setzt man weitere grundlegende Strukturveränderungen des Außenhandels der führenden Länder nicht mehr voraus, d. h. vollzieht sich die Bewegungsrichtung des Welthandels innerhalb der erkennbaren Linien, so würde beim Uebergang zu einer besseren Konjunktur die von vielen Schuldnerländern mit unzähligen Mitteln mühsam erzielte Aktivität des Außenhandels wenigstens vorübergehend eine mehr oder weniger große Rückbildung erfahren müssen. Soweit die Länder mit großen Goldbeständen dieser Tendenz unterworfen sind, würde damit der **nützliche Prozeß einer Goldumlagerung** eingeleitet werden. In diesem Zustand scheint sich z. B. Frankreich zu befinden; auch neutrale Länder, wie die Schweiz und Holland, dürften, besonders unter dem Gesichtspunkt möglicher Kapitalrückwanderungen, **zur Abgabe von Gold gezwungen** werden. Für das Jahr 1933 entsteht daraus die ganz allgemeine Folgerung, daß die Fähigkeit der Schuldnerländer zu größeren auf dem Wege des Transfers zu bewältigenden Schuldentilgungen als im Jahre 1932 sich vermutlich nicht erweitern wird. Auf der anderen Seite ist aber zu hoffen, daß die Bereinigung der Kapitalmärkte und die Beseitigung der wichtigsten weltwirtschaftlichen Unruhenherde zu einer **erhöhten Bereitschaft für eine aktive Kreditpolitik im Interesse einer Welthandelsbelebung** führen wird. Eine grundlegende Aussprache über die zoll- und währungspolitischen Probleme ist jetzt am Platze; denn die Gefahren, die sich aus einer weiteren Verschleppung dieser Fragen ergeben können, sind für alle Länder gleich groß geworden, und andererseits zeigt gerade die Außenhandelsentwicklung, daß die Waffen des internationalen Wettbewerbs sich mehr und mehr abstumpfen.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Neue Russenaufträge für die deutsche Industrie. Wie wir hören sollen zu dem bereits abgeschlossenen russischen Röhrenauftrag im Betrage von 40 Mill. RM. weitere Bestellungen der Russen kommen, die mit den Röhrenlieferungen in Zusammenhang stehen und gewisse Maschinen, Bohrgeräte, Stähle und Bleche umfassen. Damit wird sich der als Globalgeschäft anzusehende Gesamtauftrag der Russen, bei dem besondere Bedingungen vorgesehen sind, auf 50 bis 60 Mill. RM. stellen. Das Geschäft, an dem die Firma Otto Wolff, Köln, führend beteiligt ist, ist zwar noch nicht in allen Einzelheiten abgeschlossen, doch ist an seinem Zustandekommen nicht zu zweifeln.

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie im Dezember 1932. Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben: Der Eingang von Anfragen aus dem In- und Ausland nahm im Dezember weiter zu und beschäftigte die Projektabteilungen der Maschinenfabriken in steigendem Maße. Auch der Zugang neuer Aufträge war in diesem Monat im ganzen etwas stärker als im November, obwohl das Inlands- und Auslandsgeschäft in den einzelnen Zweigen des Maschinenbaues wiederum wenig einheitlich verlief. Die leichte Besserung des Geschäfts reichte aber noch nicht aus, um eine Aufhebung von Betriebseinschränkungen in irgendwie nennenswertem Umfange herbeizuführen. Der Beschäftigungsgrad hielt sich daher ziemlich unverändert auf 31% der Normalbeschäftigung. Ein Rückblick auf das Jahr 1932 zeigt, daß sich der Gesamtauftragseingang während dieses Jahres gegenüber dem bereits sehr schlechten Stande des Jahres 1931 noch um weitere 40% vermindert hat. Das Jahr 1932 wurde damit zum schlechtesten Wirtschaftsjahr des Maschinenbaues aus der Reihe der jetzigen schweren Krisenjahre. Der Beschäftigungsgrad betrug Mitte des Jahres nur noch 29,6%. Die Produktion erreichte kaum die niedrige Produktionshöhe des Jahres 1895. Die aus einer leichten Besserung der Weltmarktlage kommenden Ansätze zu günstigerem Auslandsgeschäft wurden durch vermehrte Handelshemmnisse des Auslandes und durch die schweren Störungen vernichtet, welche verschiedene Maßnahmen, wie Ankündigung landwirtschaftlicher Kontingentierung und überhaupt die Unsicherheit über den Kurs der deutschen Handelspolitik, in das deutsche Exportgeschäft hineintrugen. Auf dem Inlandsmarkt aber trat unverkennbar im Gegensatz hierzu in der zweiten Hälfte des Jahres 1932 eine leichte Besserung der Lage ein.

Preiserhöhung für Zinkbleche. Der Zinkwalzwerksverband G. m. b. H., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung ab heute um 0,50 RM. für 100 kg erhöht.

Die Konkurse nehmen ab. Nach amtlicher Mitteilung beträgt das vorläufige Gesamtergebnis für die Konkurse 1932 nach den Zählkarten der Amtsgerichte 13 966 gegen 19 254 im Jahre 1931; für die Vergleichsverfahren 6185 gegenüber 8628 im Vorjahr. Die Zahl der Konkurse hat demnach gegenüber dem Jahre 1931 um 27,5 v. H., die Zahl der Vergleichsverfahren um 28,3 v. H. abgenommen.

Trübe Zeiten für die Holzindustrie. Die deutsche Holzindustrie hat an der Wirtschaftsbelebung noch nicht teilnehmen können. Eine kürzlich veröffentlichte Lohnerhebung des Statistischen Reichamtes zeigte deutlich, daß die Lohnverhältnisse sich kaum in einer Industrie ähnlich ungünstig wie in der Holzindustrie entwickelt haben. Hinzu kommt nunmehr die schwere Belastung durch die **erhöhten Nadelholz-Zölle**, vor allem aber durch die **geplanten neuen Zollmaßnahmen** für Weichholz, Hartholz sowie für Schnittholz **nach Ablauf des deutsch-schwedischen Handelsvertrages** am 15. Februar. Die Holzmärkte weisen trotz geringer Kauftätigkeit bereits eine ziemlich feste Tendenz auf, so daß die Aussichten für die weitere Entwicklung der holzverarbeitenden Industrie zum mindesten von der Rohstoffseite her sehr trübe aussehen, und man wird die lebhaften Warnungen vor einer weiteren Zollerhöhung, die die Industrie „in letzter Minute" in die Welt schickt, nicht überhören dürfen. Im deutschen Holzgewerbe sind von den 1 Million Arbeitnehmern zurzeit nur noch 20% voll beschäftigt und nicht weniger als 69,67% erwerbslos, während der Rest stark verkürzt arbeitet.

Widerstandsfähige Kunstseide. Nach den jetzt vorliegenden Ziffern kann man sich ein ungefähres Bild von der Entwicklung der Welt-Kunstseidenproduktion im vergangenen Jahre machen. Es ergibt sich, daß die internationale Erzeugung von Kunstseide, die im Gegensatz zu der Allgemeinentwicklung im Jahre 1931 eine nicht unwesentliche Steigerung gegenüber dem Vorjahre erfahren hatte, im Jahre 1932 **fast vollkommen stabil** geblieben ist.

Preisbewegung am internationalen Kupfermarkt. Bei einer unveränderten offiziellen Elektrolytkupfernotierung werden zurzeit Spezialpreise des Kartells von 5,05 Dollarcents per lb genannt.

Gesellschaftsberichte.

Der Vorstand der Kölner Börse. In der Sitzung der Börsenvorstände der Börse Köln wurden für die Wertpapierbörse Bankier Kurt Freiherr von Schröder, Mitinhaber des Bankhauses J. H. Stein, zum Vorsitzenden und Bankdirektor Dr. Ferdinand Rothe zum stellvertretenden Vorsitzenden, für die Produktenbörse Joseph Ruland zum Vorsitzenden und Karl Winter zum stellvertretenden Vorsitzenden und für die Warenbörse August Götz zum Vorsitzenden und Friedrich Böhle zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Für 1933 setzt sich demnach das Börsenpräsidium zusammen aus Bankier Kurt Freiherr von Schröder als Vorsitzender, Bankdirektor Dr. Ferdinand Rothe, Joseph Ruland und August Goetz als stellvertretende Vorsitzende.